

Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins e.V.

Zukunft schützen



DAV

Deutscher Alpenverein e.V.



1953 - 2003

8 S 15
Festschr.
(2003)

Archiv-
Exemplar
nicht ausleihbar

50-jährigen Sektionsjubiläum

Höchstleistung!

Ab dem ersten Euro



3,5%

Kostenlos und täglich verfügbar!

Profitieren Sie jetzt vom Extra-Konto, dem Tagesgeldkonto mit attraktiver Verzinsung, hoher Sicherheit und größter Flexibilität:

- Attraktive 3,5%* Zinsen p. a. ab dem ersten Euro
- Hohe Flexibilität
- Für Einmalzahlungen und regelmäßige Sparbeträge
- Tägliche Verfügbarkeit
- Kostenlose Kontoführung per Internet, Telefon oder Brief
- Reisezahlungsmittel kostenlos nach Hause

*Zinssatz variabel, Stand: 15.10.2002

Jetzt hohe Zinsen sichern:
Tel.: 0180 2 / 29 29 29 (0,06 € pro Anruf aus dem deutschen Festnetz)
Internet: www.diba.de



Info-Gutschein

Ja, ich will 3,5%* Zinsen p.a.. Bitte senden Sie mir dazu kostenlos und unverbindlich Ihre Informationen. 0176

Herr Frau

Name _____

Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Tel., Fax/E-mail _____

Coupon einsenden: Per Fax an 0 800 / 27 222 77 oder per Post an DiBa – Allgemeine Deutsche Direktbank AG, 60628 Frankfurt a. M.



| | |
|---|----|
| GRUSSWORTE | 2 |
| JUBILÄUMSVERANSTALTUNGEN | 10 |
| SEKTIONSCHRONIK | 13 |
| Gedanken und Erinnerungen | 14 |
| Aus der Vorstandsarbeit von 1982 bis 2000 | 21 |
| UNSERE JUGEND | 24 |
| Die „alte“ Jugend | 24 |
| 20 Jahre „Die CLIMBÄR'n“ | 26 |
| 12 Jahre Kletterturm Bauschheim | 29 |
| FAMILIENARBEIT | 32 |
| Rückblick Familiengruppe | 32 |
| AUSBILDUNG UND TOURENWESEN | 34 |
| Alpine Ausbildung | 34 |
| Aus dem Bergtourenbuch | 36 |
| WANDERUNGEN | 42 |
| Wetterfest und mit der Natur verbunden | 42 |
| Die Mittwochswanderer | 48 |
| Eindrücke eines Mit-Mittwochswanderers | 50 |
| WINTERSPORT | 51 |
| Die Ski-Langlaufgruppe stellt sich vor | 51 |
| KLETTERN | 54 |
| Die Bergsportgruppe | 54 |
| Der Kletterturm in Rüsselsheim-Bauschheim | 56 |
| SPORT | 58 |
| Sport und Skigymnastik | 58 |
| ALPINES ARBEITSGEBIET | 59 |
| Das Pitztal – die Heimat unserer Rüsselsheimer Hütte | 59 |
| Unsere Nachbarhütten im Pitztal | 62 |
| Kleine Zeitreise durch die Geschichte der Rüsselsheimer Hütte | 63 |
| Richtfest Hüttenerweiterung | 69 |
| Der Herdtransport | 71 |
| Geigen-Gipfelkreuz: Eine Montageanleitung aus der Sektion | 72 |
| Pitztaler Höhenwege | 73 |
| Die Entstehung des Mainzer Höhenwegs | 75 |
| ÖFFENTLICHKEITSARBEIT | 77 |
| Rückblick auf 50 Jahre Vortragswesen | 77 |
| Impressum | 80 |



Ausbildungsteam



Unterwegs per Fahrrad



Spaß beim Hütten-Arbeitseinsatz



50 Jahre DAV Sektion Rüsselsheim





Mit dem Gründungsjahr 1953 gehört die Sektion Rüsselsheim, gemessen am 1869 gegründeten Hauptverein, sozusagen der jüngeren Generation an und mit ihren rund 870 Mitgliedern zu den kleineren Geschwistern der 352 Mitglieder starken Familie der Alpenvereinssektionen.

Trotzdem ist alles da, was man sich für eine gesunde Sektion wünscht. Schon wenige Jahre nach der Gründung nahmen sich die Rüsselsheimer, zunächst per Treuhandschaft, der damaligen Neuen Chemnitzer Hütte an, kauften sie schließlich 1973 und können heute stolz auf die (jetzt umbenannte) Rüsselsheimer Hütte sein.

Sehr früh aber erkannten die Rüsselsheimer auch den Trend zum Sportklettern. Die Sektion verfügt im Rahmen einer erfolgreichen Kooperation mit der Stadt schon seit 1992 über einen Kletterturm, der sich als Dreh- und Angelpunkt einer erfolgreichen Jugendarbeit erwiesen hat. Von der Kinder- und Familiengruppe über ein vielseitiges

Wander- und Tourenprogramm bis hin zum Seniorensport bietet die Sektion ein umfassendes, abgerundetes Vereinsleben.

Da steckt viel Arbeit dahinter, Augenmaß, oft auch ein glückliches Händchen, offensichtlich auch viel „Spaß an der Freud“, sonst würde es nicht so gut funktionieren.

Für 50 Jahre Engagement und Erfolg in der gemeinsamen Sache danke ich der Sektion Rüsselsheim im Namen des Deutschen Alpenvereins.

Herzliche Gratulation zum „Fünfzigjährigen“ und beste Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

Deutscher Alpenverein e.V.

Josef Klenner

Erster Vorsitzender



50 Jahre Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins – ein Grund zum feiern und auch, um in einer Festschrift einen Blick auf die frühen Jahre unserer Sektion zu werfen. Wir wollen dabei auch die zukünftige Entwicklung des Vereins im Auge behalten - das Logo „Zukunft schützen“ des DAV fordert gerade dazu heraus. Uns betrifft dies in besonderem Maße hinsichtlich unseres alpinen Arbeitsgebietes im Pitztal mit der Rüsselsheimer Hütte, wo wir bei den sich verschärfenden behördlichen Auflagen im Spannungsfeld zwischen den berechtigten Anforderungen des Naturschutzes und den finanziellen Möglichkeiten unserer Sektion liegen.

Eine kleine Schar begeisterter Skiläufer und Bergsteiger hatte sich im Jahr 1953 zur Gründung der Sektion Rüsselsheim zusammen gefunden, die sich binnen eines halben

Jahrhunderts mit inzwischen fast 900 Mitgliedern zu einem der mitgliederstärksten Sportvereine der Stadt Rüsselsheim entwickeln konnte. Jährlich wird ein umfangreiches Programm mit den unterschiedlichsten Aktivitäten angeboten, das gern und mit großer Beteiligung angenommen wird. Besonders freue ich mich über die sehr aktiven Kinder- und Jugendgruppen mit einer großen Schar von Mini- und Maxi-CLIMBÄR'n, die von unseren engagierten Jugendleitern hervorragend betreut und geleitet werden. Dieser Einsatz ist nicht hoch genug zu schätzen, bildet doch die jetzige aktive Jugend die Basis für eine nachhaltige Fortentwicklung unserer Sektion.

Die Sportkletteranlage der Stadt Rüsselsheim in Bauschheim ist der zentrale Treffpunkt besonders der kletterbegeisterten Jugend. Der Stadt Rüsselsheim gilt mein besonderer Dank, dass wir diese schöne Anlage nun bereits 12 Jahre kostenlos nutzen dürfen. Hier findet auch unsere Festveranstaltung im Juni 2003 statt (siehe hierzu auch Seite 10).

Der Umweltschutz in den Alpen hat in unserer Sektion seit Übernahme des Arbeitsgebietes im Pitztal im Jahre 1955 einen hohen Stellenwert. Die Bergwege werden unterhalten und bezeichnet, Abfälle uneinsichtiger Touristen entsorgt, Abschneider werden renaturiert. Mit besonderem Stolz können wir auf unsere Rüsselsheimer Hütte blicken. Bereits kurz nach Gründung der Sektion hat man uns die treuhänderische Betreuung der ehemals Neuen Chemnitzer Hütte angetragen, die mit großem Engagement und finanziellen Opfern von den Sektionsmitgliedern getragen wurde. Nach dem Kauf wurden - und werden wohl auch zukünftig noch - erhebliche finanzielle Mittel aufgewendet, um die Hütte den Erfordernissen der gewerblichen und umweltlichen Vorschriften anzupassen. Jährlich ist eine Gruppe Freiwilliger aus der Sektion zu Arbeitseinsätzen vor Ort, um notwendige Reparaturen oder ergänzende Umbauten oder Verschönerungen vorzunehmen. Wir sind dankbar, so viele engagierte Mitglieder zu besitzen.

Ein herzlicher Dank geht an alle, die ehrenamtlich mit großem Einsatz im Vorstand mitarbeiten oder die vielseitigen Unternehmungen planen und durchführen.

Der Sektion Rüsselsheim gratuliere ich herzlich zu diesem Geburtstag. Ich wünsche auch für die Zukunft gutes Gelingen für unsere alpinen Aufgaben und Ziele und allen Mitgliedern Freude bei allen Aktivitäten in unserer Sektion.

Wolfgang Gurk

Wolfgang Gurk

Erster Vorsitzender der Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins e.V.



In Sachsen gehören seit über 100 Jahren Bergsport und Berggesang untrennbar zusammen, wenn auch die junge Generation im schwierigen Klettern den Alten um Längen voraus ist, dafür aber im Gesang hinterher hinkt. In vielen Liedern wird der Bergfreundschaft Ausdruck verliehen und besonders gern wird gesungen:

*Bergfreunde, Bergstürmer der Felsen, reicht Euch die Bruderhand,
vergesset allen Hader, weist von Euch Streit und Zank!*

Genau in diesem Sinne haben die beiden Sektionen zusammen gefunden, die durch die Hütte am Geigenkamm über dem Pitztal in besonderer Weise verbunden sind. Was dereinst von Chemnitzern erbaut wurde, dafür haben die Rüsselsheimer im zurückliegenden halben Jahrhundert Sorge getragen, dass der nützliche Bau erhalten, erweitert und nach natürlichen Beschädigungen wieder aufgebaut wurde.

Nach dem Hüttenjubiläum 2001 entwickelte sich das freundschaftliche Miteinander in vorher nicht geahnter Weise. So entbieten wir Chemnitzern im 120. Jahr unseres Vereins der Sektion Rüsselsheim zu ihrem 50-jährigen Bestehen herzliche Berggrüße und wünschen all das, was nötig ist, damit die Sektion auch die nächsten 50 Jahre aufwärts gehen kann.

Dass wir Chemnitzern, die wir 1990 die Sektion wieder gründeten und aufbauten, eine echte Beziehung auch zu unserer Geschichte finden konnten, danken wir nicht zuletzt unter anderen auch dem Vorstand der Sektion Rüsselsheim, der uns umfangreiches Material aus den 30er bis 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts übergab. So wird es uns möglich sein, bis zum Jubiläum „125 Jahre Sektion Chemnitz“ eine nahezu vollständige Chronik der Sektion zu schreiben. Wir wünschen uns von ganzem Herzen eine dauerhafte Fortsetzung der bergfreundschaftlichen Verbundenheit unserer beider Sektionen, wie sie in so schöner Weise 2001 zum Ausdruck kam. Mögen noch oft Chemnitzern und Rüsselsheimer Gelegenheit haben, gemeinsam zu singen:

*Wo die Pitze fließt im Tale, thront hoch oben unser Haus,
und wir ziehen viele Male frohgelaut zu ihm hinaus.
Weiter geht's zur Hohen Geige über Firn und Felsengrat.
Dass sie Berglerglück uns zeige, Herrgott sie geschaffen hat.*

Im Namen der Mitglieder und des Vorstands der Sektion Chemnitz des DAV

Wolfgang Mann



„Auf die Berge will ich steigen, wo die kleinen Hütten stehen!“ Für die Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins gilt dieses Wort von Heinrich Heine seit nunmehr fünf Jahrzehnten als Programm – wobei „kleine Hütte“ mit Sicherheit eine Untertreibung darstellt. Die sich seit 1973 im Besitz der Sektion befindliche Unterkunft hoch über dem Pitztal hat sich dank des unermüdlichen Einsatzes der Bergfreunde aus Rüsselsheim und Umgebung längst zu einem stattlichen Haus gemauert, in welchem es sich bei größeren und kleineren Touren bestens rasten lässt.

Dass das heimelige Gebäude jetzt endlich auch den Namen der größten Stadt im Kreis Groß-Gerau trägt, markiert mit Sicherheit einen Höhepunkt der jüngeren Vereinsgeschichte. Ich kann allen Wanderfreunden nur empfehlen, sich einmal auf den steilen Weg heraus aus dem Pitztal und hoch in Richtung Geigenkamm zu machen. Sie werden in der Rüsselsheimer Hütte von Florian Kirschner nicht nur mit erstklassiger Tiroler Gastronomie, sondern auch mit einem Ausblick belohnt, wie er im Kreis

Groß-Gerau mit Sicherheit kein zweites Mal anzutreffen ist.

Aber so, wie man bei der gemütlichen Rast die Mühen des Aufstiegs rasch vergisst, geraten auch bei Jubiläumsfeiern die Anstrengungen schnell in Vergessenheit, die es kostet, im Jahr 2003 einen 850 Mitglieder zählenden Verein zu führen, der organisatorische Aufwand, der ehrenamtliche Einsatz, die vielen Stunden im Interesse einer guten Sache.

Die Sektion Rüsselsheim des DAV hat in den 50 Jahren ihrer Geschichte stets auf besonders rührige, besonders engagierte, besonders verantwortungsbewusste Vorstandsmitglieder zählen können – wobei sich das gegenwärtige Team um Wolfgang Gurk bestens einfügt in diese Traditionsreihe. Und deshalb steht der Name der Sektion heute nicht nur für eine vorbildliche Hütten- und Wegpflege im Pitztal, er steht auch für ein attraktives Wander- und Freizeitprogramm sowie für nicht minder interessante Vortragsveranstaltungen im heimischen Rüsselsheim. Ob im Odenwald, im Vogelsberg oder in der Rhön, ob in den Ötz-, Pitz-, Zillertalern oder auf den anderen, nicht minder schönen Bergen dieser Welt, ob im sportlichen Klettern, beim gemütlichen Wandern oder auf ambitionierten Hochtouren, wer mit dem Rüsselsheimer Alpenverein unterwegs ist, darf sich überall auf Hochgenüsse freuen.

In einem Kreis, dessen höchste Erhebung ganze 145 Meter misst, ist unser Geburtstagskind die allererste Adresse für alle Bergfreunde. Die Rüsselsheimer Sektion des DAV hilft seit nunmehr 50 Jahren mit, uns einer einzigartigen Naturlandschaft näher zu bringen. Und so soll dies auch in den kommenden 50 Jahren bleiben.

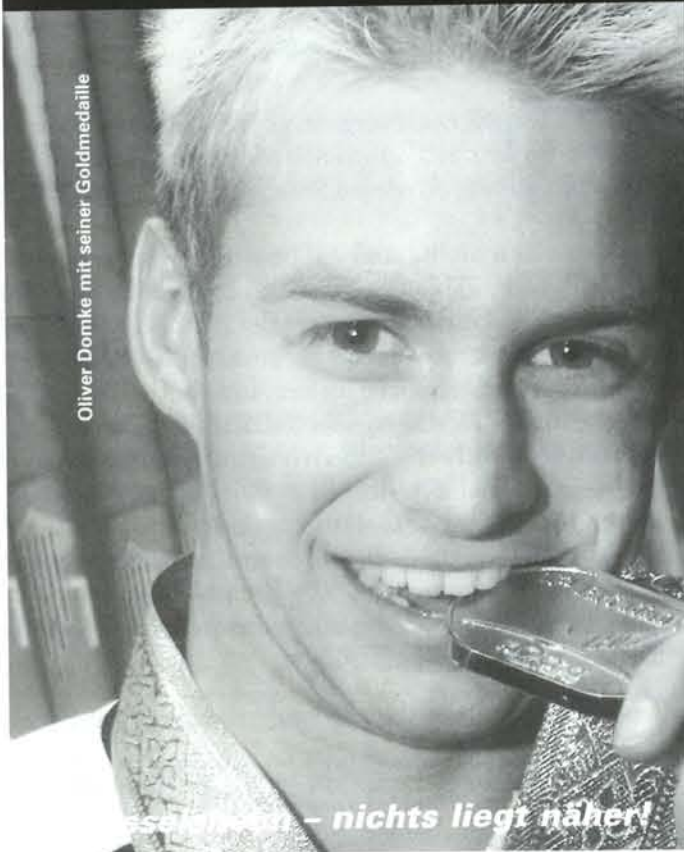
Ich gratuliere dem Verein und seinen Mitgliedern ganz herzlich zum Geburtstag und wünsche ihnen bei der Bewältigung der Mühen der Berge ebenso wie denen der Ebenen weiterhin viel Erfolg.

Enno Siehr
Landrat



„Ein Weltmeister aus Rüsselsheim?“

Oliver Domke mit seiner Goldmedaille



rüsselsheim – eine Talentschmiede in Sachen Weltmeister: große Namen sind unseren zahlreichen Sportvereinen erwachsen. Oliver Domke hat 2002 Deutschland zum ersten Hockey-Weltmeistertitel verholfen. Der Breitensport kommt ebenfalls nicht zu kurz: moderne Sportstätten wie die Walter-Köbel-Halle bieten für jeden Sportinteressierten etwas.

Stadt rüsselsheim



Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Der Magistrat, Fachbereich Zentrale Dienste, Bereich Öffentlichkeitsarbeit,
Mainstraße 7, 65428 Rüsselsheim, Tel. 0 61 42 / 83 - 22 14, Fax 83 - 22 43,
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@ruesselsheim.de
Internet: www.stadt-ruesselsheim.de



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Wander- und Bergsportfreunde, als Oberbürgermeister und Sportdezernent der Stadt Rüsselsheim gratuliere ich der Rüsselsheimer Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV) zu Ihrem 50-jährigen Bestehen. Der DAV leistet einen wertvollen Beitrag für Bergsport und Naturschutz im Alpenraum und aus diesem Grund habe ich sehr gern die Schirmherrschaft für das Jubiläum übernommen. Rund um die Rüsselsheimer Hütte im österreichischen Pitztal, die seit dem vergangenen Jahr den Namen unserer Stadt trägt, wird beispielsweise das Wegenetz in Stand gehalten, die Hütte bietet Alpinisten und Wanderern Zuflucht im Hochgebirge, und die erforderliche Weiterentwicklung der Hütte wird umweltschonend durchgeführt.

In Rüsselsheim selbst bietet der DAV ein umfangreiches Sport- und Wanderprogramm an. Viele Touren führen in die umliegenden Mittelgebirge, aber natürlich stehen alpine Wanderungen, Fels- und Eistouren fest im Terminplan. Die Sektion legt auch großen Wert auf Ausbildung ihrer Mitglieder, denn gute Orientierung im

Gelände und Sicherungsmaßnahmen bei Kletter- und Hochtouren halten das Risiko beim Bergsport gering. Der Rüsselsheimer Sektion ist es ferner gelungen, viele junge Menschen für den Bergsport zu begeistern. Ausbildung und Betreuung der Nachwuchs-Kletterer sind vorbildlich. Die Stadt Rüsselsheim unterstützt die Aktivitäten der Sektion mit der Kletterwand, die sie an der Bauschheimer Sporthalle errichtete.

Rüsselsheim ist eine Sportstadt, und Rüsselsheim bewegt. Das gilt für Fahrzeugbau und -entwicklung, für Datenaustobahnen und erst Recht für den Sport. Hochklassige Wettkämpfe, internationale Meisterschaften werden in Rüsselsheim ausgetragen und ziehen ihr Publikum an. Zur Zeit unterstützt die Stadt Rüsselsheim aktiv die Olympiabewerbung der Region Frankfurt Rhein-Main für das Jahr 2012.

Doch mit dem 50-jährigen Jubiläum des DAV Rüsselsheim steht jetzt nicht Olympia sondern der Kletter- und Bergsport hier im Mittelpunkt des Interesses. Ich danke allen Aktiven, die an der Ausrichtung des Jubiläums mitwirken. Ohne das große ehrenamtliche Engagement unserer Sportlerinnen und Sportler wäre das gesellschaftliche und sportliche Leben in unserer Stadt ärmer.

Ich wünsche der Sektion Rüsselsheim im DAV eine schöne Jubiläumsfeier, die uns gemeinsam noch lange in Erinnerung bleiben soll.

Ihr

Stefan Gieltowski

Stefan Gieltowski
Oberbürgermeister und Sportdezernent



50 Jahre DAV Sektion Rüsselsheim



Zum 50-jährigen Bestandsjubiläum - ein halbes Jahrhundert Sektion Rüsselsheim - grüße ich den Vorstand und die Mitglieder der Sektion Rüsselsheim und überbringe die herzlichsten Glückwünsche.

Der Bau der Neuen Chemnitzer Hütte gehört mit zu den Meilensteinen in der touristischen Entwicklung des Innerpitztals. Mit der Übernahme der 1925/26 erbauten Hütte im Jahre 1956 und mit dem endgültigen Kauf 1973 legte die Sektion Rüsselsheim einen entscheidenden Grundstein im Pitztal.

Nach der Erweiterung der Hütte im Jahre 1981 und den Umbau- und Sanierungsarbeiten nach der Lawinenkatastrophe vom Februar 1999 präsentiert sich die nun nach der Stadt und der Sektion Rüsselsheim umbenannte Hütte in einer sehr ansprechenden und zeitgemäßen Form. Die Hütte ist ein wichtiger Punkt in der touristischen Infrastruktur des Innerpitztals.

Mein besonderer Dank gilt für die stets gute Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen der Sektion Rüsselsheim und unserer Gemeinde St. Leonhard im Pitztal.

Besonders hervorzuheben ist auch die vorbildliche Hüttenführung durch die Sektion und die fast 30-jährige beispielhafte Bewirtschaftung durch die Familie Kirschner, zuerst durch Agnes und Albert sen. Kirschner und später durch Sabine und Florian Kirschner. Sehr lobend muss auch die Erhaltung des Wegenetzes innerhalb des Arbeitsgebietes der Sektion am Geigenkamm erwähnt werden.

Die sechs Alpenvereinshütten in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal sind Ziel- und Ausgangspunkte für viele Gäste aus nah und fern. Hier findet der Besucher Erholung vom Alltagsstress inmitten einzigartiger Natur und fern jeglicher Hektik.

Zum Sektionsjubiläum möchte ich persönlich, für den Gemeinderat, sowie auch im Namen aller Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde nochmals herzlichst gratulieren und für die weitere Zukunft viel Glück und Erfolg wünschen.

Rupert Hosp
Bürgermeister
der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal



Es ist mir eine große Freude, der "Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins" zu ihrem 50-jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche übermitteln zu können.

Beim Studium Ihrer regelmäßigen Mitteilungen und der Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum Ihrer Sektion wurde mir erst bewusst, wie vielseitig und umfangreich die Tätigkeit eines Alpenvereins ist.

In überzeugter Anerkennung und mit großem Respekt habe ich die bunte Palette Ihrer sportlichen Aktivitäten zur Kenntnis genommen, die mich zu großem Dank für das intensive Engagement animiert.

Ob nun die zahlreichen Arten des Bergsportes wie Felsklettern, Eisklettern, Hochtourenwandern oder Skibergsteigen, ob der große Stellenwert des Umweltschutzes oder die Betreuung der Kletterwand in Bauschheim - die Spannweite des Angebotes und

der Aufgabenstellung ist groß.

Größte Anerkennung gebührt den Sektionsbemühungen um die „Rüsselsheimer Hütte“ vormals „Neue Chemnitzer Hütte“, die trotz großer räumlicher Entfernung bis ins Pitztal im Mittelpunkt des Sektionsgeschehens stehen und nur mit großem Idealismus und viel ehrenamtlicher Tatkraft bewältigt werden können. Das alles war bzw. ist nur möglich, weil sich in den vergangenen 50 Jahren stets Frauen und Männer zur Verfügung gestellt haben, die entschlossen das Ruder in die Hand nahmen und ihre Freizeit dem Wohle der Sektion und ihrer Liebe zum Bergsport und den Alpen widmeten.

Deshalb gilt mein ganz besonderer Dank allen Verantwortlichen der letzten 50 Jahre im Führungsteam Ihrer Sektion, die mit Stolz auf das in der Vergangenheit geleistete zurückblicken können.

Für die Zukunft wünsche ich der "Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins e.V." weiterhin Tatkraft, Energie und eine glückliche Hand in der Riege der Sektionsführung, sowie den Jubiläumsveranstaltungen viel Erfolg.

Manfred Gollenbeck
Vorsitzender des Sportkreises Groß-Gerau



Dienstag, 01. April bis Samstag, 03. Mai:

Ausstellung „Klettern & Naturschutz“

Geschichte des Sportkletterns – Klettergebiete Deutschlands – naturverträgliches Klettern – Biotop Fels – Naturschutz aktiv – Umweltschutz und Natur rund um die Rüsselsheimer Hütte in Tirol
in der **Hauptgeschäftsstelle der Rüsselsheimer Volksbank**, Bahnhofstr. 15-17

Samstag, 14. Juni 2003:

Gemeinschaftsveranstaltung unserer Sektion mit dem „Treffpunkt Innenstadt“ auf dem Löwenplatz in Rüsselsheim:

10.00 bis 12.00 Uhr **Musikkapelle St. Leonhard aus dem Pitztal**
Quiz mit attraktiven Gewinnen
Infostand Sektion Rüsselsheim und Tourismusverband Innerpitztal

Wochenende 14./15. Juni 2003:

Sommerfest der Sektion und Kletterfestival am Kletterturm Bauschheim:

Wir freuen uns darüber, dass unser Oberbürgermeister Stefan Gieltowski die Schirmherrschaft für die zentrale Festveranstaltung übernommen hat. Für das leibliche Wohl wird an beiden Tagen mit einer reichhaltigen Auswahl an Speisen, Kaffee und Kuchen gesorgt.

Samstag, 14. Juni

10.00 bis 13.00 Uhr Schnupperklettern für Kinder und Erwachsene
13.00 bis 17.00 Uhr Kletterwettkampf Qualifikation - alle Altersklassen
15.00 Uhr Grußworte und Begrüßung der Gäste
15.30 bis 17.00 Uhr Musikkapelle St. Leonhard aus dem Pitztal
ab 17.00 Uhr Kistenklettern bis zum Schluss
Zelten auf der Wiese, Hessisches Jugendgruppentreffen

Sonntag, 15. Juni

10.00 Uhr Funwettkampf / Kletterwettspiele
12.00 bis 17.00 Uhr Kletterwettkampf Finale
17.00 Uhr Siegerehrung Kletterwettkämpfe

Öffentliche Vortragsveranstaltungen:

Siehe Programm auf Seite 79 und detailliert in den aktuellen Mitteilungsheften.
Wir haben uns bemüht, im Jubiläumsjahr namhafte Referenten zu engagieren, die für eine hohe Qualität der Vorträge bürgen. Den Festvortrag hält Hans Steinbichler am 20. Nov. 2003 mit dem Titel „Gipfel um Berchtesgaden“.

Alle Sektionsmitglieder und Freunde der Sektion sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

14./15. JUNI

**KLETTER
FESTIVAL
2003**

DAV SEKTION RÜSSELSHEIM

**RÜSSELSHEIM-BAUSCHHEIM
SPORTKLETTERANLAGE**



Weitere Infos per eMail unter info@kletterfestival.de
oder im Internet unter:

www.kletterfestival.de



BROSCHÜREN

KATALOGE

PROSPEKTE

MAGAZINE

PLAKATE

BRIEFBOGEN

RECHNUNGSSÄTZE

VISITENKARTEN

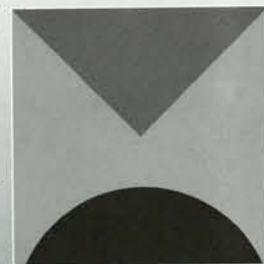
ETIKETTEN

COUVERTS

VERSANDTASCHEN

ENDLOSFORMULARE

...

Druckerei
Meeser

Beratung

Produktentwicklung

Konzeption

Entwurf

Digitale Druckvorstufe

Offsetdruck

Digitaldruck

Weiterverarbeitung

Inh. H. Schmidke
Faulbruchstraße 9-11
65428 Rüsselsheim

Tel. 06142/62975
Fax. 06142/65206

Net. www.meesermedia.de
Mail. info@meesermedia.de

Herzlichen Dank den Gründungsmitgliedern

Hans Franz

Eleonore Hundertmarck

Hans Leonhardt

Friedrich Meister

Dora Schwarz

Karl Schwarz

die heute noch der Sektion angehören.

Mit ihrer Initiative zur Sektionsgründung, aber auch teilweise durch jahrelange, erfolgreiche Mitarbeit im Vorstand haben sie dazu beigetragen, dass wir inzwischen zu einem der großen Rüsselsheimer Vereine wurden. Heute zählt die Rüsselsheimer Sektion ca. 900 Mitglieder. Das aus heutiger Sicht prominenteste Mitglied war - 1954 mit Nr. 70 - Norbert Blüm. Ob er als damals Jugendlicher länger als ein Jahr Mitglied war, ist nicht mehr nachprüfbar.



Gedanken und Erinnerungen...

...von Mitglied Nr. 127, im Juni 1955 unter Benennung zweier Bürgen in die Sektion aufgenommen.

Alpenverein
Sektion Rüsselsheim

Rüsselsheim, den 10. Januar 1953

Rundschreiben Nr. 1/53

An unsere Mitglieder!

Nachdem sich nun eine entsprechende Anzahl Mitglieder in die aufgelegte Liste eingetragen haben, ist das Bestehen einer eigenen Sektion gewährleistet. Um alle Formalitäten gegenüber dem Hauptverein zu erfüllen, muss in einer "Jahres-Hauptversammlung" der endgültige Vorstand gewählt werden. Um die Ausweise baldigst ausstellen zu können, wird gebeten, die Aufnahmebogen mit Passbildern umgehend in der Geschäftsstelle (Sport-Christmann) abzugeben.

Da bereits wesentliche Ausgaben entstanden sind, ist es notwendig mit Jahresanfang die Beitragszahlung zu beginnen. Der Beitrag beträgt:

DM 12.-- für A-Mitglieder und
DM 6.-- für B-Mitglieder

und soll wenigstens halbjährlich im Voraus auf das Konto der Sektion (Kreissparkasse, Zweigstelle Rüsselsheim, Konto 515) eingezahlt werden. Weiterhin ist eine einmalige Aufnahmegebühr von

DM 5.-- für A-Mitglieder und
DM 2.50 für B-Mitglieder

vorgesehen, welche ebenfalls auf obengenanntes Konto oder bei Abgabe der Anmeldebogen bei der Geschäftsstelle eingezahlt werden kann.

Die oben erwähnte

Rundschrl. 53
J a h r e s - H a u p t v e r s a m m l u n g

findet am 10. Januar 1953 abends 20.00 Uhr im kleinen Saal der Stadthalle statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des derz. Aussch.
2. Vorstandswahl
3. Besprechung eines Programms
(Touren und Vorträge)

Wanderungen: Erste Wanderung 1953. Am 25. Januar d.J. wollen wir unsere erste Wanderung durchführen. Fahrtziel Feldberg. Abfahrt mit Omnibus 7.00 Uhr Geschäftsstelle. Fahrpreis DM 3.--. Rückkunft gegen 20.00 Uhr. Bei guten Schneeverhältnissen: Skiläufer mit Ski, Führung Schwäbl. Fußgänger: Wanderung, Führung Schwarz. Abends gemütliches Beisammensein in Nieder-Reifenberg.

Skikurs Damülz: Vom 14. Februar bis 1. März. Gesamtkosten DM 175.--. Unterkunft Hotel Adler. Leitung L. Christmann. Reisepass erforderlich. Anmeldung schnellstens, da nur noch beschränkt Teilnahme möglich. Auskunft bei Sport Christmann.

Mit sportlichem Gruss
Berg Heil

1.A. L. Christmann u. K. Schwarz

50 Jahre Sektion Rüsselsheim des DAV

Eine lange Zeit - für diejenigen, die als Gründungsmitglieder heute noch dabei sind; eine kurze Zeit - verglichen mit der Geschichte des DAV oder anderen Rüsselsheimer Vereinen, deren Gründungsjahr eine 18.. voran steht. Somit stellte sich dem Vorstand die Frage: Feiern? Wenn ja, wann - wie - wo - mit wem - für wen - welche Größenordnung und insbesondere - wer macht?

Nach dem allgemeinen „Ja“ stand fest, auch eine Festschrift ist ein Muss, gerade dann, wenn die Zahl 50 steht.

Annus Jubilaeus

Freiheit und Jubel. Unser Begriff *Jubiläum* entstammt dem hebr. Wort „*Jovel*“ aus vorchristlicher Zeit. In jener Zeit wurden in jedem 50. Jahr die Schuldner frei. Gewiss Grund genug zum *Jubeln*. *Jubilare* (lat.), diese weitere sprachliche Entwicklung fordert auf: Frohlocket! *Jubiläum*, diesen Begriff kennen wir seit dem 16. Jh. Also, jubeln und frohlocken wir! - Insbesondere darüber, dass die sechs Schatzmeister, die wir bisher unter fünf Vorsitzenden hatten, auch in sehr schwierigen Zeiten, gut gewirtschaftet und die Einnahmen nicht *verjubelt* haben.

Das Salz in der Suppe

Nun könnte man zu den üblichen, nüchternen Aufzählungen von hervorragenden Ereignissen kommen. Da an anderer Stelle dieses Heftes, aber auch schon in den Sondermitteilungen „40 Jahre Sektion Rüsselsheim“ und „60 Jahre Neue Chemnitzer Hütte“ und dem Hüttenprospekt sachliche Infos zu finden sind, nachfolgend Erinnerungen an die Anfangsjahre. Vielleicht können die Zitate und Anmerkungen so etwas wie „Salz in der Suppe“ sein, um das Sektionsleben dieser Zeit zu vermitteln.

3. Juli 1953

„...ich bin auf dem höchsten Punkt, auf dem NANGA PARBAT, 8125 m....bin mir der Bedeutung des Augenblicks nicht bewusst, fühle auch nichts von der Siegesfreude...“, so schildert Hermann Buhl die Erstbesteigung des „deutschen Schicksalsberges“.

Die Besteigung hatte sehr breites öffentliches Interesse.



1. Vorsitzender R. Mehlbrech
1953-1964

Somit stand die Gründung der Sektion unter einem guten Stern, auch wenn ein Großteil der Gründungsmitglieder Skifahrer waren. Diese ersten 31 nutzten die allgemeine Stimmung und wagten bereits am 29.04.1953 einen öffentlichen Vortrag in der Aula der Parkschule mit dem schon damals

bekanntem Bergsteiger Martin Schließler. Die persönlichen Kontakte von Ehepaar Schwarz hatten es ermöglicht. Ein Unkostenbeitrag von 0,50 DM erscheint heute lächerlich. Bei Stundenlöhnen von 1,50 - 2,00 DM sollte man aber doch mal den damaligen Mitgliedsbeitrag von 1,00 DM / Monat auf heutige Werte hochrechnen. Am Ende dieses Jahres sind 43 Mitglieder in der Sektion gemeldet.

Rechnen war angesagt

Im Rundschreiben 1/54 ist die „Erste Bücherverleihordnung“ der Sektion festgeschrieben auf eineinhalb DIN A4 Seiten. Die Wertvorstellungen dieser Zeit regelten klar die unterschiedlichen Gebühren, monatlich für Führer, Bücher und Karten, Gebühren bei Beschädigung bzw. Verlust. Eine Beleihung erfolgte nur gegen Hinterlegung eines entsprechenden Geldbetrages. Auch wurde auf die Vergünstigung - 50% - für Alpenvereinsmitglieder bei Fahrten mit dem Alpen-See-Express hingewiesen (Karten im DER-Büro, unter Vorlage des DAV-Ausweises im Hauptbahnhof Frankfurt). Dabei kommen eigene Erinnerungen: Meine erste Tour 1955 mit Seil und Pickel in die Ötztaler unter der Führung von Friedel Meister. Private PKW waren die Ausnahme, also blieb nur der Alpen-See-EXPRESS:

| | |
|------------------------|---------------|
| Ab Rüsselsheim Samstag | ca. 21.00 Uhr |
| Ab Ffm mit A-S-Express | ca. 23.00 Uhr |
| An Innsbruck Sonntag | ca. 09.00 Uhr |
| Ab Innsbruck nach Imst | ca. 13.00 Uhr |
| An Imst | ca. 15.00 Uhr |
| Ab Pitztal mit Bus | ca. 17.30 Uhr |
| An St. Leonhard | ca. 20.00 Uhr |

Dann kam der Aufstieg zur Riffelsee-Hütte, das letzte Stück bei Mondschein - eine bleibende eindrucksvolle Erinnerung.

| | |
|--------------------|---------------|
| An Riffelsee-Hütte | ca. 22.00 Uhr |
|--------------------|---------------|



All diese Beschwerlichkeiten veranlassten keinen Bergsteiger oder Skifahrer aufzugeben. Die Sektion wuchs weiter und auch die Aktivitäten.

Der Blitzerorden

Im Rundschreiben 6/55 lesen wir, dass sich eine Foto-gruppe bildet „...unter Leitung unseres Mitgliedes Rudolf Hungsberg...“. Sie bestand bis zum Ende der 60er Jahre, vornehmlich vom Vortragswart Karl Schwarz betreut.



1. Vorsitzender R. Hungsberg
1964-1971

Blitzerorden gestiftet, der einige Jahre als Wanderpreis für beste Blitzlichtaufnahmen aus dem Sektionsleben überreicht wurde.

Wohl auch unter dem Leistungsdruck entstand folgende Situation „...R...R...Reichenbach, das N...Nest wird n...nicht fotografiert...“, so ein heftig erregtes Mitglied der Sektion, das für seine ausgezeichneten Fotos bekannt war. Es war ihm nicht gelungen, bei einer Sektionswanderung im Odenwald den Marktplatz *autofrei* zu bekommen.

Besinnung und Aktivitäten

„Ein Besinnlicher Abend zum Jahresausklang“ wird im Rundschreiben 9/55 erstmals angekündigt. Hutzelmännchen und Gickelmännchen (aus Dörrobst und Tannenzapfen) wurden in den ersten Jahren gebastelt, organisiert von Frau Schwarz. Nachdem dieser Tischschmuck jeweils ausgedient hatte, konnte sie Auktionator W. Laut zu Gunsten der Hütte „an den Mann bringen“.

Aber nicht an jedermann, denn dem Rundschreiben 11/59 entnehmen wir die Bitte „...recht zahlreich zu erscheinen... und nur Gäste... mitzubringen, die uns auch innerlich wirklich nahe stehen...“. Bis heute hat der „Besinnliche Abend“ seinen alljährlichen festen Dezembertermin; ganz gleich ob man im oberen Saal des Bootshauses, im kleinen Saal der Stadthalle, im Rundfoyer der Stadthalle, im Adlersaal oder im Tanzsportsaal der TG zur Besinnung kam.

Trotz der nach wie vor schwierigen Bedingungen 1956 eine Großveranstaltung musste abgesetzt werden wegen „...Kohlenmangel... weil die Stadthalle nicht geheizt werden konnte...“ - war man sehr aktiv. Es wurden vom Vorstand 12 Rundschreiben mit insgesamt 48 DIN A4-Seiten an die inzwischen ca. 150 Mitglieder versandt; ein sachlicher Informationsumfang, der dem unserer heutigen Mitteilungen kaum nachsteht. Format und Aufmachung haben sich jedoch bis heute stetig verändert und verbessert. Unsere heutigen Mitteilungen, diesen Begriff benutzen wir seit 1978, werden von einem festen Redaktionsteam bearbeitet. Zeitpläne für die Bearbeitung stehen fest, genauso wie Papierqualitäten und ein modernes Layout.

Eine große Aufgabe

Im Jahr 1955 wurden die in den Nachkriegswirren beschlagnahmten „reichsdeutschen“ Hütten wieder zurückgegeben. Über die Sektion Frankfurt wurde uns, als ganz

junger, kleiner Sektion, die „treuhänderische Übernahme der Neuen Chemnitzer Hütte“ angetragen. Es war 1956 ein sehr mutiger Entschluss der Sektion, diese Aufgabe anzunehmen. Sicher, wie wir heute nach allen Mühen wissen, ein richtiger. Die Sektion ist an dieser Aufgabe gewachsen!

Wie eine Gemeinschaft wächst

Wanderungen und Sektionsabende waren es von Anfang an, die Freundschaften entstehen ließen. Die Sektionsabende hatte man in einen Wechsel von geraden und ungeraden Wochen gelegt, um auch den in Schichten arbeitenden Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich voll zu integrieren.

Nur zwei, eine Frühjahrs- und eine Herbstwanderung waren die Regel; aber mit sehr hoher Beteiligung von Jung und Alt. Dabei wurden oft heftige Diskussionen über „Gott und die Welt“ geführt, sodass der Blick für Weg und Natur verloren gehen konnte, wie folgende Situation zeigt: Eine Fangfrage wurde in den Raum gestellt. „Stell dir vor, die Erde wäre absolut rund. Man würde theoretisch eine Schnur mit einem Abstand von 50 cm um die Erde legen. Um wie viel Meter oder km wäre die Schnur länger?“ Über die Schlussrast hinaus und auch bei nächsten Zusammenkünften wurde von Einzelnen das Ergebnis nicht anerkannt. $U = d \cdot \pi$ hatte keine Chance!

Der Skiwimpel

Zum Skifahren ging es sonntags per Bus in den Taunus. Dem Rundschreiben 9/56 entnehmen wir „... hat sich durch ein günstiges Angebot des Reisebüros Heczko die Teilnehmergebühr auf 3,00 DM ermäßigt. „...zur schnellen Unterrichtung ... ob die Fahrt durchgeführt wird, hängt im Schaukasten ein weißer Skiwimpel aus, der samstags ab 14.00 Uhr eingezogen wird, wenn die Fahrt nicht stattfindet.“ Wenn sie stattfand, war man noch längst nicht am „Roten Kreuz“. Die erste steile Kurve hinter der Billtalhöhe war

die Schlüsselstelle. „Alles aussteigen, schieben“; aber dann war auch die Schneelage sehr gut.

Die Jugend

Hüttenzauber, Komödie und Alpinismus Auch eine Sektionsjugend ist bereits ab 1954 präsent. Sie wurde von Kurt Haumann, der schon einen Kurs beim DAV als *Lehrwart für Bergsteiger* absolviert hatte, betreut. Bis 1959 war die Gruppe zahlenmäßig gewachsen. Doch wegen der unterschiedlichen Interessen, Skifahrer, Kletterer, kulturell Interessierte, gab es keine klare Koordination. Erst als Gründungsmitglied Friedel Meister, Jahrgang 1909, als Jugendleiter berufen wurde, gab es hervorragende gemeinsame Aktionen von dieser „Renaissance-Jugend“.



F. Meister und E. Streck

1960 wurde der Besinnliche Abend von der Jugend gestaltet. Auf einer kleinen Bühne, die den Hüttenerker darstellte, wurde bei Petroleumlicht und Rotwein gesungen und Sprüche „gekloppt“.



„Hilde, noch einen Roten!“ - Die Hüttenwirtin erscheint. - Stille - Raunen - dann unter lautem Applaus der Ruf: „Das ist ja die echte Hilde!“ Unter strenger Geheimhaltung war mit Unterstützung von Ehepaar Schwarz die Überraschung gelungen, unsere Hüttenwirtin Hilde Füruter in den Hüttenzauber einzubinden.

Hokus Pokus, eine klassische Komödie von Curt Goetz, sie hatte so gar nichts mit Dirnd'l und Jod'l zu tun, war ein sehr ehrgeiziges Ziel, das sich die Jugend für den Jahresausklang 1961 vorgenommen hatte. Einige eingeweihte Vorstandsmitglieder hatten, sicher auch in Erinnerung an den Hüttenzauber vom Vorjahr, deutliche Bedenken, ob so was passend sei. Die 14 Darsteller plus Souffleuse und zwei weiteren Helfern für die Bühnengestaltung ließen sich nicht beirren. Im Gegenteil, man probte ca. ein halbes Jahr lang um so verbissener!

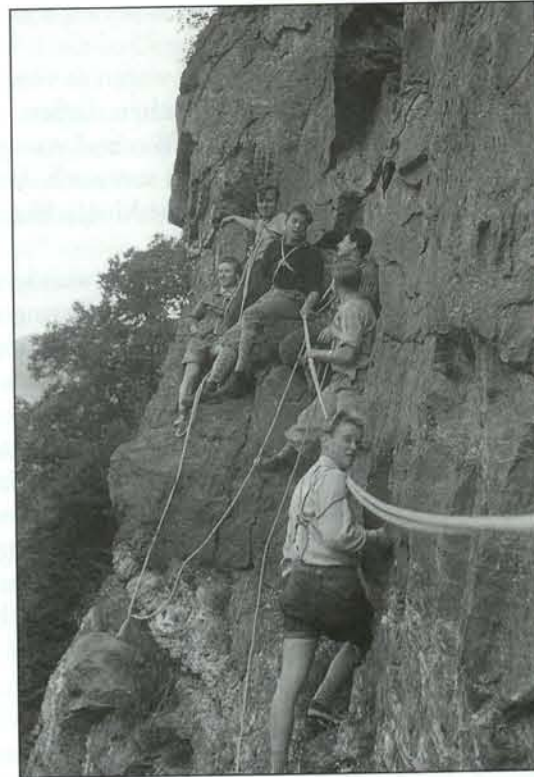


D. Ertl, I. Ertl, P. Drischler in *Hokus Pokus*

Dieser mehr heitere als besinnliche Abend war schließlich „... ein großer Abend und ein noch größerer Erfolg für die hiesige Jungmannschaft...“ wie es der 2. Vorsitzende Rudolf

Hungsberg in seinen Dankesworten zum Ausdruck brachte. Auch die Bedenkenträger waren, wie der lang anhaltende Beifall zeigte, voll des Lobes für eine solche Gemeinschaftsarbeit.

Der Alpinismus kam aber nicht zu kurz. Von den etwa



In der Lorsbachwand

20 aktiven Jugendlichen, der damals um 200 Mitglieder zählenden Sektion, trainierten in den ersten Jahren ständig zwei Seilschaften an den Felsen im „Morgenbachtal“ und an der „Lorsbachwand“ für den nur einmal im Jahr möglichen Bergurlaub (12 Tage Inc. Samstag war damals der tarifliche Urlaubsanspruch für 18-jährige).

Noch immer war Friedel Meister Jugendleiter und hatte bereits die heranwachsende Generation für die Berge begeistert.

Dann die Nachricht: Hubert Kohl ist am Untersberg/Berchtesgaden tödlich verunglückt. „Die zutiefst betroffene Rüsselsheimer Sektion wird ihren jungen Freund nicht vergessen,“ bemerkte unser Pressereferent Karl-Heinz Schwab in seinem Nachruf in Rundschreiben 5/69. Friedel mit der gesamten Jugend und einige Ältere gaben dem erst 18-jährigen liebenswerten, prachtvollen Kameraden auf dem Friedhof von Bayerisch Gmain das letzte Geleit. In großer Trauer nahmen wir Abschied.

Was wäre unsere Hütte ohne ihre Wirte

Nach wie vor musste gespart werden. Aus den Rundschreiben 2/58 ist zu entnehmen, dass „...aus dem Hüttenfond 200,00 DM (!) für dringenden Geschirrbedarf aufgebracht wurden...“

Seit diesem Jahr war auch ich erstmals im Vorstand. Ich erinnere mich gerne an den „Fruchtsaftportionierer“. Diesen - ein Aufsatz für eine Sirupflasche, der immer die gleiche Menge Sirup für ein Glas Skiwasser garantierte - wollte der Hüttenwirt als Inventar von der Sektion bezahlt haben. Nach langen Diskussionen wurde dieser schwerwiegende Punkt abgelehnt, sorgte jedoch späterhin für belustigende Bemerkungen bei ähnlichen Ansinnen.

Im Frühling kam Post aus dem Pitztal. „...Kein Winter so stark, dass alte Leute sich erinnern...“. Die Sektion hatte im Herbst neue Matratzen gekauft, die bei Louis im „Schuppen“ überwintern sollten. Das dem Kuhstall anhängende Gebäude brach unter der Schneelast zusammen. Ein Teil der Matratzen kam mit Mist und Jauche in Berührung. Man hat gereinigt und gelüftet. - Ob wir heute noch auf der einen oder anderen die Nacht verbringen?

Der Bürgermeister im Pitztal müsste eigentlich auch Interesse an der Aufrechterhaltung des Hüttenbetriebes

haben, so dachte man im Sektionsvorstand und uns bei der Suche nach einem neuen Hüttenwirt unterstützen. Im Frühjahr 1966 fuhren der 1. und der 2. Hüttenwart ins Pitztal. In einem Gespräch mit ihm sollte die Bitte vorgetragen werden. In seinem Büro war er nicht, sondern an einer Bushaltestelle in St. Leonhard fanden wir ihn. Während wir unser Problem vortrugen, näherte sich ein Bus. Mit dem lapidaren Satz - „do werdet ihr ko Glick hom oanzen z'finden, ich muaß mi'm Bus fort“ - lief auf die andere Straßenseite, stieg ein und ward nicht mehr gesehen. Die Lösung kam dann doch wieder von der Familie Füruter. Ferdl, ein Schwager von Louis aus dem Ötztal übernahm die Hütte mit Unterstützung von Frau Detta Schöpf, die bereits „Neue-Chemnitzer-Hütte-Erfahrung“ hatte.

Ganz leicht war's nicht immer, wenn die Erinnerung an die erste Hüttenabrechnung mit ihm kommt. Nach der Zusage, die Abrechnung sei fertig, fuhren der 1. Vorsitzende und der 1. Hüttenwart ins Ötztal nach Burgstall, wo wir ca. 11.00 Uhr ankamen. Nach der Begrüßung von Familie Reindel meinte Ferdl: „d' Abrechnung ischt fertigch, i muaß nua schmei a moi ins Toal, woas b' sorgn. Esst's a wenig Geseilcht's“. Sprach's und tauchte erst wieder am späten Nachmittag auf. Dann erst, nach nochmals langer Pause, konnten wir abrechnen. Das war in seinen Sturm- und Drangjahren.

Naturschutz - Naturnutz

Heute geflügelte Worte in vielen Diskussionen. Das nachfolgende Zitat aus unserem Rundschreiben 3/61 zeigt, dass lange bevor grün schick war, beim DAV dieses Thema oben an stand: „Zu dem Naturschutzgedanken entnehmen wir einem Rundschreiben des Hauptvereins Worte von Hermann Hesse: *Wir Romantiker und Sentimentalen, als die wir von der großstädtischen Literatur meist verspottet werden ... sind im Herzen vielleicht zukunftsgläubiger ... als viele von den Frommen des Fortschritts.*



SEKTIONSCHRONIK

„Denn wir glauben an die Vergänglichkeit der Maschine und die Unvergänglichkeit Gottes“.

Worte eines Schriftstellers - sicher etwas pathetisch. Heute beim Schreiben dieser Erinnerungen kommt es mir vor, als spräche er mir aus dem Herzen. Einen Naturschutzwart gibt es seit dem Jahr 1967, als die Sektion ca. 300 Mitglieder zählte. Die Position wurde in Personalunion von dem damaligen Hüttenwart Hans Hart übernommen. Sie wird heute jedoch als eigenständiges Ressort geführt.

Alpenbällchen

„Der Bergsommer klingt aus am 28. Oktober 1967 im Rundfoyer der Stadthalle“, so können wir im Rundschreiben 3/67 nachlesen. Es ist das Jahr, in dem Presereferent K.-H. Schwab vermerkte: *„Es lohnt sich schon zu unserem erstmaligen Alpenbällchen zu kommen, wie es unser*



Alpenbällchen (Foto RE)

„Zweiter“ Reinhold Jablonski immer liebevoll nennt...“ Dieses Bällchen entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer Großveranstaltung, sodass 1976 die Besucher den großen Saal der Stadthalle füllten. Aber die große Zahl der Tänzer und Interessenten ging zurück. Auch die Kerntuppe, die diese beliebte Traditionsveranstaltung von Beginn an gestaltet und belebt hat, ist inzwischen kleiner geworden, sodass der Vorstand sich entschloss sie für 2002 auszusetzen.

Training mit Lockerungsübungen

Ab Januar 1967 bot Skiwart Rolf Barth an: *„Jeden Sonntag, wenn kein ausreichender Schnee liegt... treffen sich Skifahrer und Interessenten... zum Waldlauf und zu Lockerungsübungen.“* Auch als ab 2. Dezember 1970 die Sektion für die Trainingsabende erstmals die Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule zur Verfügung bekam, war es Rolf Barth, der als Sportwart die Abende bis zum Beginn der 80er Jahre leitete. Derzeit stehen uns wöchentlich zwei kostenlose Hallenabende zur Verfügung. Grund genug, auch an dieser Stelle der Stadt Rüsselsheim ein herzliches Danke zu sagen.

Nachlese

Beim Schreiben über die ersten 15 Jahre des Sektionsgeschehens schwang bereits die Nostalgie mit; das kommt halt so, wenn man über die „gute alte Zeit“ redet. Die Älteren unter uns fühlen sich vielleicht gerne daran erinnert. Und die Jüngeren? Sie fühlen sicher ähnlich wie die Jüngeren in den Anfangsjahren unserer Sektion. Der Sektion Rüsselsheim des DAV e.V. wünsche ich für die Zukunft eine „GUTE alte ZEIT!“

Ernst Streck



Aus der Vorstandsarbeit von 1982 bis 2000

Im Rahmen einer Arbeitsausfahrt im Jahr 1982 unter unserem Vorsitzenden Reinhold Jablonski auf unsere damals noch „Neue Chemnitzer Hütte“ genannte Hütte erfolgte die Erneuerung der schön sehr alten Fenster, einschließlich der Fensterrahmen und Abdichtungen. Dies geschah auch unter Beteiligung weiterer fachkundiger Mitglieder der Sektion, aber auch des Schreinermeisters Eiter aus dem Pitztal, dessen Vater schon die Originalfenster seinerzeit beim Bau der Hütte durch die Sektion Chemnitz in seiner Schreinerei angefertigt hatte. Am Ende eines der langen Arbeitstage nahm mich Reinhold dann beiseite, um mir, wie man so sagt „unter vier Augen“ mitzuteilen, dass er es begrüßen würde, wenn ich den Vorsitz der Sektion Rüsselsheim bei der Jahreshauptversammlung 1982 nach seinem

Rücktritt übernehmen würde. Ein gewagter Vorschlag an einen „Newcomer“, wo doch eine Reihe von wesentlich geeigneteren Mitgliedern nach meiner Auffassung zur Übernahme einer derartigen Aufgabe in der Sektion Rüsselsheim vorhanden waren. Es bedurfte daher langer Gespräche und Überlegungen, eine solche Aufgabe zu übernehmen. Alle meine Bedenken, aber auch meine Zweifel wurden hinten an gestellt, dies, obwohl ich aus der zurückliegenden Arbeit im Vorstand wusste, welche großen Probleme die Sektion bedrückten.



1. Vorsitzender R. Jablonski
1971-1982



1. Vorsitzender P. Wolske
1982-1999

Die damaligen Vorstandssitzungen endeten in den meisten Fällen erst weit nach Mitternacht und behandelten fast ausschließlich Finanzfragen. Die finanzielle Situation der Sektion war schon mehr als bedrohlich, auch wenn unser damaliger Schatzmeister, Walter Alkier, letztlich alles Erdenkliche versucht hat, diese bedrohliche Situation zu verbessern. Selbst mit größter Sparsamkeit war dieses Ziel nicht zu erreichen. Bettelbriefe um Spenden, auch wenn es nur kleine Beträge waren, die Auflage und der Verkauf von Anteilsscheinen am Sektionsvermögen, sog. „Bausteine“ in unterschiedlichen DM-Werten konnten von Mitgliedern und Freunden der Sektion erworben werden. Viele kleine, aber auch große „Bausteine“ haben unsere Mitglieder erworben und so einen dankenswerten Beitrag für den

Fortbestand der Sektion geleistet.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Zukunft der Sektion war eine jährliche fest gegliederte Haushaltspolitik, d.h. zu Beginn eines Jahres legte der Vorsitzende dem Vorstand, aber auch anlässlich der anstehenden Jahreshauptversammlung den Sektionsmitgliedern, einen Haushaltplan mit

allen voraussichtlichen Ausgaben und Einnahmen vor. Dabei wurde allen Gruppen der Sektion die Möglichkeit gegeben, ihre Bedürfnisse einzugeben. Der Vorstand hatte diesen Haushaltplan sorgfältig zu prüfen und



legte dann die Prioritäten für das kommende Geschäftsjahr fest, jedoch konnte unsere Sektion nicht mehr ausgeben als es die Einnahmen erlaubten. Nicht immer konnten alle Wünsche vollständig befriedigt werden, manches musste zurückgestellt werden. Wir wollten nicht nur eine „hüttenbesitzende“ Sektion sein. So wurde eine aktive Jugendgruppe wieder aufgebaut, die alpine Ausbildung wurde forciert, wobei vornehmlich Sektionsmitglieder, die auch dem JDAV angehörten, angesprochen sein sollten.

Vortragsveranstaltungen, eine Fotoausstellung zum 40-jährigen Jubiläum der Sektion, das jährliche Alpenbällchen und der „Besinnliche Abend“ zum Jahresausklang wurden zu festen Bestandteilen der Vorstandsarbeit. Aber auch aktuelle Ereignisse, wie ein tektonisches Beben im Pitztal, wodurch unsere Wasserleitung schwer beschädigt wurde, oder Murenabgänge im Aufstiegsbereich zur Hütte, erforderten immer wieder schnelle Entscheidungen. Obwohl die Sektion beim 40-jährigen Sektionsjubiläum im Jahre 1993 noch Darlehensschulden von 40.000,00 DM bis zum Jahre 2005 abzutragen hatte, haben wir die Last geschultert und sind den beschwerlichen Weg zum Abtragen dieser Darlehen gegangen. Doch schon standen weitere Aufgaben vor uns, deren Lösung mit Auflagen der Behörden des Bundeslandes Tirol verbunden waren, und finanzielle Mittel waren nicht oder fast nicht vorhanden. Zum zentralen Thema wurde die generelle Erneuerung der Wasserversorgung der Hütte gemäss den gesetzlichen, österreichischen Bauvorschriften. Ferner wurde eine Funkverbindung zwischen der „Neuen Chemnitzer Hütte“ und der Bergwachtstation im Pitztal erstellt. Für die Energieversorgung der Funkanlage musste eine Solaranlage und die notwendigen Antennenanlagen sowohl auf der Hütte, als auch im Tal montiert werden. Eine weitere, zweite Funkprechstelle sollte im Tal im Haus des Hüttenwirtes installiert werden, dies zur

Verbesserung der Hüttenversorgung. Leider gab es damals noch keine Handys und auch noch keinen Sender der österreichischen Post für derartige Anlagen im Pitztal.

Vordringlich galt es jedoch, die Wasserversorgung der „Neuen Chemnitzer Hütte“ zu erneuern. Nach eingehenden Beratungen im Sektionsvorstand und mit dem Hüttenpächter hatten wir uns für den Neubau einer Wasserversorgungsleitung, anstelle der seit 1977 auf dem Gabintenhang oberhalb der „Neuen Chemnitzer Hütte“ in Betrieb befindlichen provisorischen Wasserleitung entschlossen. Unter der Projektbezeichnung „EWVA Chemnitzer Hütte“ galt es nunmehr die Finanzierung des Projektes zu ermitteln. Da die Sektion Rüsselsheim außerstande war, dieses Projekt vollständig mit Eigenmitteln zu finanzieren, mussten zusätzliche Möglichkeiten über Beihilfen des Landes Tirol und Investitionszuschüsse des Bundesministerium für Umwelt, Jagd und Forsten in Wien geprüft werden. Dies musste in Zusammenarbeit mit einem österreichischen, staatlich anerkannten und beeideten Zivilingenieurbüro erfolgen. Mit dem Ingenieur-Büro Wilhelm Pambalk in Imst/Tirol fanden wir einen geeigneten Partner. In einer Reihe von gemeinsamen Besprechungen und Besuchen wurde dann ein Förderungsansuchen an die Kommunalkreditbank in Wien und an die Landesregierung Tirol über ein Investitionsvolumen von insgesamt 1.100.000,00 ÖS beantragt und nach vielen Verhandlungen auch genehmigt. Nach Prüfung der Angebote und den notwendigen, konkreten Preisverhandlungen erfolgte der Zuschlag an ein Bauunternehmen in Feldkirch/Vorarlberg, nicht ohne die Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens persönlich zu überprüfen.

Es ist nicht ganz so einfach in einer Bergregion eine neue Wasserleitung zu bauen. Dazu musste eine neue Quellsfassung am Gabintenhang, ein neuer Quellschacht



Einbringen der flexiblen Wasserleitung in den Graben

und ein Hochbehälter, ca. 1,0 m³, zur Druckentlastung oberhalb des Hubschrauberlandeplatzes in den Fels gesprengt werden, ferner eine Druckrohrleitung mit einer Länge von ca. 300 m durch unwegsames und steiles Gelände zur „Chemnitzer Hütte“, dazu Überlaufleitungen mit Insektenschutz - und aus hygienischen Gründen - auch Tierschutzzeineinrichtungen, verlegt werden. Ein neuer Hausanschluss zur Versorgung der Hütte wurde notwendig, einschließlich einer Einrichtung zur Entleerung der Wasserleitung im Winter, dies konnte ohne Überschreitung der veranschlagten Kosten und in dem vorgegebenen Terminplan erfolgreich realisiert werden.

Die Kollaudierung (amtl. Prüfung eines Bauwerkes in Österreich) des Projektes erfolgte am 22. März 1999 im Kulturbauamt der Landesregierung Tirol in Imst. Damit erhielt auch die „Neue Chemnitzer Hütte“ eine vorbildliche und funktionsfähige Wasserversorgung mit hoher Wasserqualität, welche durch das Hygieneinstitut der Universität Innsbruck geprüft und testiert wurde. Eine Anmerkung zum Schluss:

Nicht nur die „Rüsselsheimer Hütte“ in einer Höhe von 2323 m über dem Pitztal ist einer der höchsten Rüsselsheimer

geografischen Punkte, sondern auch der „Rüsselsheimer Weg“, dessen Widmung beim DAV in München 1991 durch den Beschluss der Jahreshauptversammlung der Sektion beantragt und ab dem Jahre 1993 realisiert wurde. Dieser „Rüsselsheimer Weg“ steht für den Steig Nr. 911 von Planggeroß, vorbei an der Rüsselsheimer Hütte und weiter zum Breitlehnerjochl 2639 m über NN. Bergwanderer finden nähere Angaben in der DAV-Karte Ötztaler Alpen, Nr. 30/5.

Paul Wolske

Die „alte“ Jugend

Ludwig Fritz, Jugendleiter in den 60er und 70er Jahren erinnert sich. Aus dem Bericht „Unsere Sektionsjugend“, den Karl-Heinz Schwab für den Rundbrief 9/1960 geschrieben hat, entnimmt er folgende Zeilen: „... Dass sich diese innere Einkehr, das Zurückfinden zum eigenen Ich, zu der Quelle persönlicher Kraftentfaltung, trotz oder gerade auch bei schlechten Witterungsverhältnissen vollziehen kann, das wurde im letzten Rundschreiben auf sehr klare und einleuchtende Weise uns plausibel zu machen versucht. Die Menschen, die immer das Beste aus allem machen, das Positive im Negativen sehen und so ständig die Nutzenanwendung auf das Schöne und Gute aus den Unbilden des Lebens herauszulösen wissen, sind Optimisten im wahrsten und echten Sinne des Wortes.“

Zu diesen Optimisten gehört schon seit jeher die Jugend, die schnell vergisst und schnell sich tröstet, auf Gewonnenem aufbauend und auf Besseres hoffend. Von dieser Jugend soll heute die Rede sein. Wer in letzter Zeit aufmerksam die Zusammenkünfte der Sektion miterlebte, der spürte, dass auch ein Zweig unserer Gemeinschaft einen neuen Anfang gefunden und neuen Auftrieb bekommen hat: Die Jugendgruppe bzw. die Jungmannschaft.

Wohlwollende Spötter haben schon den Ausdruck „Renaissance-Jugend“ geprägt; sind doch die meisten über die Grenze der frühen Jugend hinaus. Aber sie ließen sich noch einmal begeistern, nicht zuletzt dank des neu gewählten Jugendleiters (Friedel Meister, offiziell ab 02.04.1960), der auch nicht mehr der Jüngste, aber einer der Aktivsten ist. Da er die ältere Jugend weniger beaufsichtigen und führen als vielmehr anregen und zusammenhalten muss, ist seit einem halben Jahr ein lebhafter Wechsel von Planung und Ausführung im Gange.

Im Vordergrund steht das Klettern, das für eine alpenferne Sektion, wie wir es leider sind, nicht ganz einfach ist. Doch die bisherigen Fahrten in die Lorsbachwand, in die roten Sandsteintürme um den Asselstein in der Pfalz und in das rheinische Morgenbachtal bewiesen, dass dort, wo ein Wille ist, sich immer ein Weg finden lässt. Wir waren mit dem Auto, mit dem Zug und nicht



Knotenkunde

zuletzt mit dem Fahrrad unterwegs, schliefen im Zelt, in Hütten und, wenn es nicht anders ging, auch mal im Gasthaus...“

Den Übergang von der bereits in dem Beitrag von Ernst Streck erwähnten „Renaissance-Jugend“ in die Folgege-

neration schildert er wie folgt: Ludwig Fritz, Karl-Heinz Arras und Pedro Moder wurden zum zweiten bzw. ersten Jugendleiter nach dem Ausscheiden von Friedel Meister gewählt.

Leider hatten wir für unsere wöchentlichen Treffen keinen geeigneten Raum, um Theorie, Planungen und Seilknoten zu üben. Meist im Nebenzimmer von Gaststätten, die jedoch bald wieder gekündigt wurden, da die Jugendlichen zu wenig verzehrten – wer von uns hatte denn hierfür auch Geld! Ein Glücksfall löste das Problem. Unser späterer erster Vorsitzender Reinhold Jablonski, damaliger Leiter der Opel-Wohnheime, stellte uns dort einen Raum zur Verfügung. Ab diesem Zeitpunkt ging es richtig „bergauf“.

Durch Regionalschulungen der Jugendlichen in Hessen ergaben sich rege Verbindungen zu anderen Sektionen, wie Frankfurt, Hanau, Wiesbaden und besonders zu Marburg. Gemeinsame Veranstaltungen an den Eschbacher Klippen und an der Steinwand in der Rhön brachten nachhaltige Erlebnisse.

Eine besondere und sehr erfolgreiche Veranstaltung war der von unserer Sektion durchgeführte Kletterwettbewerb an der Steinwand, für die damalige Zeit etwas Außergewöhnliches. Hierbei ging es nicht um Schnelligkeit, sondern um „Technik und Sicherheit“. Nach einem Punktekatalog wurde das Anseilen, Knoten, Standplatz einrichten und Seilkommandos bewertet. Die besten Seilschaften erhielten kleine Preise.

In der Zeit zwischen Frühjahr und Herbst waren wir in den umliegenden Fels- und Wandergebieten, sowie in Österreich, Italien oder der Schweiz sehr aktiv und erfolgreich. Um jedoch die Wintermonate nicht ohne sportliche Betätigungen verstreichen zu lassen und im Frühjahr rechtzeitig fit zu sein, fanden wir uns zu lockeren Gymnastikabenden zusammen. Viele hatten auch inzwischen Spaß am Skifahren gefunden und unser Gymnastikabend wurde daher unter fachkundiger

Leitung von Rolf Barth auch zur Skigymnastik ausgebaut, die noch heute in etwas anderer Form besteht und sich großer Beliebtheit erfreut.

Sehr schwierig war die Finanzlage. Die Sektion konnte wegen anderer Aufgaben nur geringe Mittel für die Jugendarbeit zur Verfügung stellen. Durch unzählige Anträge für Zuschüsse an Stadt, Kreis und Landesverband sowie den Einsatz eigener Mittel war es möglich, unsere Programme und Ziele, besonders in den Alpen, mit Erfolg durchzuführen.

Unsere Ausbildung und Aktivitäten sollten besonders den jungen Sektionsmitgliedern helfen, in einer Gemeinschaft zu leben, sich gegenseitig zu respektieren und sich in schwierigen Situationen beizustehen.

Trotz aller Vorsicht überschatteten zwei tragische Unfälle unsere Bemühungen, die Gefahren in den Bergen jedem bewusst zu machen. Bei der Begehung einer schwierigen Route an der „Gelben Mauer“ am Untersberg bei Berchtesgaden stürzte am 1. Mai 1969 der Seilpartner von Pedro Moder, Hubert Kohl, tödlich ab. Er war ein erstklassiger Kletterer und hoffnungsvolles Talent. Für uns alle war es unfassbar, als wir die Unglücksmeldung erhielten. Ein weiterer tragischer Unfall ereignete sich bei einer Skiausfahrt zur Rastkogelhütte. Um die Aussicht zu genießen, gingen einige Jungmannschaftsmitglieder auf eine kleine Erhebung unmittelbar hinter der Hütte. Ein harmlos aussehender kleiner Schneerutsch brachte Frieder Bechtold aus dem Gleichgewicht und begrub ihn im lockeren Schnee. Dabei erlitt er einen Halswirbelbruch und konnte nur noch tot geborgen werden.

Wir werden die verunglückten Bergfreunde als lebensfrohe Kameraden, die so plötzlich und allen unfassbar aus unserer Mitte gerissen wurden, stets in unserer Erinnerung behalten.

Ludwig Fritz





20 JAHRE DIE CLIMBÄR'N



Ein wichtiges Betätigungsfeld der Sektion war von Anfang an die Jugendarbeit. Ausbildung und finanzielle Förderung dieses Bereiches standen immer im Mittelpunkt.

Die Jugendleiter Doris und Gerhard Herold übernahmen Anfang der 80er Jahre diesen Bereich und gestalteten Gruppenabende, Radtouren und die Kletterausbildung in den nahegelegenen Klettergebieten. Mit 10 Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren begann diese neue Formation. Aus den zahlreichen Unternehmungen und Fahrten können wir nur einige Höhepunkte herausgreifen.

1984 Einwöchige Sommerausfahrt in die Tannheimer Berge mit Stützpunkt in der Otto-Mayer- und Tannheimer Hütte.

1985 Erstmals im Pitztal zur Riffelseehütte und selbstverständlich zur Neuen Chemnitzer, unserer Sektionshütte. Hohe Geige und die Felsgebiete der Umgebung waren Teil des Alpintrainings.

1986 in den Sommerferien ging es in die Silvretta mit Jamtalhütte und Wiesbadener Hütte. Erstmals zum Rüsselsheimer Cityfest wurde die selbstgebaute Kletterwand vorgestellt. **1987** wurde die erste Kletterausfahrt in das Lechquellengebirge und in die Ravensburger Hütte gestaltet.

1988 übernahmen Torsten Muhn und Andreas Gurk die Jugendgruppe. Es folgten Ausfahrten in die Fränkische Schweiz und in die Tannheimer Berge mit Bergtouren der Schwierigkeitsgrade IV+ und IV. Höhepunkt des Jahres war die Sizilienausfahrt mit dem Besuch von Palermo, Cefalu und dem Ätna, sowie der Hütte des Club Alpine. Eine bleibende Erinnerung für alle Teilnehmer. Am Besinnlichen Abend konnten wir erstmalig

unsere Arbeit den Sektionsmitgliedern vorstellen. Nicht zu vergessen die neue freistehende Kletterwand zum Cityfest.

1989 übernahmen Chris Gurk, Katrin Kajatz, Lutz Bäuerle und Susanne Kajatz die Jugend I. Die CLIMBÄR'N wurden aktiv beim Sportklettern im Frankenjura und im Donautal.



Seilbahn im Morgenbachtal

1990 löste sich leider die Jugend I auf und die CLIMBÄR'N führten die Jugendarbeit fort. Es fanden nur einige Kletterausfahrten statt.

1991 15 Teilnehmer fuhren nach Bomal/Ourthetal-Belgien zur Genussklettere und im Herbst ging es nach Südfrankreich an all die reizvollen Strände und Klippen am Mittelmeer.

1992 stand die Arbeit voll in Vorbereitung auf den neuen Kletterturm an der Sporthalle in Rüsselsheim-

Bauschheim. Daneben noch Ausfahrten in den Frankenjura und ins Altmühltal. Chris Gurk wurde Jugendleiter II und Andy Gurk Jungmannschaftsleiter (zusammen mit den CLIMBÄR'N). Am 8. Mai Einweihung des Kletterturms, zugleich neuer Gruppentreff. Herbstausfahrt an den Gardasee mit Wohnmobil bildete den Jahresabschluss.

1993 am 8./9. Mai fanden sich die Jugendgruppen des DAV aus Fulda, Offenbach und Hanau am Kletterturm zum ersten gemeinsamen Wettbewerb mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden zusammen. Gründung der neuen Jugend I, der CLIMBÄRCHEN, mit Jugendleitern Gerhard Planck und Orbis Müller. Gallus Drischler wurde Jugendreferent. Im Sommer fuhren die CLIMBÄR'N für eine Woche zum Klettern in die Tannheimer Berge. Herbstausfahrt zur Neuen Chemnitzer Hütte und Erstbegehung der CLIMBÄR'N-Zinne.

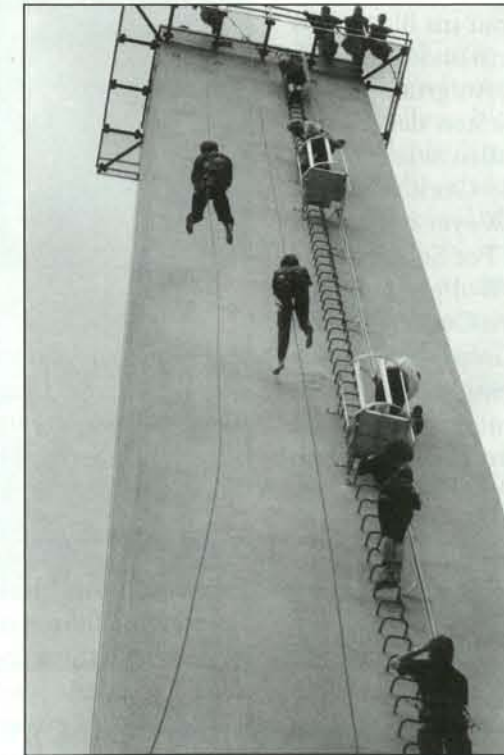
1994 in diesem Jahr waren die Gruppen sehr aktiv. Nach dem zweiten Kletterfestival mit dem Namen Tower-Power-Party wurden etliche Ausfahrten unternommen: 4 Tage ins Elbsandstein, zweimal Klettern, Kanu und Höhlen ins Frankenjura, und als Höhepunkt die Sommerausfahrt zu den Cinque Torri nach Italien. Gallus Drischler und Orbis Müller legen ihre Ämter nieder. Frank Resch wurde neuer Jugendreferent.

1995 Klettern und Zelten beim Kroder in der Fränkischen Schweiz und an der Steinwand in der Rhön, zwischendurch Vergnügen im Europapark in Rust, sowie die große Herbstausfahrt an die Ardèche nach Frankreich. Auf der Sektionsausfahrt zur Neuen Chemnitzer Hütte zeigten sich die CLIMBÄR'N beim Einrichten der Kletterroute CLIMBÄR'N-Zinne fleißig.

1996 nach dem Diavortrag auf der Jahreshauptversammlung unternahm die Gruppe Ausfahrten in die umliegenden Klettergebiete, ins Fränkische, sowie zur Steinwand/ Rhön und eine zweitägige Kanuausfahrt auf der Eder. Die Arbeitsausfahrt zur Chemnitzer Hütte wurde mit dem Motto „Die Jugend schafft was!“ durchgeführt. Dabei waren CLIMBÄR'N und CLIMBÄRCHEN gleichermaßen tätig. Die diesjährige Herbstausfahrt führte eine Woche lang in die Klettergebiete rund um die Insel Sardinien. Wölfchen alias Wolfgang Lindow wurde Jugendleiter und unterstützt Gerhard Planck bei den CLIMBÄRCHEN.

1997 wurden die Mini-CLIMBÄR'N durch die neuen Jugendleiter Sylvia Klingspohn und Alex Adam gegründet!

Erste Ausfahrt war eine 1-Mann-Jugendgruppe in die Fasanerie nach Frankfurt. Seitdem wuchs die Gruppe stetig. Weiterhin fuhr man ins Morgenbachtal. Die CLIMBÄR'N machten Ausfahrten nach Nürnberg ins



Vorführung Klettern und Abseilen



SNC, sowie zu den umliegenden Klettergebieten. Die Sportmeile der Stadt Rüsselsheim wurde genutzt, um am Schornstein der Fachhochschule die Kletterkünste der Allgemeinheit vorzustellen. Die Herbstausfahrt führte die Gruppe wieder an die Ardèche in eine wunderschöne Ferienwohnung mit Blick auf die Felsen.

1998 nach ersten Anlaufschwierigkeiten im ersten Halbjahr festigte sich die Gruppe der Mini-CLIMBÄR 'N und veranstaltete eine Radtour ins Blaue. Des weiteren fuhr man zum Zelten, Klettern und Abenteuer erleben an die Steinwand in die Rhön. Aufgrund beruflicher Verhältnisse gingen die Aktivitäten der CLIMBÄR 'N zurück. Die Jugendleiterrollen wurden neu verteilt: Sylvia Klingspohn und Andy Gurk verließen ihre Posten, Alex Adam und Steffi Weyer leiteten ab nun die Minis, Gerhard Planck und Fee Schulz (neue Jugendleiter) die CLIMBÄRCHEN, Wolfgang Lindow übernahm die CLIMBÄR 'N und Chris Gurk und Frank Resch die Maxi-CLIMBÄR 'N, eine Gruppe, die aus den „zu alt“ gewordenen CLIMBÄR 'N entsprungen ist. Es wurden zwei große Ausfahrten unternommen: Die eine ging zum Gardasee in Italien, die andere im Herbst nach Orgon in die Provence.

1999 auch in diesem Jahr wurde nicht nur viel geklettert, sondern auch andere Unternehmungen durchgeführt wie Inlineskaten in Frankfurt und Fahrt zum Vergnügungspark Phantasialand. Wir nahmen an der offenen Hessenmeisterschaft in Groß-Zimmern teil. Steffi Weyer gewann den Hessenmeistertitel bei der weiblichen Jugend. Im Herbst wurde wieder Orgon in der Provence als Ziel angesteuert (Maxi-CLIMBÄR 'N). Eine Woche Klettern unter der Sonne des Südens. Für die Mini-CLIMBÄR 'N stand Ausbildung und Klettern am Turm, sowie Ausfahrten in die T-Hall und eine Weihnachtsfeier auf dem Programm.

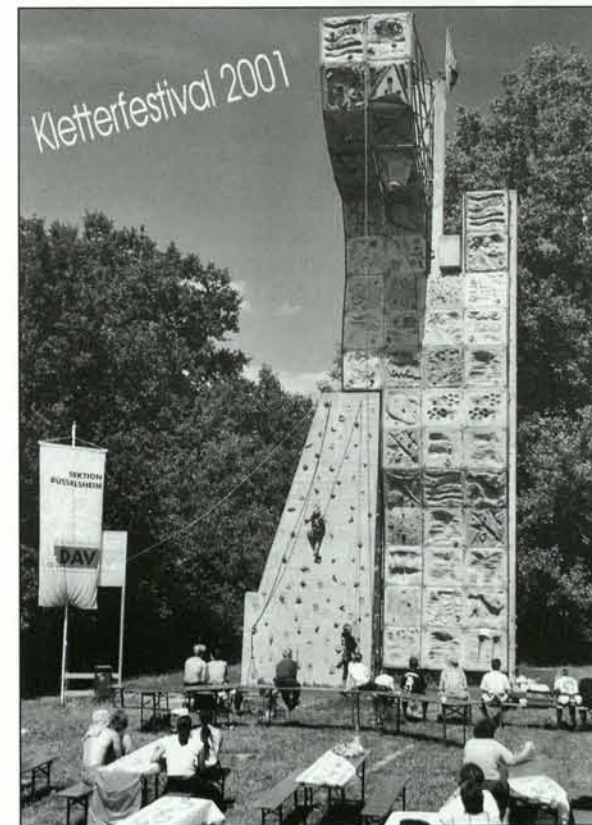
2000 nachdem sich die alten CLIMBÄR 'N mehr oder weniger aufgelöst hatten, gab es neue Gesichter in der



Im Frankenjura

Jugend. Alex Adam verließ die Gruppe und zog nach Berlin, die neuen Jugendleiter Frank Resch und Steffi Weyer leiteten ab nun die Minis, Fee Schulz, Oli Luxemburger und Gerhard Planck die CLIMBÄRCHEN und Chris Gurk hatte die älteren. Es ging in die Kirner Dolomiten, ins Morgenbachtal, an die Steinwand und ein Wochenende zum Höhlenforschen und Klettern ins Fränkische. Im Herbst folgten wir der Einladung der Fuldaer und fuhren mit dem Zug zum Speedwettkampf an deren Kletterwand.

2001 wurden die CLIMBÄRCHEN und die CLIMBÄR 'N zusammengelegt. Chris Gurk, Gerhard Planck, Fee Schulz und Oli Luxemburger führten von nun ab die neuen CLIMBÄR 'N (13 - 18 Jahre) an. Neben regelmäßigem Turmtraining in den Sommermonaten badete man im Miramar und entspannte sich dabei. Weitere Ziele waren das AV-Haus in Mainz, die Kletterhalle in Bretzenheim und die T-Hall in Frankfurt. Man traf sich zum Bowling, zeltete und kletterte zwei



12 Jahre Kletterturm Bauschheim

8. Mai 1992 Einweihung der ersten freistehenden Kletteranlage im Rhein-Main-Gebiet in Rüsselsheim-Bauschheim. Der Kletterturm ist vorderseitig auf 12 m Wandhöhe bekletterbar und rückseitig bis zu 15 m.

8./9. Mai 1993 Erstes Kletterfestival mit Wettkampf. Über 150 Besucher aus Rüsselsheim und Umgebung, sowie hessischer Jugendgruppen aus Hanau, Offenbach und Fulda. Zelten auf dem Sportgelände der SKG Bauschheim.

Maria Knodt & Chris Gurk

27./29. Mai 1994 Zweites Rüsselsheimer Kletterfestival mit großem Festzelt, Musik mit DJ Pruder. Kinderklettern, Spaßklettern und abends die große Tower-Power-Party.

20./21. Mai 1995 Professionell organisiertes Festival mit Sponsoren, super Preise für die Wettkämpfe, gedruckten Kletterfestival-T-Shirts, Rückennummern für die Wettkämpfer und vielen fleißigen Helfern. Leider war das Wetter wie im Vorjahr noch zu kühl, sodass man sich entschloss, in Zukunft den Termin in den Juni zu legen.



Schraubaktion am Turm

22./23. Juni 1996 Kletterfestival mit Disco und Skybeamer, Frühstücksklettern, Schnupperklettern, Sturzshow und Funwettkampf (Klettern mit Rucksack oder verbundenen Augen), sowie Leistungs-Kletterwettkampf und Auftritt der Tanzgruppe Lagos aus Nauheim (Mr. Bombastic ☺).

Sommer 1996 Durch die von den CLIMBÄR 'N initiierte Spendenaktion wurden viele neue bunte Griffe gekauft und die Routenanzahl vor allem auf der Rückseite des Turms erhöht. In vielen Aktionen wurden neue Haken gesetzt.

Herbst 1996 Ein kräftiger Hagelschauer beschädigte einige Kunststoffplatten, die bei der Umbauaktion im August 1997 gegen neue und bessere Platten mit mehr Schraubmöglichkeiten ausgetauscht wurden.

14./15. Juni 1997 Fünftes Kletterfestival wieder mit viel Spaß und Spannung beim zweitägigem Wettkampf. Auch mit Kinderwettkampf.

August 1997 Die Kletteranlage wurde um ein großes ausladendes Dach erweitert. Die CLIMBÄR 'N unterstützten die ausführende Firma Pyramide tatkräftig bei den Arbeiten. Dabei wurde auch der markante Zapfen an seine jetzige Stelle positioniert.

27./28. Juni 1998 Sechstes Kletterfestival. Die Gäste kamen aus Fulda, aus Tittmoning, vom Bodensee, aus Bingen, Wiesbaden, überall aus dem kompletten Rhein-Main-Gebiet und natürlich die Locals aus Rüsselsheim. Neu im Programm war das inzwischen legendäre Bierkistenklettern am Samstagabend.

19./20. Juni 1999 Siebtes Kletterfestival mit sehr vielen Wettkampfteilnehmern. Daher verzögerte sich die Siegerehrung am Sonntag um 2 Stunden. Beim Bierkistenklettern wurde der Rekord von 32 Bierkästen aufgestellt.

17./18. Juni 2000 Achstes Kletterfestival mit reger Beteiligung der neuen Jugendgruppen der Sektion. Wie immer mit Grill, Kaffee- und Kuchen und großem Wettkampf, sowie Bierkisten- und Schnupperklettern.

09. September 2000 Erster Boulderwettkampf in Rüsselsheim mit verschiedenen Spielarten des Kletterns: Turmumrundung, Geschwindigkeitsbouldern (Wettumrundung), Schwierigkeitsbouldern, Handycapbouldern. Abschließend kleine Siegerehrung für die Teilnehmer.

Herbst 2000 Der Gummipplattenbelag wurde ergänzt und reicht nun um die komplette Kletteranlage herum, Mülleimer wurden um das Gelände aufgestellt.

Winter 2000/2001 Diebstahl durch unbekannte Täter von über 40 Klettergriffen, massenhaft Glasscherben rund um den Kletterturm, Graffitis, eine durch Autos zerfahrene Wiese und abgesenkte Gummipplatten waren eine unerfreuliche Bilanz für dieses Jahr.

23./24. Juni 2001 Neuntes Kletterfestival mit großem Kletterwettkampf. Hessisches Jugendgruppentreffen mit Teilnehmern aus Kassel, Gießen, Wetzlar, Fulda, Gießen, Mainz und Wiesbaden. Der JDAV Landesverband Hessen spendete einen Großteil der Sachpreise für den Wettkampf.

22./23. Juni 2002 Zehntes Kletterfestival, bisher größte Veranstaltung mit über 300 Besuchern. Großes Jugendgruppentreffen, viele Disziplinen wie Handicapklettern, Bierkistenklettern und Wettkampf im Schwierigkeitsklettern. Der Bierkistenrekord von 32 wurde wieder eingestellt.

Die Jugend der Sektion



Beim Wettkampf

Rückblick Familiengruppe

Am 6. Februar 2000 ging es los. Die 1. Ausfahrt der Familiengruppe war ein voller Erfolg. Bei herrlichem Frühlingswetter wanderten wir zum Auerbacher Schloss. Dort bestiegen wir den Turm und konnten uns sogar mit einem Eis stärken. Auf dem Rückweg kamen wir noch an einem Mini-Wasserfall vorbei, an dem die Kinder sich erfrischten.

Am 28. Mai wollten wir eigentlich barfuss wandern, aber

das Wetter spielte leider nicht mit. Wir ließen uns aber den Spaß nicht verderben und fuhren statt dessen in den Luisenpark nach Mannheim. Hier konnten die Kinder auf diversen Spielplätzen (Ritterspielplatz, Wasserspielplatz, usw.) herumtoben. Ein kurzer Schauer kam uns gerade gelegen, so konnten wir uns auch noch das Schmetterlingshaus und das Gewächshaus anschauen.

Am 20. August wanderten wir im Odenwald bei Linden-



fels. An diesem Tag war es sehr heiß, und wir mussten die Kinder etwas motivieren. Wir kürzten deshalb die Wanderung ab und machten eine ausgiebige Pause auf einem schönen Spielplatz. Der Rückweg war dann kein Problem mehr.

Am 17. September fuhren wir nach Schwabsburg. Wir wanderten durch die Weinberge und versuchten herauszubekommen, wo die süßesten Trauben wuchsen. Ein Stapel Heuballen auf dem Rückweg wurde für die Kinder zur Burg, die bestiegen werden musste. Natürlich haben wir auch den richtigen Burgturm bestiegen, was natürlich nicht halb so interessant war wie die Heuburg der Kinder.

Am 12. November wanderten wir zum Fürstenlager nach Bensheim. Diesmal war eine Horde Jungen und ein Fußball dabei. Natürlich wurde der Ball nicht brav zur Spielwiese getragen, sondern rollte immer mal wieder die doch recht steilen Weinberge herunter. Schon begann ein Wettlauf Kind gegen Ball und ein schwerer Anstieg wieder zurück zur Gruppe. Auf diese Art und Weise wurde es nicht langweilig und natürlich gab es auch noch Gelegenheit, richtig Ball zu spielen.

Am 18. März 2001 durchstreiften wir den Taunus. Wir kamen an vielen Bächen vorbei, an bzw. in denen die Gummistiefel auf die Probe gestellt wurden. Trotz ein paar nasser Füße hatten wir alle viel Spaß. Zum Schluss machten wir noch einen Rundgang durch die Wiesbader Fasanerie, wo wir die Fischotter bei der Fütterung beobachten konnten.

Am 27. Mai war super Wetter und wir machten uns auf zum Barfußpfad nach Bad Sobernheim. Wir mussten durch kniehohen Schlamm, über spitze Steine, feinen Sand und schließlich auch noch durch die Nahe. Die

Kinder haben die „Nahedurchquerung“ natürlich nicht trocken überstanden und so nutzten wir ein ausgedehntes Picknick unter anderem zum Trocknen diverser Kleidungsstücke. Dann ging es weiter. Es wurde über Baumstämme balanciert und schließlich ging es über eine Hängebrücke wieder zurück ans andere Ufer. Hier gönnten wir uns noch ein Eis bevor wir wieder nach Hause fuhren.

Am 28. Oktober machten wir uns auf den Weg nach Großwinternheim, um noch die letzten Trauben zu naschen. Wir wanderten durch die Weinberge zum Bismarckturm. Auf dem Rückweg kamen wir noch an einem Gestüt vorbei, wo die Mädchen ausgiebig die Pferde mit Gras fütterten.

Am 25. November besuchten wir das Senckenbergmuseum in Frankfurt. Wir fuhren mit der Bahn, was für die autogewöhnten Kinder schon ein Erlebnis für sich war. Nachdem wir die Urtiere, Steine, Mumien usw. bestaunt hatten, beschlossen wir, noch einen Abstecher zum Weihnachtsmarkt zu machen. Bei Glühwein und heißem Orangensaft ließen wir den Tag ausklingen.

Für die Zukunft haben wir uns auch wieder viel vorgenommen. Wir wollen den Hessenpark besuchen und ab und zu eine Radtour machen. Wandern wollen wir natürlich auch wieder, wir werden uns interessante Ziele ausdenken. Da wir ja immer unsere zwei Kinder dabei haben, schließen wir langweilige Touren schon in der Planung aus.

Wir würden uns freuen, viele neue Gesichter begrüßen zu können.

Regina und Roland Wärtel
Familiengruppenleiter



Alpine Ausbildung

Bereits ab dem Folgejahr der Gründung 1954 war Ausbildung auch Thema in unserer Sektion. So wurden 1954/55 die ersten Lehr- und Wanderwarte durch den DAV für die Sektion ausgebildet. Dies stellte die Basis für eine sichere und verantwortungsvolle Betreuung der Gruppenfahrten dar. An vielen Abenden wurden damals von den so geschulten und an Praxis erfahrenen Leuten theoretisches und praktisches Wissen an die Sektionsmitglieder weitergegeben. Noch heute hört man aus den Unterhaltungen über frühere Jahre immer wieder etwas über die „Knibbelabende“, der damaligen Einweisungen in Knotenkunde und Sicherungstechnik. So manch einer schmunzelt dabei in Anbetracht der sich so rasant entwickelnden alpinen Technik der letzten Jahre, doch jede Entwicklung lebt von aktuellen Erkenntnissen, und alles hatte somit auch weitgehend seine Berechtigung. Mit dieser Entwicklung verändert sich auch vieles in der Ausbildung.

Eine solide Ausbildung ist für die Sicherheit eines jeden Einzelnen im Gebirge von großer Bedeutung. Die Alpin-Ausbildung ist daher mittlerweile ein fester Bestandteil der Sektionsarbeit, die heute von fachkundigen und qualifizierten Fachübungsleitern durchgeführt wird. Seit nunmehr 20 Jahren wird die Ausbildung von Peter Trzaska dem Ausbildungsreferenten und Fachübungsleiter geleitet. Mit einem gezielten Ausbildungsprogramm begann 1982 ein neuer Abschnitt der Ausbildung in der Sektion.

Mitglieder der Sektion qualifizieren sich durch Ausbildung und Prüfung zu Fachübungsleitern der unterschiedlichsten Kategorien wie: Bergsteigen, Hochtouren, Skibergsteigen, Klettern oder Wanderleiter. Durch regelmäßige Pflichtfortbildung wird dabei ein hohes persönliches Ausbildungsniveau gehalten. Die Fachübungsleiter, die gleichzeitig das sektionseigene Ausbildungsteam darstellen, stellen somit die Möglichkeiten sicher, ein umfangreiches Ausbildungs- und Tourenprogramm aus vielen alpinen Bereichen den Mitgliedern



Ausbildung Eistechnik

anzubieten und dieses unter fachkundiger Leitung durchzuführen. Neben einigen theoretischen Ausbildungsthemen, die wir gewöhnlich über die Wintermonate in den Vereinsräumen der Stadt Rüsselsheim, Am Treff 11, durchführen, findet unsere praxisorientierte Ausbildung in der Regel in alpinen Gebieten, aber auch in den Klettergärten unserer Mittelgebirge, sowie am Kletterturm in Rüsselsheim statt. Die Ausbildungsthemen orientieren sich dabei an einer Grundkonzeption und an Bedarf



bzw. Nachfrage. So ist eine gezielte und praxisorientierte Ausbildung der Sektionsmitglieder gewährleistet. Nach unserem Konzept werden dabei u.a. folgende Ausbildungsthemen angeboten:

1. **Grundkurse**
Materialkunde, Alpine Gefahren, Verhalten im Gebirge, Lawinenkurse
2. **Fortgeschrittenenkurse**
Sicherungstechnik, Seilhandhabung, Klettern, Eis- und Hochtouren
3. **Aufbaukurse**
Klettern, Eis- und Hochtouren, selbständige Durchführung von Touren
4. **Orientierungskurse**
Umgang mit Karte und Kompass, Wetterkunde

Das alpine Ausbildungs- und Tourenprogramm wird zur Zeit von den folgenden Fachübungsleitern (FÜL) durchgeführt:

| | |
|---------------------|-------------------------------|
| Wolfgang Gurk | FÜL Bergsteigen |
| Hans-Peter Kroepsch | FÜL Bergsteigen |
| Lutz Renger | FÜL Hochtouren |
| Peter Trzaska | FÜL Hochtouren/Skibergsteigen |

Ein weiteres Mitglied ist zur Zeit in Ausbildung zum FÜL-Bergsteigen und wird in Zukunft das Team ergänzen.

In den Klettergärten im Morgenbachtal und an der Steinwand/Rhön, aber auch am Kletterturm in Rüsselsheim fanden im letzten Sommer für Einsteiger und Fortgeschrittene Kletterkurse statt. Daneben wurde auch ein Schnupperkurs-Klettersteig an der Jakobswand in Weinheim durchgeführt.

In der ersten Septemberwoche war man dann zum Eiskurs auf dem Taschachhaus in den Ötztaler Alpen. Im Regen und bei Schneefall stiegen 10 Teilnehmer zu Beginn der Woche mit recht langen Gesichtern, sah man doch sozusagen seine Eisträume davon schwimmen, zur Hütte auf. Glücklicherweise blieb es bis zum

Abstiegstag nur bei diesem erschreckenden Auftakt. Bereits der erste Programmtag, wie auch die weiteren Tage, zeigten sich dann zwar nicht von der besten Seite, aber doch von einer gutmütigen, sodass unser volles Ausbildungsprogramm durchgeführt werden konnte. Anseiltechnik, Pickeleinsatz, Spaltenbergung, wie auch die verschiedenen Geh- und Steigtechniken wurden im nahen Gletscher mit Steigeisen geübt. Mit Spannung und Ungeduld ging es dann nach einem Theorietag zum Steileisklettern. Nach anfänglichen vorsichtigen und zögernden Versuchen sich mit zwei Eisgeräten in den Händen und mit den richtigen Fußstellungen an kurzen steilen Eiswänden hochzuarbeiten, waren die Teilnehmer dann doch sehr schnell hochmotiviert auch höhere Wandpartien anzugehen. Alle Teilnehmer zeigten dabei sehr viel Geschick, Ausdauer und eine überraschend gute Moral. Zu erkennen war auch, dass es allen Teilnehmern neben all den Anstrengungen, welche die Eiskletterei mit sich bringt, doch sehr viel Spaß machte. Genau zum richtigen Tag hatten wir dann auch noch das ersehnte Traumwetter für den großen Tourentag. Wahrlich eine Traumtour war die Umrundung der Pitztaler Urkund. Zur Überraschung aller war die Tourenaufgabe, einen möglichst geradlinigen Weg durch den gesamten Gletscher und dessen Bruchzonen zu finden. Ein tolles Abenteuer und eine Herausforderung an das eigene Können, so die spätere Meinung der Teilnehmer. Mussten dabei doch heikle Spalten, wie auch senkrechte Bruchzonen kletternd überwunden werden, was die absolute Beherrschung der Sicherungstechniken im Eis erforderte. So waren am Ende alle über den Ablauf der Woche sehr begeistert und zufrieden, sodass man über das dichte Schneetreiben während des Abstieges am nächsten Morgen nur fröhlich lachen konnte.

Peter Trzaska

Ausbildungsreferent



Aus dem Bergtourenbuch
Die Entwicklung des Tourenwesens

Aus Erzählungen und aus Berichten in unseren Sektionsmitteilungen ist bekannt, dass bis Ende der 70er Jahre sich immer wieder Bergfreunde mehr oder weniger spontan zusammenfanden, um gemeinsame Bergtouren zu unternehmen.

Überliefert ist, dass 1971 acht Bergfreunde, initiiert vom damaligen 1. Vorsitzenden R. Jablonski, zu unserer Hütte fuhren. Die Ausfahrt wird in der Rüsselsheimer Presse mit der Überschrift „Bergsteiger ins Pitztal“ angekündigt. Durch den anhaltenden Regen gab es zuvor noch diverse Absagen. Im Regen stieg man zur Hütte auf, der Regen ging in Schnee über und am darauffolgenden Morgen lachte die Sonne. Bei bestem Wetter ging es auf die Hohe Geige, im oberen Bereich glich das Unternehmen einer Winterbegehung bei etwa 30 bis 40 cm Neuschnee. Der jüngste Teilnehmer war 25, der älteste 70 Jahre alt (Karl Pöppel). Aufgrund der einmaligen Erlebnisse wurde diskutiert, eine ähnliche Ausfahrt jährlich in das Programm der Sektion zu nehmen – doch dabei blieb es bis zum Jahr 1979.

1979: Rund um den Königsee

Herbert Sandner ergriff die Initiative und führte eine Gruppe mit neun Teilnehmern und Teilnehmerinnen durch die Berchtesgadener Alpen.

1980: Rund um das Pitztal

Natürlich stand erst einmal unsere zweite Heimat, das Pitztal im Vordergrund. So wurde die Idee von Dieter Christmann in die Tat umgesetzt, das Pitztal „zu umrunden“. Wir starteten in einer Gruppe von drei Frauen und sieben Männern vom Inntal aus über den *Forchheimer Höhenweg*. Die Tour führte über den gesamten Geigenkamm und damit auch über den *Mainzer Höhen-*



In unserer Hütte

weg, die Petersen Spitze und auf der Kaunergratseite weiter über den *Fuldaer Höhenweg* und *Cottbuser Höhenweg* bis zur Kaunergrat Hütte. Dabei wurden natürlich auch Gipfel wie z. B. die Hohe Geige und die Wildspitze „mitgenommen“. Diese Tour wurde seit dem so vollständig nicht mehr durchgeführt und wird zur Nachahmung empfohlen.

Auf Anregung einiger besonders Aktiver und mit voller Unterstützung unseres damaligen Ersten Vorsitzenden Reinhold Jablonski wurde 1982 beschlossen, einen Tourenwart zu wählen, um alpine Wanderungen zu planen und in unseren Sektionsmitteilungen anzubieten. Dieses Angebot erfreute sich immer größerer Beliebtheit. Um den in der Sektion steigenden Bedarf an gemeinschaftlich ausgeführten Bergfahrten gerecht zu werden, zeigte sich dann die Notwendigkeit, ausgebilde-



te Tourenleiter für die Durchführung des Tourenprogramms einzusetzen. Einige Sektionsmitglieder erklärten sich bereit, die vom DAV angebotene Ausbildung zum DAV-Wanderleiter, oder zum Fachübungsleiter (FÜL) Bergsteigen, Skibergsteigen oder Hochtouren anzunehmen. Diese anspruchsvolle, über mehrere Wochen dauernde Ausbildung bietet die Gewähr für eine entsprechend „fachgerechte“ Leitung der Touren. Um die Lizenz zu erhalten, besuchen die durchwegs ehrenamtlich tätigen Fachübungsleiter in regelmäßigen Abständen die vom DAV angebotene Pflichtfortbildungen. Hier wird der jeweils neueste Stand der Sicherheitstechniken, Methoden und alpinen Erfahrungen vermittelt. Dieses Fachwissen, verbunden mit einem großen Erfahrungsschatz, kann an die Tourenteilnehmer weitergegeben werden und ist Basis auch für die sektionsinterne Ausbildung der interessierten Mitglieder. Nun werden jährlich mehrere Touren angeboten und durchgeführt. Das Spektrum umfasst den gesamten Alpenraum, von der französischen Dauphine bis zu den Julischen Alpen sowie die Mittelmeerinsel Korsika und auch die Hohe Tatra.

Aus der großen Zahl der durchgeführten Touren sollen nachstehend einige beispielhaft erwähnt werden:

1983: Gran Paradiso

Die eisgepanzten Gipfel des italienischen Nationalparks erregten unser Interesse. Mit 16 Teilnehmern in vier Seilschaften waren wir eine Woche in diesem 5600 ha großen Gebiet unterwegs. Das Naturschauspiel in weitgehend unberührter Landschaft sucht im Alpenraum seinesgleichen. Außer den Bergblumenwiesen konnten unzählige Gämsen und Steinböcke beobachtet werden. Natürlich wurde auch der 4061 m hohe Gipfel Gran Paradiso bestiegen.

1985: Vier Viertausender und eine Spaltenbergung in einer Woche

Die Walliser Alpen waren unser Ziel. Ausgangsort war Saas Fee. Zu acht stiegen wir zur Britannia Hütte auf. Zum Wecken ertönte um 2.00 Uhr aus Lautsprechern in den Lagern laute Musik. Da blieb keiner liegen! Also raus und nach kurzem Frühstück bei Dunkelheit in zwei Seilschaften auf den Gletscher. Ziel: Strahlhorn 4190 m. Eine geringe Abweichung von der eisigen Spur führte dazu, dass wir plötzlich nur noch sieben waren. Hatte bis dahin noch jemand Zweifel, jetzt war endgültig klar, warum man sich auf einem Gletscher anseilt. Also den Kameraden rausgezogen und weiter ging es dem Gipfel entgegen.



Auf dem „Alphubel“ 4206 m

Weiterer Tourenverlauf: Alalinhorn-Überschreitung 4027 m, Alphubel-Besteigung 4206 m, hinunter nach Saas Fee zum „Auftanken“, Mischabelhütte und von dort über den Nadelgrat zum Nadelhorn 4327 m. Der Abstieg erfolgte nach Grächen im Mattertal.





Montblanc

1986/87: „Rund um den Montblanc“

Natürlich durfte der höchste Gipfel unserer Alpen, der *Montblanc*, nicht fehlen. Aber ein so großes Gebiet war es Wert, auf zwei Jahre verteilt zu werden. Die erste Hälfte mit Zeltübernachtung von Argentiere über den „Großen Balkon“ mit sagenhaften Aussichten auf die bizarren *Aguilles* von Chamonix und die steilen, bis in Talnähe herabziehenden Gletscher der eisgepanzerten Nordflanken des *Montblanc*. Auf der Südseite liebliche Bergblumenhänge im starken Kontrast zu den schroffen Südstürzen der Viertausender, mit schönen Gipfeln und weiten eindrucksvollen Eislandschaften. Der zweite Abschnitt als Hüttentour, die über das Eis des *Saleina-* und *Trientgletschers* von der Süd- auf die Nordseite des *Massivs* führte. Ein riesiges Landschaftserlebnis

1988: Korsika – GR 20

10 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, Durchquerung der Mittelmeerinsel von Nord nach Süd über die höchsten Berge. 13 Etappen, 190 km und 12.000 Höhenmeter mit Rucksack und Zelt. Alle Teilnehmer der Gruppe erreichten das Ziel an der Südwest-Küste. In einer Sturmnacht wurde eins der Zelte mit Stangenbruch arg zugerichtet, das zerfetzte Außenzelt musste von einem Baum geholt werden. Nach der strapaziösen Tour erholte man sich eine Woche auf einer Inselrundreise und beim Baden im Meer.

1989: Dauphinè „Zwischen Meije und Mont Pelvoux“

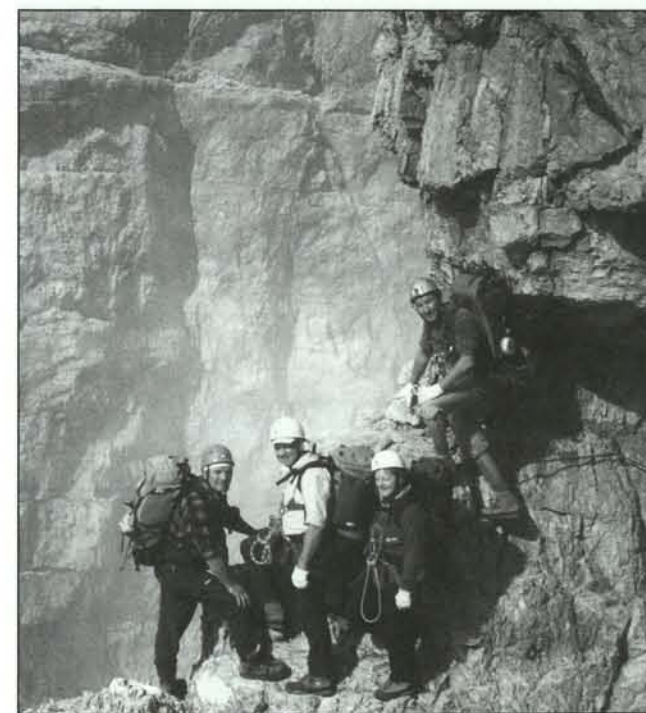
Tourenleitung W. Gurk gemeinsam mit P. Trzaska. Hochalpine Tour mit hohen Ansprüchen in der Welt der wohl wildesten französischen Alpen.

1991: Die Brenta

Aber auch die Klettersteige kamen nicht zu kurz. Unser „Klettersteigspezialist“ Dieter Christmann führte einige, darunter die *Brenta*, *Sextener Dolomiten*, die *Pala-Gruppe* und am *Gardasee*. Es war für uns eine willkommene Abwechslung, einmal ohne die schwere Eisausrüstung Touren zu gehen. Dafür waren viele senkrechte Wände über endlos lange Leitern zu bewältigen. Und abends wurden wir mit der guten italienischen Küche verwöhnt (Spaghetti, Spaghetti, Spaghetti...).

1992: Hohe Tatra

Man nennt es das kleinste Hochgebirge der Welt. Im Grenzgebiet von Polen und Slowakei gelegen, wurde es zu unserem Ziel. Hier erlebten wir einen schweren Wettersturz, der geplante Touren unmöglich machte. Er kostete einigen jungen polnischen Bergsteigern das Leben. Wir erreichten Gott sei Dank rechtzeitig unsere Schutzhütte. Nach dem Wechsel auf die slowakische



In der Brenta

Südseite waren dann doch noch unvergessliche Touren bei winterlichen Verhältnissen möglich.

1994: Berner Oberland

Die ersten Tage mit Zelt zwischen *Rosenlauri* und *Grindelwald*. Erste Übernachtung, tiefe Minusgrade – ein Teilnehmer vergaß (oder war es wegen des Rucksackgewichts?) Schlafsack und Liegematte mitzunehmen, entsprechend „angenehm“ war die Nacht. Dafür prächtige Sicht auf *Wetterhorn*, *Schreckhorn* und *Eiger*. Von *Grindelwald* auf die *Schreckhornhütte* und auf das *Strahleggorn* (3340). Über *Dossen* und *Ewigschneehorn* (3329) zur *Lauteraarhütte* und Abstieg zum *Grimselpass*. 9 Teilnehmer.

1995: Durch die Urner und Glarner Alpen

Großartige Tour in einsamen Bergregionen. Gipfel: *Groß-Spannort* (3198), *Oberalpstock* (3328), *Gr. Schärhorn* (3295), *Clariden* (3267).

Abstieg mit Seilbahnhilfe ins *Reufstal*:

Bergstation unbemannt, Kabine mit Telefon (Traglast der Kabine 450 kg). Anruf in Talstation: „Hier sind 7 Bergsteiger, wir wollen ins Tal.“ „Steigt’s ein, ich hol Euch gleich runter“. „Wir sind sieben und haben je einen großen Rucksack.“ „Steigt’s ein, dös moacht nichts“. Im vollen Vertrauen auf die Angaben, die mit fester Stimme gegeben wurden, stiegen wir ein und schlossen die Tür. (Zu) schnell erreichten wir glücklich das Tal!

Schweres Gewitter auf der *Planurahütte*, der Tourenleiter machte hier unerwartete Erfahrungen beim Fotografieren eines selten schönen Regenbogens, der den *Tödi* einrahmte, mit einer „stillen“ elektrischen Entladung: Obwohl die Sonne bereits wieder schien, war die Gewitterwolke noch zu nah!

1996: Vom Gotthard durch die Rotondo-Gruppe ins nördl. Tessin.

10 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die ersten Tage im Nebel, bei Regen und Schneetreiben. Aufstieg zum *Blinnenhorn* (3373) in dichtem Nebel als reine Orientierungs-Gletschertour mit Kompass und Höhenmesser. Wir kamen auf den richtigen Gipfel! Ein horizontaler „Genussweg“ (lt. Karte) entpuppte sich als reine Strapaze. Total zugewachsen mit armdickem *Erlen-Urwald*, dazu eine verschüttete Tunnelstrecke, der Tunneleingang musste freigelegt werden. „*La Galeria*“ ist seitdem ein oft gehörtes Wort beim Austausch von Erinnerungen. Am selben Tag suchen wir nach unserer Zielhütte, die – da auf italienischem Gebiet – in der Schweizer Landeskarte falsch eingetragen war. Dort, wo sie nach

Karte sein sollte, standen wir vor einer verfallenen Almhütte. Die richtige Hütte fanden wir ½ Stunde weiter.

Weitere Gipfel: Basodino (3272), höchster Tessiner Gipfel, und Cristallina (2911)

1997: Zu den Quellen des Rheins

10 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, anspruchsvolle Bergwanderung von Andermatt nach Hinterrhein über die Adula Alpen.

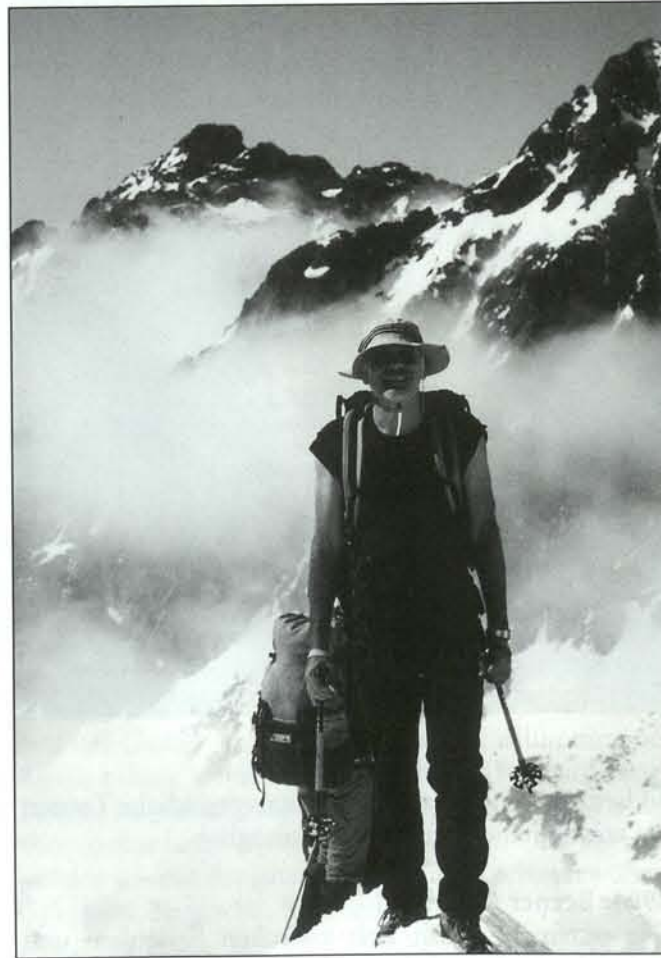
Gipfel: Piz Ravetsch (3007), Pizzo Terri (3149), Rheinwaldhorn (3402). Die Tour war gekennzeichnet von sehr wechselhaftem Wetter. Aus dem dichten Nebel stieg man hinauf zum sonnigen Gipfel des Pizzo Terri, ohne Sicht wurde das Rheinwaldhorn überschritten, der Abstieg wurde erschwert durch ein heftiges Gewitter mit heftigem Regen, der die Bergflanken in reißende Wasserfälle verwandelte. Urige und einsame Landschaft, prächtige Hütten.

1999: Mit Rucksack und Zelt unter den Walliser Viertausendern/Italien

Wechselhaftes Wetter, großartige und wilde Hochgebirgslandschaften. Unglaubliche Ausblicke auf die steilen südseitigen Gletscher vom Monte Rosa bis zum Breithorn. Einsame Wege voller landschaftlicher Reize. Prächtige Plätze zum Zelten, Steinböcke, eine unglaubliche Blütenpracht. Ein Sturm über unserem Lager unter dem Grand Turnalin ließ uns um unsere Zelte fürchten. Bei prächtigem Wetter Abstieg unter dem Matterhorn ins Valtournanche, dem Endpunkt der Tour.

2000: Hochtour Wallis und Montblanc

Neun Teilnehmer, Leitung P. Trzaska, W. Gurk
Ziel: Besteigung Montblanc. Zum Akklimatisieren und konditioneller Vorbereitung ging es erst ins Wallis zur Almageller Hütte. Eingehetour auf den Pizzo di Loranco



Hohé Tatra

(3363), tags darauf Überschreitung des Weißmies (4023), Aufstieg bei bestem Wetter über den Südgrat. Für die meisten der Gruppe der erste Viertausender. Über die vergletscherte Nordwestflanke hinab an gewaltigen Spalten mit meterlangen Eiszapfen vorbei zur Hohsaas-hütte.



Abstieg ins Saastal und Fahrt nach Chamonix, Aufstieg zur Tête-Rousse-Hütte. Nach sehr kurzer Nacht Wecken um 1 Uhr, komplette Ausrüstung (außer Steigeisen) im engen Lager wegen Platzmangels im Liegen angezogen. Aufstieg in der Nacht zur Goûter-Hütte in über 3800m Höhe. Nun weiter Richtung Gipfel des Montblanc. Gute Konstitution der Gruppe, zügiger Anstieg. Doch dann Wetterverschlechterung, Sturm und Nebel in der Gipfelregion. Umkehr auf dem Dôme de Goûter (4300). Für viele der höchste Punkt in ihrer bisherigen Bergsteigerlaufbahn. Trotz Umkehr erreichte ein fröhlicher Haufen am späten Abend das Tal von Chamonix und feierte mit französischem Käse, Weintrauben und Rotwein auf dem Campingplatz die Tour.

2001: Mit dem Zelt vom Simplon ins Val de Zinal – Wallis-Nordseite

Neun Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Auf stillen Wegen mit prächtigen Aussichten ins Berner Oberland und auf die Walliser Eisberge. Höhenwege der Extraklasse – eine Fortsetzung in Richtung Westen bietet sich geradezu an.

2002: Karwendel – Bergwanderung für Senioren

Der Versuch, speziell für ältere – aber noch fitte – Bergwanderer Touren anzubieten, hat zu einem guten Ergebnis geführt. Obwohl die Streckenabschnitte laut Literatur nicht allzu lang angegeben sind, waren verschiedene Abschnitte infolge der Schneelage im Frühsommer doch anspruchsvoller als allgemein erwartet. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Alter von 62 bis 72 Jahren haben die Tour bestens gemeistert. Einige Passagen wurden mit zusätzlicher Hilfe von Fixseilen überwunden. Herrliche Aussichten über die Zillertaler

und Stubaier Alpen und der Tiefblick ins Inntal begleiteten die Bergwanderer.

2002: Stubai

Eine Rundtour von der Nord- auf die Südseite der Stubaier Alpen und zurück hatte einige Höhepunkte, trotz anfangs sehr ungünstiger Witterung. Einige Passagen mussten wetterbedingt unterwegs spontan umgeplant werden, viele Passagen erfolgten ohne Sicht im dichten Nebel. Selbst der Wilde Freiger wurde im Nebel vom Becherhaus aus erreicht – doch dann das Wunder, als es auf dem Gipfel aufriss. Die Sonne schien und das gesamte Stubai und selbst die Ötztaler Alpen lagen im Sonnenschein vor uns. Zuletzt wurde der Habicht bei bestem Wetter bestiegen. Eine 2½-stündige Sonnen-Gipfelrast entschädigte für manche Nebelstunde.

Unsere zweite Heimat

In den letzten Jahren haben wir uns im Rahmen unserer Ausfahrten zur Rüsselsheimer Hütte zum Saisonabschluss wieder verstärkt „Unserer zweiten Heimat“ zugewandt. 1986 wurde von uns zum ersten Mal der sogenannte Eisweg über den Gletscher des Nordwestgrates zur Hohen Geige begangen und auch der Westgrat unseres Hausberges erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Natürlich gehörten auch Begehungen des Mainzer Höhenweges in beiden Richtungen zu unserem regelmäßigen Programm. Dass das alpine Touren- und Wanderprogramm in den nächsten Jahren aktiv fortgeführt wird, bin ich mir sicher.

Dieter Groeneveld



Wetterfest und mit der Natur verbunden

Auf Wanderschaft mit der Sektion

„Wer rastet – der rostet“ – ein alter Ausspruch, doch was gibt es schöneres, als eine ausgiebige und genussvolle Rast nach einer anstrengenden Etappe?

Erleben –

- sich selbst
- mit Gleichgesinnten in der Gruppe
- in freier Natur
- das Wechselspiel der Jahreszeiten
- sich wechselndes Wetter
- Unvorhergesehenes und Unbekanntes
- unterschiedliche Landschaften



Genießen – Träumen – die Freude an der Bewegung und der Natur – Gedankenaustausch mit Freunden – Augen öffnen für die Zusammenhänge Mensch und

Natur – all dies und noch vieles mehr erfüllt das beschauliche Wandern, sei es zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Ski oder auch mit dem Kanu. Seit dem Bestehen unserer Sektion wird diese Art der Fortbewegung gepflegt und ist ein wesentlicher Teil unserer Aktivitäten.

Da ich nahezu 30 erlebnisreiche Jahre für die Gestaltung des jährlichen Wanderprogramms zuständig war, habe ich die Aufgabe gern angenommen – für die einen als Erinnerung, für die jüngeren Mitglieder zur Information – die zurückliegenden Wanderjahre aufzuarbeiten. Aber wie soll ich hier vorgehen? Es ist in diesem Rahmen unmöglich und nicht sinnvoll, alle ausgeführten Touren (allein in meiner Zeit als Wanderwart ca. 350!) aufzuführen, so bleibt nur die Möglichkeit, einige Besonderheiten hervorzuheben.

Viele von uns erleben ihren Urlaub in den geliebten Bergen, sofern es die körperliche Fitness noch erlaubt. Doch da wir die übrige Zeit meist im alpenfernen Rhein-Main-Gebiet zubringen, ist ein Bedarf an Bewegung auch in heimischer Umgebung vorhanden – was liegt hier näher, als dies in einer Gruppe von Gleichgesinnten zu tun. Eine solche Gemeinschaft soll die eingangs dargestellten Voraussetzungen für eine erlebnisreiche Ausfahrt erfüllen.

Als ich mit meiner Frau Ingeborg im Jahr 1967 der Sektion Rüsselsheim beitrug (Übertritt von der Sektion Bremen über Frankfurt), waren die Wandertermine noch recht rar, doch mit einer großen Beteiligung. Alle Altersgruppen, somit auch unsere (um die Mitte Zwanzig), waren dabei, und wir erlebten eine große Begeisterung, schnell wurde jedes neue Mitglied in die Sektion (und nicht nur in eine bestimmten Gruppe, wie bereits damals in größeren Sektionen üblich) integriert. Dies

half uns „Nordlichtern“, schnell am neuen Wohnort heimisch zu werden und Kontakt zu neuen Freunden zu finden.

Als ich dem damaligen Wanderwart Hugo Scharf in einer Nebelwochenendtour, die er 1968 in die Hohe Rhön führte, mit dem Kompass half, den Weg richtig zu deuten, wurde ich bei der Mitgliederversammlung 1969 auch prompt von ihm als dessen Nachfolger vorgeschlagen – und zu meiner Überraschung auch einstimmig gewählt. Diese Funktion motivierte mich, gemeinsam mit meiner Frau in vielen Vorwanderungen unsere neue Heimat ausgiebig kennen zu lernen.

Nach wie vor war die Beteiligung sehr hoch und wir waren oft 40 bis 60 Teilnehmer, doch schnell vervielfachten sich die Wandertermine und damit ging auch die Zahl der Mitwanderer je Unternehmung zurück, was sich allgemein als erfreulich erwies. Stark waren immer die jüngeren Jahrgänge vertreten. Viele aus dieser Zeit sind heute noch regelmäßig dabei – und, wie auch ich, inzwischen allerdings gute 30 Jahre älter geworden! Das Programm konnte dank der Unterstützung durch zahlreiche Wanderfreunde stetig erweitert werden, da sie sich zur Organisation und Führung einer Tages- oder Wochenendtour bereit erklärten.

Kleiner Rückblick (1953 – 1969)

In der Gründerzeit unserer Sektion war ein eigenes Auto noch ein gewisses Privileg. Daher erfolgten die ersten Ausfahrten ausschließlich mit der Bahn oder dem Bus, was aber auch einen nicht unerheblichen Aufwand an Organisation und Bürokratie erforderte: schriftliche Anmeldung, Preisverhandlungen mit der Bahn und den Busunternehmen usw. Einen großen Raum nahmen in den ersten Jahren in unseren Rundschreiben Informationen zu Fahrplänen und Fahrpreise in Anspruch, um den Mitgliedern jeweils das günstigste Angebot machen zu können. Dies galt insbesondere auch für die Fahrten

in die Alpen, mit detaillierten Angaben zu Bahn- und Postbusverbindungen vom Rüsselsheimer Bahnhof zum Zielort. Anfangs standen Ski-Aktivitäten im Vordergrund, das ist nicht verwunderlich: die meisten Sektionsgründer waren aktive Skiläufer.



In den Anfangsjahren an der Lorsbachwand

Die erste offizielle Sektionswanderung sollte im Mai 1953 stattfinden, musste aber aus „widrigen Umständen“ auf den folgenden Monat verschoben werden. Mit dem Bus ging es nach Usingen und unser Wanderwart Karl Schwarz führte die Gruppe zu den Eschbacher Klippen. In der Vorankündigung ist zu lesen: „*Ein Lehrwart der Sektion Frankfurt will dabei Interessenten praktische Anleitung zum stilgerechten Klettern ... geben.*“ Zur Schlussrast kehrte die Gruppe in der Kantine der Firma Saar ein: Kaffee und Kuchen 1,-- DM, Abendessen 1,50 ... 1,70 DM.

Ab 1955 wurde jeweils eine Frühlings- und eine Herbstwanderung angeboten. Es ging zu Zielen, die mit Bus und Bahn erreichbar waren: In den Taunus, Odenwald und das Nahetal, auch mit einem städtischen Bus in den Rheingau. Im Juni 1958 fand eine gemeinsame



Ausfahrt für Wanderer und Kletterer statt. Während die ersteren in Bingerbrück ausstiegen, wurden die Kletterer bis zum Eingang ins Morgenbachtal befördert – und dort am Abend wieder eingesammelt.

1962 ist unserer noch jungen Sektion die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, für den Sektionsverbandstag Hessen-Saar-Pfalz nicht nur die organisatorischen Vorbereitungen für diese überregionale Tagung zu treffen, sondern auch eine Sternwanderung vorzubereiten. Als Tagungsort wurde Bingen ausgewählt und die Wanderung führte aus verschiedenen Richtungen kommend zum Tagungsort lokal in Bingen.

Zu den üblichen jährlich zwei Wanderungen kamen in späteren Jahren noch „Zwischenwanderungen“ hinzu, sodass die Zahl der Unternehmungen sich auf drei bis acht (1963) steigerte. Erstmals ging es dann 1966 zu einer Wochenendwanderung, das Ziel war die Schwäbische Alb mit Unterkunft im Happrechthaus. Seit 1969 werden Wanderbücher

mit dem Titel „Unterwegs mit der DAV-Sektion Rüsselsheim“ geführt, in denen Routenverlauf, -beschreibung und Teilnehmer festgehalten werden. Mittlerweile haben wir das achte Buch begonnen. Wer Interesse hat, kann die vorbildlich geführten und reich bebilderten Bücher in unserer Geschäftsstelle einsehen und darin schmökern. Nicht nur alle Mittelgebirgswanderungen, sondern auch alle gemeinschaftlichen Bergtouren werden seitdem darin festgehalten.

Von den Mühen der Vorbereitung

Die Tätigkeit des Wanderwarts sollte darin liegen, das Programm für das folgende Jahr zu erstellen. Hat dieser aber neben dem Wandern noch andere Hobbies (Klettern, Bergfahrten) oder Bindungen (Familie, Beruf) wird

er kaum im Stande sein, mehr als zwei Wanderungen pro Jahr anzubieten. Zum Glück tragen viele Helfer mit Ideen dazu bei, dass inzwischen ein umfangreiches Programm angeboten werden kann. Allerdings schlummern viele dieser Ideen und müssen erst durch gezielte und persönliche Ansprache geweckt werden. Manche schlagen vor „Man könnte doch mal ...“ - dann hilft oft ganz direkt die Antwort: „Dann tue es doch selbst und biete es an!“ Dennoch wird es in heutiger Zeit – obwohl, oder gerade weil immer mehr Freizeit verfügbar ist – mehr und mehr schwieriger, jemanden zu finden, der bereit ist, sich Monate im Voraus fest an

einen Termin zu binden.

Schon von jeher galt: möglichst keine Asphaltstraßen, sondern schmale und weiche Wege, im Sommer schattenreich, ansonsten mit viel Aussicht und immer etwas Besonderes bieten. Hohe Anforderungen also, dazu ein Schlussrastlokal mit preiswerten Speisen und Getränken, keinen langen Wartezeiten für das Essen – für eine größere Gruppe – zur besten Kaffeezeit am Nachmittag, möglichst auch warme Speisen à la carte, ausreichender Parkplatz für Pkw, Anreisebeschreibung

Die 1. Wanderwarte der Sektion

| | |
|--------------|----------------|
| 1953 | Karl Schwarz |
| 1954 – 59 | Johannes Fleck |
| 1960 | Hans Schwäbl |
| 1961 – 64 | Wilhelm Kohl |
| 1965 | Hans Schwäbl |
| 1966 – 68 | Hugo Scharf |
| 1969 – 70 | Wolfgang Gurk |
| 1971 – 72 | Klaus Vollmar |
| 1973 – 98 | Wolfgang Gurk |
| 1999 – 2001 | Lutz Renger |
| 2002 – heute | Rainer Beer |

Als 2. Wanderwarte waren tätig:

Dieter Ertel, Hero Heiland, Volker Beck, Richard Beisiegel, Friedel Meister
Norbert Weiler, Peter Bingel, Gisela Schäfer, Walter Schröder



Parkplatz für Pkw, Anreisebeschreibung ...! Die Wege in Hinblick auf einige gedanklich eingeplante Mitwanderer angepasst – dann aber die große Überraschung, wenn ein Weg, der bei der Vorwanderung noch in bestem Zustand war, wenig später durch Windbruch oder nach Holzfällarbeiten unpassierbar wurde. Zum Glück sind bislang unsere Mitwanderer immer „pflegeleicht“ und bereit gewesen, durch „dick und dünn“ mitzugehen. Nun hoffe ich aber, dass nach dem Lesen dieser Zeilen noch genügend Wanderfreunde den Mut aufbringen und die dankbare Aufgabe annehmen, dennoch aktiv an den zukünftigen Wanderprogrammen mitzuarbeiten, auch zur eigenen Freude!

Unsere Aktivitäten von 1970 bis heute

Mit der steigenden Zahl der Sektionsmitglieder und derer, die bereit waren, sich als Leiter oder Leiterin einer Tour einzutragen, hat sich das Programm vervielfacht und sich bis heute auf einem großen Angebot stabilisiert. Es gibt wohl kaum ein Gebiet der näheren – und auch weiteren – Umgebung, durch das wir nicht schon gewandert sind.

Höhepunkte sind immer auch die Wochenend- und Mehrtagesausfahrten, die in den Schwarzwald, die Eifel,



Schwäbische Alb, Fränkische Schweiz, das Fichtelgebirge, den Bayerischen Wald... führen und bei denen besonders die Abende in froher Runde zum Kennenlernen, auch der „Neuen“, die besten Gelegenheiten bieten.

Viele Gedichte in den Wanderbüchern zeugen auch von einer lyrischen Ader mancher Mitwanderer, wie das nachstehende Beispiel zeigt. Anlässlich einer Ausfahrt in den Pfälzer Wald am 6./7. September 1975 dichtete Liesel Veith (Text steht unterhalb der Teilnehmerunterschriften):

*Sie konnten noch schreiben, ihr lest die Initialen,
sie sammelten Pilze und litten Qualen*

Wer kennt schon die Dinger, welche sind genießbar?

Man verlässt sich auf Kenner und vertraut ihnen zwar

Doch so ganz sicher ist man nicht

Man denkt nach und leistet Verzicht

Auf irdische Güter und hofft auf des Himmels Güte

Und sei es, dass das Schicksal einem vor dem Schlimmsten behüte

Dann ein Lob auf den DAV und den Pfälzerwald

Und ein Wiedersehen dort alsbald.

Für die gute Moral unserer Wanderer spricht auch, dass nach 1970 keine Wanderung wegen Schlechtwetter ausgefallen ist.

In den 80er Jahren findet sich eine Gruppe „Die Gemütlichen“ zusammen, die besonders die Senioren ansprechen soll. Mit dem Ausscheiden des Initiators Willi Simon löst sich diese Gruppe auf – doch bald darauf werden 1988 auf Initiative von Herbert Meuselbach die „Mittwochswanderer“ geboren, die bis zum heutigen Tage eine lebhaft und zahlenreiche Gruppe mit monatlichen Wanderungen unser Sektionsprogramm bereichern.

Schlauchtouren

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Schlauch“-tour? Das sind Wanderungen, die „schlauchen“, also auch

gehobenen Leistungsansprüchen genügen. Sie sind durchwegs etwa 32 km lang und beinhalten so um die 1000 bis 1500 Höhenmeter. Diese Art Wanderung wird seit 1977 in ununterbrochener Folge im Programm geführt und soll ein Konditionstest zu Beginn der Bergsaison sein, sie dienen außerdem als „Pflichtprogramm“ für die Vorbereitung unserer ausgeschriebenen Hochgebirgswanderungen. Durchschnittlich werden 20 bis 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen gezählt. Als Alternative zu diesen Wanderungen wird am selben Tag – etwas zeitversetzt – eine gemütlichere Wanderung angeboten. Beide Gruppen treffen sich dann abschließend zur gemeinsamen Schlussrast. Bezeichnend für die „Qualen“, die so einige der Schlauchtouristen erlitten haben, mögen die Zeilen sein, die nach der Schlauchtour am 5. Juni 1983 ins Wanderbuch geschrieben wurden (Autorin Ellen Juen):

„...dann wurde gerastet, die Füß' durften ruh'n,
wir brauchten mal überhaupt nichts zu tun“ und zum Schluss:
„...Ganz lahm in den Knochen,
sind wir zum Parkplatz gekrochen ...“

Zum Feuerzauber im Binger Loch

Martin Reichenbacher organisierte im Juni 1983 im Rahmen des Wanderprogramms eine Ausfahrt mit dem Fahrgastschiff M.S. „Barbara“. Das Schiff fuhr ausschließlich für die Sektion – am Heck wehte die Sektionsflagge. Von Rüsselsheim ging es erst den Main, dann den Rhein abwärts bis Lorch, wo sich die weiße Fahrgastflotte zu einem großen Schiffsverband vereinigte. Nach Einbruch der Dunkelheit fuhren wir stromauf unter den bengalisch beleuchteten Burgen, begleitet von Feuerwerk nach Rüdesheim und zurück nach Rüsselsheim, wo wir gegen Mitternacht das Schiff verließen – eine ganz andere Art einer Wanderung!

Weinwanderungen

Immer besonders gesellig – dem Anlass entsprechend – waren und sind die Weinwanderungen, meist unter weinkundiger Leitung und mit einem feuchtfrohlichen Abschluss.

Familienwanderungen

Viele Jahre lang waren die Familienwanderungen Tradition am Himmelfahrtstag, jeweils mit großer Beteiligung der jungen Familien und Kindern.

Mit dem Kanu unterwegs

Die Idee, auch mal zu Wasser zu wandern, kam aus einer Gruppe „alter“ Kanuten aus dem Kreis der Mitwanderer. Dazu gehörten Wolfgang Resch, Wolfgang Möllendick, Klaus Vollmar, Axel Engels und Herbert



Schmidt. Eine erste Wochenendwanderung führte auf die Lahn. Hier hatte Klaus Vollmar auch für die Anfänger Leihboote organisiert. Der große Zuspruch zu dieser Ausfahrt ermutigte dazu, eine Wasserwanderung zum jährlichen Programmpunkt des Wanderplans zu machen. Es folgten Mehrtagesausfahrten an die Weser, Lahn, Jagst und Kocher, und auch Altmühl, Donau und



Fränkische Saale lernten wir aus dieser Perspektive kennen. Übernachtet wurde allgemein in Zelten auf kleinen Bootsanlegeplätzen. Nach einigen Jahren der Pause wollen wir versuchen, die Tradition der Kanuausfahrten ab 2003 wieder aufzugreifen.

Radeln mit der Sektion

Seit 1980 gehören auch die Radtouren zum regelmäßigen Programm der Sektionsausfahrten. Begonnen hatte es mit Tagesausflügen in unsere nähere Umgebung. Doch bald stießen zu den Mehrtagesausfahrten der Kanuten auch Radfahrer und – da sich mittlerweile auch herumgesprochen hat, dass man entlang der Flüsse nicht nur mit dem Boot, sondern auch sehr angenehm mit dem Fahrrad unterwegs sein kann, wurden diese Ausfahrten bald für beide Varianten ausgeschrieben, wobei man sich abends zu gemeinsamen fröhlichen Stunden auf dem Zeltplatz traf. Die Tradition der Radtouren wird nach wie vor von vielen Wanderfreunden gepflegt, wenn auch nicht immer mit Zeltübernachtung, sondern auch manchmal komfortabler im Gasthaus.

Etwas Besonderes zum Jahresabschluss

Ein Höhepunkt des Wanderjahres ist die seit langer Zeit zur Tradition gewordene Jahresabschlusswanderung mit dem Bus, der bislang immer vollbesetzt starten konnte – wohl auch ein Zeichen dafür, dass das Angebot stimmte. Ein besonderes „Schmankerl“ ist jeweils dabei, sei es eine Stadtbesichtigung, eine besonders interessante Landschaft, Museum, Bergwerk oder sonstige Sehenswürdigkeiten, die es zu entdecken gilt. Eine kleine anschließende Wanderung ermöglicht auch denen die Teilnahme, die bei einer längeren Strecke nicht mehr dabei sein können.

Vom Mittel- ins Hochgebirge

Auch mehrtägige Hochgebirgswanderungen wurden immer wieder von den Wanderwarten der letzten 30 Jahre angeboten. Hier waren es hauptsächlich Bergwanderungen von einem Standquartier aus. Wir erwanderten den Bregenzer Wald, das Appenzeller Land, das Schweizer Emmental, und auch das Werdenfelser Land und das Tannheimer und Kleinwalsertal lernten wir kennen. Bei unserer ersten Bergwanderung im Bregenzer Wald erlebten wir einen Wintereinbruch. Unsere fröhliche Gruppe ließ sich davon wenig beeindrucken. Wenn wir nach einer 8-Stundentour durchnässt wieder im Gasthaus ankamen, wunderte sich die Wirtin, wie man bei so einem Wetter so gut gelaunt sein kann. Doch wir hatten auch Ausfahrten mit prächtigem Wetter.



Ich wünsche uns noch viele schöne Wander- und Berg-erlebnisse. Danken möchte ich allen Wander- und Tourenleitern, dass mit Hilfe ihres Engagements unser Programm bisher so vielgestaltig ausgefüllt werden konnte. Nur durch aktive Mithilfe vieler Mitglieder wird es auch zukünftig möglich sein, ein attraktives Wanderprogramm anbieten zu können.

Wolfgang Gurk



Die Mittwochswanderer - ein Rückblick

Einige Daten:

1988: Gründung der „Mittwochswanderer“ durch die Initiative von Herbert Meuselbach

1989: Übernahme der Gruppe durch Ingeborg Gurk in gemeinschaftlicher Leitung mit Gruppenmitgliedern

Heutige Gruppenstärke: ca. 50 mit steigender Tendenz.

Wir schauen auf das Jahr 1989 zurück, ein sonniger Mittwoch im Mai. Elf Frauen aus unserer Sektion trafen sich auf dem Parkplatz Haßloch-Nord, um einen erholsamen Tag im Odenwald zu erleben.

Es war das erste Mal, dass ich eine Wanderung führte. Zuvor wurde die Strecke natürlich geplant und mit

chenbach konnte nicht glauben, dass wir „so viele Umwege“ gemacht haben, um wieder zum Ausgangspunkt zurückzukommen!

Es machte Spaß, Touren auszuarbeiten – und Ideen, die auf eine Umsetzung warteten, gab es genug. Unterstützung fand ich in den folgenden Jahren hauptsächlich durch Elfriede Bingel, Ingeborg Beyer, Angelika Wenzel und Gretl Möllendick. In den ersten Monaten war es noch nicht immer der erste Mittwoch im Monat – es konnte genauso gut der zweite oder auch der dritte sein. Die Absprache erfolgte meist bei der vorhergehenden Wanderung. Es wurde im Taunus, Odenwald, Rheinhessen, Rheingau, Kühkopf und „bei uns im Wald“



Karte und Partner vorgewandert: vom Fürstenlager bei Auerbach über den Borstein nach Reichenbach ging es. Nach der Mittagsrast wanderten wir über Hohberg, Schönberger Schloss, „Ludwigslinde“ und durch den Park des Fürstenlagers mit seinen alten Mammutbäumen wieder zurück. Die Wirtin im Gasthaus in Rei-

gewandert. Um die zehn Personen waren wir meistens. Da die Gruppe in der ersten Zeit ausschließlich aus Damen bestand, gab es manchmal Probleme mit dem Transport – da die Ehemänner oft das Fahrzeug brauchten und nicht jede Teilnehmerin einen Führerschein besaß. Oft waren wir mehr Personen als Pkw zur

Verfügung standen, und es musste noch ein Fahrzeug organisiert werden. Eines war vor allem ganz wichtig:



Wir mussten bis spätestens 16.30 Uhr wieder zurück sein, bevor die Ehemänner „vom Opel“ nach Hause kamen!

Nach zwei Jahren etwa wurde der Kreis recht klein, und wir dachten schon, jetzt sei bald das Aus für die Mittwochswanderer gekommen. Doch siehe da, unsere (Ehe-) Männer gingen nach und nach in den Ruhestand und fanden am gemütlichen Mittwochswandern – als einem zusätzlichen Programm zu den traditionellen Sonntagswanderungen – gefallen. Die Gruppe vergrößert sich seitdem und wir befinden uns jetzt schon im 13. Mittwochswanderjahr.

Neben vielen schönen Wanderungen besichtigten wir auch die Städte Mainz, Frankfurt und Wiesbaden, waren in Frankfurts Palmengarten und im Ledermuseum in Offenbach, beim ZDF in Mainz und auf dem Frankfurter Flughafen. Wir wurden fachkundig durch die Groß-Gerauer Zuckerfabrik, das Rüsselsheimer Opelwerk geführt, waren im Hessenpark und in der Wetterstation des deutschen Wetterdienstes im Odenwald, besuchten die Wasserwerke im Ried und eine Pumpstation, die den Flughafen mit Wasser versorgt, außerdem eine Seilerei

in Groß-Gerau, eine Apfelweinkelerei im Taunus und waren auch im Observatorium sowie im Heimatmuseum in Trebur. Das Kulinarische kam in den letzten Jahren auch nicht zu kurz: während der Wanderungen gab es Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, Latwerge mit Bauernbrot oder Schmalzbrot, zur Faschingszeit zum Abschluss Kreppel und Fettgebackenes. Im Sommer wurde gegrillt, und wir haben uns sogar mit einer wilden Wasserschlacht abgekühlt.

Im November, wenn es draußen nass und ungemütlich wird, wurden die Wanderschuhe mit den Badeschuhen getauscht. Wir trafen uns meist in einem der Schwimmbäder zwischen Wiesbaden und Frankfurt.

Erfreulich ist, dass sich inzwischen die Organisation und Durchführung der monatlichen Aktivitäten auf viele Schultern verteilt – so kommen auch immer wieder neue Ideen und Anregungen zur Ausführung.



Ich wünsche mir, dass wir noch lange gemeinsam unsere schöne Umgebung, die oft schon am Wegesrand Stauenswertes bereit hält, wandern können, um mit neuen Eindrücken von einem erlebnisreichen Ausflug in den Alltag zurückzukehren.

Ingeborg Gurk



Eindrücke eines Mit-Mittwochswanderers

Einmal im Monat zieht's auch die Mittwochswanderer fort, der Treffpunkt ist der Parkplatz „Haßloch-Nord“.

Sie sind zwar nicht mehr ganz so jung, drum bringen sie den Kreislauf gern in Schwung. Doch alle sind sie Optimisten, ob Stubenhocker – oder altgediente Alpinisten. Sie alle wollen raus in die Natur, das ist Balsam für die Seele – und formt auch die Figur.

Damit sich der Verkehr nicht so verdichtet, wird eine Fahrgemeinschaft eingerichtet. Man fährt im Konvoi dem Tourenführer hinterher, dann fällt das Suchen des Zielorts nicht so schwer. Die Ziele liegen im und um's Rhein-Main-Gebiet, wobei man uns're schöne Heimat sieht.

Die Wanderstiefel werden stramm geschnürt, so wird man durch Wald und Flur geführt. Ob Rheingau, Hunsrück oder auch Rheinhessen, kein Winkel wird dabei vergessen. Den Tourenführern hier ein großes Lob gebührt, sie haben uns niemals auf den falschen Weg geführt.

Auch Fahrradtouren sind in dieser Truppe sehr beliebt, geht's bergauf – da steigt man ab und schiebt. Doch geht's bergab, da meint so mancher Schlappe, er wär' Jan Ullrich – auf einer Bergetappe!

In der kalten Jahreszeit packt man die Wanderstiefel ein, fährt lieber ins Thermalbad, nach Königsstein. Dort lässt man der Seele freien Lauf Und pöppelt im Whirlpool seine morschen Glieder auf. Zwar pfeift bei manchem kräftig schon die Lung',

doch steigt man aus dem Wasser raus – fühlt man sich wieder jung!

Zum Jahresabschluss ist meist ein Weihnachtsmarkt das Ziel, das macht die Mittwochsgruppe noch mal mobil. Vom Lichterglanz wird man geblendet, und der Ausflug dann – im „Beichtstuhl“ endet. Zufrieden fährt man wieder heim, mit einem Dank – an die Sektion Rüsselsheim

Max Joas



Im Dezember auf der Maaraue - auf dem Weg nach Mainz zum Beichtstuhl

Die Ski-Langlaufgruppe stellt sich vor

Als Ergänzung und Ausgleich zu der Sommeraktivität des Bergsteigens gibt es innerhalb der Sektion seit über 30 Jahren im Winter auch ausgeschriebene Ausfahrten für die am Skilanglauf interessierten Mitglieder. Anfangs traf man sich zu spontanen Tagesausfahrten in die umliegenden Mittelgebirge wie Taunus, Rhön und Schwarzwald, doch relativ schnell fand sich eine Gruppe von 30 bis 40 Mitgliedern, die auch Mehrtagesausflüge in den Schwarzwald, den Bayerischen Wald, das Allgäu, Chiemgau, Tirol mit z.B. Kaiserwinkel und Tannheimer Tal und in die Schweiz unternahmen. So führte uns die letzte Tourenwoche 2002 mit 30 Teilnehmern für eine Woche in das herrliche Oberengadin. Mit täglichen Touren von 20 bis 40 km um Silvaplana, St. Moritz und Pontresina hatten sowohl die Skater als auch die Klassiker ideale Möglichkeiten, ihren Sport in einer harmonischen Gruppe auszuüben.



LL-Loipe Walchsee

Die Gruppe ist offen für jeden, der Spaß am Skilanglauf hat oder finden möchte. Eine „Extra-Gruppenmitgliedschaft“ ist, wie in allen anderen Gruppierungen unserer Sektion auch, nicht vonnöten. Für die Zukunft wünschen wir uns zum mitmachen weitere, auch junge Freunde dieser eleganten Sportart. Die sehr dynamische Skatingtechnik könnte hier ein Anreiz sein. Leider haben die letzten schneearmen Winter einen kontinuierlichen Sport in unserer Region verhindert. Dessen ungeachtet freuen wir uns auf die neue Saison, auch wenn teilweise längere Anfahrten in Kauf genommen werden müssen.

Der Start unserer Gruppe

Als wir im März 1978 nach Hinterlangenbach in den Nordschwarzwald zu einer ersten ausgeschriebenen Wochenend-Skiwanderung fuhren, hatte eine schon seit

Wochen andauernde Warmwetterperiode alle Hoffnungen auf Schnee zunichte gemacht. Daher hielten es die meisten für angebracht, ihre Skier zu Hause zu lassen und sich aufs Wandern einzustellen. Wider Erwarten trafen wir bei der Ankunft auf prächtige Schneeverhältnisse und nur ein paar Unentwegte hatten ihre schmalen Bretter dabei. Während die eine Gruppe den Schwarzwald zu Fuß erwanderte, genossen die Ski-Langläufer erlebnisreiche Touren, am ersten Tag bei Nieselregen und Nebel. Um eine Rundwanderung zu machen, fehlte eine durchgängig gespurte Loipe, so ging es auch mal querfeld-ein durch ein Windbruchgebiet mit



gewaltigen Wurzeln, die es zu überwinden galt. Die Freude an dieser schönen Sportart in einer gleichgesinnten Gruppe führte zu dem Entschluss, eine Ski-Langlaufausfahrt zum festen Programmpunkt in unserem Sektionsleben aufzunehmen.

Die Mittelgebirgsausfahrten

Es folgten mit rasch wachsender Beteiligung Ausfahrten in den Nord- und Südschwarzwald bei denen mal sehr gute, aber auch weniger gute Schneeverhältnisse ange-troffen wurden. Wasserfeste Wanderschuhe für ein eventuelles Alternativ-Programm gehörten oft zum unverzichtbaren Inventar der Ausrüstung, denn Absagen wegen ungünstiger Witterung gab es nie, weder von Seiten der Teilnehmer, noch an die Beherbergungs-betriebe – unsere Sektionsmitglieder haben die Organisa-toren nie verlassen und so mancher Hüttenwirt wunder-te sich manches Mal über die unauslöschliche Moral, wenn die Gruppe abends pudelnaß, aber fröhlich von einer ausgiebigen Schlecht-wettertour zurück kam. So z.B. in Knie-bis: im Jahr 1983 hatten wir uns im Schneesturm durch die Wälder gekämpft und zwei Jahre später sind wir im Schnürlregen - kein Krümel Schnee war zu sehen – gewandert, um am zweiten Tag im Biberkessel unter der Hornisgrinde, oh Wunder, noch eine halbwegs intakte Loipe zu finden und haben dies ebenfalls im strömenden Regen „genossen“.

Ein wesentlicher Grund für den immer guten Zuspruch der Ausfahrten ist auch die Geselligkeit, die – unterwegs und in abendlicher gemütlicher Runde in der Hütte oder dem Gasthaus – nicht zu kurz kam. Oft fiel die Ausfahrt in die Fa-

schingszeit, sodass spontan aus manchem Abend ein Kostümfest oder eine Fastnachtssitzung wurde. Nachdem die bisherigen Wochenendausfahrten von Wanderwart Wolfgang Gurk organisiert und geleitet wurden, liegt diese Aufgabe seit dem Jahr 1989 in den Händen von Wolfgang Resch. Nachdem man im Februar diesen Jahres wieder einmal den Nordschwarzwald völlig schneefrei bei frühlingshaften Temperaturen erlebt hatte, entschloss sich die Gruppe, zukünftig schneesicherere Gebiete in den Alpen aufzusuchen. Unabhängig davon wurden bei guter Schneelage kurz-fristig spontane Touren in den Taunus, die Rhön und den Schwarzwald unternommen. Eine davon sei hier kurz erwähnt und zwar die 100-km-Tour von Schönwald im Südschwarzwald über Brend, Turner, Weißtan-nenhöhe, Hinterzarten, Gr. Feldberg, Notschrei bis zum Belchen. Dabei wurden von den 12 Teilnehmern an-strengende 2500 m Höhenunterschied in 2,5 Tagen mit



Am Maloja-Pass



Rucksack bewältigt. Aufgrund der großen Höhenunter-schiede und der damit verbundenen wechselnden Temperaturen und Schneebedingungen waren die Pausen zum „Umwachsen“ der Ski sehr willkommen.

Die alpinen Langlaufausfahrten

Als Ziel wurde Walchsee in Tirol auserkoren, ein „absolut schneesicheres Gebiet“. Nun gut, während unserer ersten Anreise war kein Schnee zu entdecken, doch wenige Kilometer vor unserem Ziel wurde es weiß, wenn auch nicht an den Berghängen, so doch im Tal-grund – und in den Nordwänden, die für den Langlauf allerdings nicht so sehr interessant sind. Strahlender Sonnenschein, aber beinharte Loipen waren der Lohn für die relativ weite Anreise. Am Abend dann die große Überraschung: Wolfgang Resch hatte eine Hausmusik bestellt. Mit Harfe, Klarinette, Akkordeon und Gitarre verstanden es die Musiker, beste alpenländische und zünftige Tanzmusik zu bieten.

Der gute Zuspruch dieser Ausfahrt ließ uns jährlich bis

1995 in dieses Gebiet zurückkehren. Prächtige Schneeverhältnisse wechselten aber selbst hier mit weniger guten und in einem Jahr gab es sogar nur frühlingshafte grüne Wiesen und Berge – und dies Ende Januar! Doch auch hier machten wir das Beste daraus, packten unsere Bergschuhe aus und erlebten den Wilden Kaiser bei nahezu sommerlichen Temperaturen und strahlendem Sonnenschein.

Ein Versuch, es erneut im Mittelgebirge zu versuchen, fiel buchstäblich ins Wasser: Bei Neuschönau im Bayeri-schen Wald fanden wir bei warmem Wetter nach länge-rem Suchen zwar noch ein befahrbares kurzes Teilstück einer Loipe, doch die Teilnehmer zogen am nächsten Tag einen Besuch im Wildgehege des Nationalparks vor. Unvergesslich bleibt bei jedem das Heulkonzert der Wölfe, die uns eine Sondervorführung gaben. Mehrere Reisen der letzten Jahre führten in die Lang-laufgebiete um Ruhpolding und in das Tannheimer Tal, und im vergangenen Jahr ging es erstmalig in das Lang-laufgebiet der Alpen, nach Silvaplana im Oberengadin.

Trotz akuten Schneemangels hatte man es verstanden, bes-tens präparierte Loipen in der weiten Seenlandschaft herzu-richten, und alle Erwartungen konnten wohl noch übertroffen werden. Die guten Bedingun-gen führten zu der Entschei-dung, auch im Jahr 2003 an diesen Ort zurück zu kommen, zumal wegen des Mangels an Schnee im vergangenen Jahr viele der schönsten Ausflüge nicht durchgeführt werden konnten.



Die Langlaufgruppe am Walchsee

Wolfgang Gurk/Wolfgang Resch



Die Bergsportgruppe



Die Bergsportgruppe-aktiv der Sektion Rüsselsheim trifft sich in erster Linie zu Klettertouren und Bergsportaktivitäten an Wochenenden in den umliegenden Mittelgebirgsklettergärten. Längere alpine Fahrten wie alpine Klettertouren, Hochtouren, Bergwan-

derungen oder auch Klettersteige werden von den Gruppenmitgliedern organisiert. Jeweils nach der Jahreszeit wird versucht ein passendes Programm zu finden.

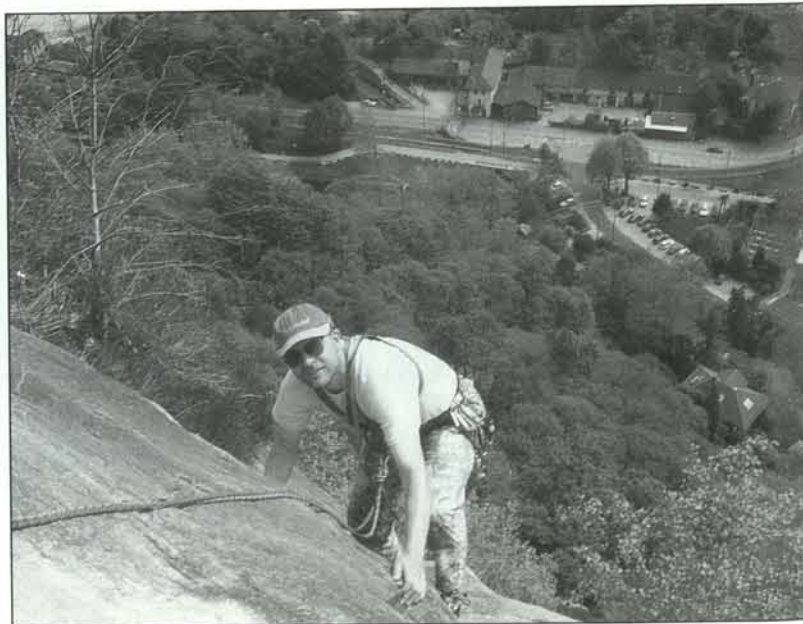
In den vergangenen Jahren gab es z.B. Ausfahrten in die Allgäuer Berge, wo man mit Schneeschuhen einige wunderschöne Touren unternommen hat. Aber auch die Klettersteige wie der Norissteig und der Höhenglücksteig in der Fränkischen Schweiz wurden schon oft von unserer Gruppe besucht. Ebenfalls sind die Kletterausfahrten zu unseren umliegenden Klettergärten, wie das Morgenbachtal, die Kirner-Dolomiten, die Steinwand in der Rhön und der Battert bei Baden-Baden sehr beliebt. Einige Touren fanden auch in alpiner Umgebung statt. Klettertouren in den Urner Alpen oder auch die Watzmann Überquerung in den Berchtesgadener Alpen. Die

Tannheimer Berge standen ebenfalls zum Klettern und Wandern auf dem Programm.

Das Programm ist sehr vielfältig, von der Biwakwanderung im Taunus, sportliche Radtouren bis zu Hoch- und Klettertouren ist alles dabei. Teilnehmen kann jeder, Altersgrenzen kennen wir nicht. Wir würden uns auch sehr über neue Gesichter in unserer Gruppe freuen. Vielen Dank an die Organisatoren der Ausfahrten, wir hoffen auch in Zukunft ein attraktives Programm anbieten zu können.

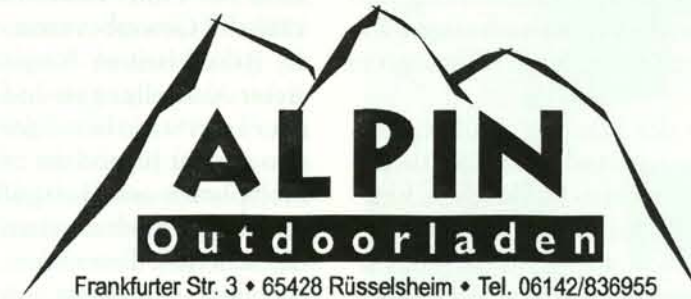
Ein schönes Bergjahr wünscht

Hans-Peter Kroepsch



2x in Rüsselsheim

AUSRÜSTUNG FÜR DRAUSSEN !



Frankfurter Str. 3 • 65428 Rüsselsheim • Tel. 06142/836955



Artikel nur hier im Outdoorladen !!!

www.alpinsportladen.de alpinsportladen.nold@t-online.de

BERGSTEIGEN + KLETTERN + TREKKING
SKI + SNOWBOARD + SCHNEESCHUHE



Königstädter Str. 54 • 65428 Rüsselsheim • Tel. 06142/81155

Der Kletterturm in Rüsselsheim-Bauschheim

Treffpunkt der Sportkletterer

Schon im Laufe des Jahres 1988 hatte die Jugend der Sektion Rüsselsheim den Sektionsvorstand gebeten, nach Möglichkeiten zu suchen, hier eine künstliche Kletteranlage auf den Weg zu bringen.

Dieser Wunsch fand im Vorstand Zustimmung und Unterstützung. Nur waren die Fragen nach einem *Wie* oder *Wo* noch vollkommen unklar, wenn nicht sogar in dieser Region utopisch.

Im fernen München, Sitz der Hauptverwaltung des Deutschen Alpenvereins, entstand eine künstliche Kletteranlage im Ortsteil München-Thalkirchen. Eine künstliche Kletterwand in Rüsselsheim? Etwas sonderbar war diese Vorstellung schon, aber warum eigentlich nicht in Rüsselsheim? Stetig steigende Kraftstoffpreise, immer teurer werdende Eisenbahnfahrten, und besonders die sich ständig vermehrenden immer neuen Kletterverbote an den heimischen Felsen in der Pfalz, im Taunus und in der Rhön haben den sehr aktiven Jugendgruppen in der Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins Mut gemacht, an die Sektionsleitung mit der Frage heranzutreten, in welcher Form besonders Jugendliche noch an den Klettersport herangeführt werden können.

Berge und Felsen sind nicht wie in München nur ca. 100 km entfernt, sondern von Rüsselsheim beträgt die Entfernung ca. 500 km, mal mehr oder auch mal weniger. Eine neue Sportart wurde erfunden, „Sportklettern“ hieß von nun an eine gänzlich andere Art des Kletterns an künstlichen Kletteranlagen. Besonders in Frankreich finden viele Kletterer Gefallen an dieser Sportart, wobei bereits Meisterschaften für Damen und Herren, aber auch für Jugendliche zur Austragung gekommen sind. Welche Kosten und Mühen eine solche Anlage mit sich bringen würde, war für uns

noch eine völlig unbekanntes Anliegen. Aber das Ziel war abgesteckt, nur den Weg zu diesem Ziel mussten wir noch suchen.

Ein erster glücklicher Zufall kam der Sektion Rüsselsheim zur Hilfe: Anlässlich der Gewerbeausstellung 1988 des Gewerbevereins Rüsselsheim wurden auch die Rüsselsheimer Vereine gefragt, ob man sich an dieser Ausstellung in und an der Walter-Köbel-Halle mit einem Stand beteiligen möchte. Wir haben gemeinsam mit der Jugend der Sektion eine Kletterwand aus Holzplatten und Holzgriffen erstellt. Nach Rücksprache mit der Stadt mussten wir auch einen Statiker für die Sicherheit dieser Kletterwand einschalten. Entsprechende Zeichnungen wurden ausgearbeitet und dem Antrag beigefügt. Diese erste Kletterwand in Rüsselsheim war auf der Gewerbeausstellung 1988 eine besondere Attraktion und fand regen Zuspruch, besonders bei den jugendlichen Besuchern. Und so wurde weiter in Richtung „Kletteranlage“ gedacht und gearbeitet.

Die Stadt Rüsselsheim plante zum etwa gleichen Zeitpunkt eine neue Sporthalle im Ortsteil Bauschheim, vorwiegend für die dort tätigen Sportvereine. Ob man dort eine derartige Sportkletteranlage einbauen könnte? Viele Besprechungen mit verantwortlichen, aber auch unsere Arbeit unterstützenden Dienststellen der Stadt Rüsselsheim, mit dem Magistrat, Sportamt, Hochbauamt und dem Ortsbeirat Bauschheim waren notwendig, um einen geeigneten Weg zu finden. Aber auch viele Einzelgespräche mit den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung und deren Ausschüsse haben uns in unserer Arbeit bestärkt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Jedoch gab es auch eine Reihe von Hindernissen, die uns hin und wieder an

unserer Arbeit zweifeln ließen. Wir hatten uns vorgestellt, die Klettereinrichtungen in das Innere der neuen Halle zu montieren. Aber - das besondere Baukonzept der neuen Turnhalle als Niedrig-Energie-Halle in Rüsselsheim-Bauschheim brachte es nach einem sorgfältigen Studium der Bauzeichnungen gemeinsam mit den beiden Architekten dieser Sporthalle und intensiven Diskussionen im Vorstand der Sektion an den Tag, dass es in dieser neuen Sporthalle nicht möglich war, eine Kletteranlage als Indoor-Anlage zu installieren. Zwei wesentliche Fakten gaben dazu den Ausschlag: Der nicht vorgesehene Einbau von Prallschutzwänden zum Schutz der Sportler anderer Sportarten in der Halle vor den Kletterelementen und die nicht ausreichende Hallenhöhe für notwendige, richtig bemessene Sturzräume bei einem evtl. Sturz in die Sicherheitsseile während der Klettersportübungen oder des Leistungssportkletterns. Neue Überlegungen waren notwendig und es folgten eine Reihe von abendlichen Sitzungen in der Kanzlei der Architekten in Darmstadt. Gleiches galt auch für eine erneute Vielzahl von Besprechungen im Hochbauamt und Sportamt der Stadt Rüsselsheim. Es entstand die Idee einer Freiluftanlage auf dem zur Sporthalle gehörenden Grundstück hinter der Halle. Dabei wurde der Bau einer Kletterwand verworfen und der Bau eines Kletterturms entwickelt. Dieser Turm sollte derart gestaltet werden, dass er allen Kletterfreunden nach Möglichkeit gerecht werden konnte.

Am 6. Mai 1992 fand das Richtfest der Sporthalle Bauschheim statt. Auch wenn die endgültige Fertigstellung der Sporthalle noch bis zum Jahresende 1992 dauern sollte, so konnte die Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins mit ihren Jugendgruppen, den „Climbär'n“, den Kletterturm im Beisein der Richtfestgäste in Betrieb nehmen und schon einen ersten Einblick in diese Sportart geben.



Endgültige Fertigstellung des Kletterturmes

Im Jubiläumsjahr 2003 zum 50-jährigen Bestehen der Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins kann die Sektion auf eine mittlerweile 11-jährige Sportklettertradition in der Stadt Rüsselsheim zurückblicken. Allen Beteiligten an dieser Sportanlage möchten wir, ganz gleich in welcher Funktion oder Verantwortung sie an diesem vorbildlichen Werk mitgearbeitet haben, nochmals unseren herzlichen Dank zum Ausdruck bringen.

Paul Wolske.



Sport und Skigymnastik

Ende der 60er Jahre wurde durch Rolf Barth der Sportabend ins Leben gerufen. Er organisierte einen Raum für die Übungsmöglichkeiten, was schon damals bei Zunahme der Sportvereine in Rüsselsheim nicht so einfach war.

Die Sport- und Gymnastikgruppe der Sektion Rüsselsheim war damit gegründet. Übungsort war mit wechselnden Möglichkeiten die kleine Turnhalle, manchmal nur ein kleiner Nebenraum in der Parkschule in Rüsselsheim.

Einige Teilnehmer der ersten Stunde sind noch heute regelmäßig dabei. Nach dem Rolf Barth 1980 aus gesundheitlichen Gründen die Sportabende nicht mehr leiten konnte, übernahm Peter Trzaska, bekannt als Allroundsportler und bereits als Jugendleiter und Jugendreferent in der Sektion aktiv, diese Aufgabe. Damals waren oft 20 bis 25 Teilnehmer, überwiegend aus den jungen Reihen, mit Feuereifer dabei. Einige kamen dabei sogar aus weiterer Entfernung angefahren.

Der Andrang wurde zunehmend größer, und so musste eine größere Halle gefunden, besser gesagt in der jährlich stattfindenden Sitzung zur Hallenvergabe erstritten werden.

1990 gelang dies nach mehreren Anläufen, und es wurde uns durch das Sportamt der Stadt Rüsselsheim die größere Sporthalle in der Georg-Büchner-Schule zugeteilt. Eine Sporthalle, mit Zugriff auf allerlei Sportgeräte und Hilfsmittel, die bis heute Übungsort geblieben ist. Peter Trzaska betreut und trainiert immer noch die Sport- und Gymnastikgruppe als Übungsleiter und sorgt für Fitness und Beweglichkeit.

Durch viele Fortbildungen und Anpassungen ist aus den

früheren Übungsabläufen mit viel allgemeiner Gymnastik und ungestümen Fußballspielen zwischenzeitlich ein mit mehr Tempo, Schwung und viel Kraft geführtes Training geworden. Hochleistungen sollen nicht erbracht werden, doch soll durch die Vielseitigkeit des Trainings die allgemeine Kondition verbessert und die Beweglichkeit des Körpers erhöht werden. So werden seit einigen Jahren schon im Sportabend und Lauftreff Stretching, Gymnastik, Skigymnastik sowie Lauftraining angeboten.

Die Geselligkeit dieser Gruppe ist besonders hervorzuheben, dazu gehört auch das sogenannte Nachtraining bei einem Getränk und Gedankenaustausch.

Der größer werdende Zuspruch und auch das Interesse von älteren Sektionsmitgliedern an sportlicher Betätigung veranlasste die Sektion, eine zweite Sportgruppe ins Leben zu rufen - die Seniorsportgruppe. Die Teilnehmer dieser Gruppe treffen sich nunmehr seit Oktober 2000 jeden Mittwoch. Unter der Betreuung von Elke Blum wird eine etwas ruhigere, wenn auch nicht weniger anstrengende Gymnastik durchgeführt, die dem allgemeinen Wohlbefinden und der Entspannung von Körper und Geist entgegenkommt.

Rundum, so kann man getrost sagen, zwei stete, eingefleischte und dynamische Gruppen, die sich seit Jahren durch Sport und Gymnastik auf Vordermann bzw. Vorderfrau halten.

Der Treffpunkt in der jeweiligen Turnhalle wird immer in unseren Sektionsmitteilungen bekannt gegeben.

Peter Trzaska
Sport- und Skiwart

Das Pitztal – die Heimat unserer Rüsselsheimer Hütte



Viele Mitglieder unserer Sektion sind schon im Pitztal gewesen. Für einige ist das Tal schon zur zweiten Heimat geworden – im Urlaub hat man das Tal kennen und lieben gelernt. Andere sind auf dem Weg zur Rüsselsheimer Hütte – bei Arbeitsausfahrten oder Sektionsausfahrten – schon durch das Pitztal gefahren, aber eben nur „durch“ ohne das Pitztal, außer als Weg zum Ziel, wahrzunehmen. Wieder andere waren noch gar nicht da. Das ist schade. Was verschiedene Führer zum Pitztal berichten, habe ich zusammengestellt, um das Pitztal als Standort unserer Hütte mit Leben zu erfüllen.

Das Pitztal liegt in Nordtirol und ist eines der fünf Haupttäler der Ötztaler Alpen. Es zweigt bei Imst vom Inntal ab und zieht sich knapp 40 km lang nach Süden, bis es schließlich in der Welt der Ötztaler Eisriesen mit dem markanten Mittagkogel und dem Mittelbergferner endet. Der Mittelbergferner ist der Ursprung des Pitzebachs, der das Tal durchfließt und vor der Einmündung in den Inn bei Arzl die sehenswerte Pitzklamm in das weiche Kalkgestein gegraben hat.

Das Pitztal hat zwei sehr gegensätzliche Gesichter: im vorderen Tal laden der weite Talboden und die sanft geneigten Hänge zu Spaziergängen und Wanderungen ein. Das Innerpitztal dagegen, das bei Jerzens beginnt, hat einen schluchtartigen Charakter. An den steilen, oft über 1000 m hohen Hängen, rauschen im Sommer zahlreiche Wasserfälle ins Tal hinab, im Winter sind Lawinen keine Seltenheit. Die Begrenzungen des Tals bilden auf der Ostseite der Geigenkamm mit Fundusfeiler (3080 m), Luibiskogel (3112 m) und Hoher Geige (3395 m, Hausberg der Rüsselsheimer Hütte). Auf der Westseite wird das Pitztal durch den Kaunergrat mit der Rofelewand (3354 m), Verpeilspitze (3425 m) und Watzespitze (3533 m) begrenzt. Am Talende überragt die Ötztaler Wildspitze, der höchste Berg Tirols, (3774 m) alle Gipfel der Umgebung.

Die Ortschaften des Pitztals lohnen alle einen Besuch. In Arzl am Talbeginn findet man Überreste einer prähistorischen Siedlung, der Osterstein ist ein Kultplatz aus vorchristlicher Zeit. Im Ortsteil Wald findet man bis zu 40 m hohe Sandpyramiden, eine besondere Sehenswürdigkeit der Natur. Arzl und Wald werden durch die höchste Fußgängerhängebrücke Europas miteinander verbunden. Die Pitzklammbrücke bietet schöne Blicke in die Klamm und ist Turngerät für Bungeejumping, Abseilen, Brückenkraxeln usw. Wenns, der Hauptort des Pitztals, hat noch einige sehenswerte sehr alte Häuser, besonders erwähnenswert das Platzhaus aus dem 16. Jh. mit einer aufwendigen Komplettbemalung der Ost- und Südseite. Der letzte Ort des vorderen Tals ist Jerzens, das durch das groß ausgebaute Skigebiet am Hochzeiger ein bekannter Wintersportort ist.

Das innere Pitztal beherbergt die Gemeinde St. Leonhard, ein Zusammenschluss der zwei Dutzend Weiler



und Dörfchen, die sich über 25 km bis ans Talende erstrecken. Hier findet man den Pitzexpress, eine Schrägstollen-U-Bahn von Mittelberg durch den Mittagskogel zum bekannten Pitztalgletscherskigebiet, das auch Sommerskifahren möglich macht. Am Talende am Mittelbergferner wird der Rückgang der Gletscher sehr anschaulich: Reichte die Gletscherzunge des Mittelbergferners vor 100 Jahren noch bis fast an die letzten Häuser von Mittelberg heran, muss man nun zwei Stunden emporsteigen, um den Gletscher zu erreichen.



Bis zum Bau des Pitzexpress 1983 war insbesondere das Innerpitztal sehr abgelegen und arm gewesen. Ursprünglich bildete es den Almgrund von Imst und dem äußeren Pitztal, das die Bewohner mit Viehzucht, Käserei, Flachs-anbau und Holzfällerei mehr recht als schlecht ernährte. Die kurzen Sommer wurden von häufigen Schneefällen gestört, Lawinen und Muren

brachten weitere große Probleme. Zum Überleben blieb häufig nur die Auswanderung aus dem Tal, zumindest zeitweise als Saisonarbeiter. Erst durch den Beginn des Tourismus Ende des 18. Jh. konnte die Entsiedelung langsam zurückgedrängt werden. Die ersten Alpenvereins-hütten des Tales als Folge des zunehmenden Interesses an der Bergwelt waren 1874 das Taschachhaus und 1892 die Braunschweiger Hütte. Unsere Hütte folgte 1926, sie wurde damals unter dem Namen „Neue Chemnitzer Hütte“ von der Sektion Chemnitz errichtet.

Sehr beschwerlich war anfangs der Weg zu den Hütten. Ab 1894 gab es zwar einen Bahnhof in Imst, ab da musste man aber mit der Postkutsche weiter nach Wenns und dann sogar zu Fuß nach Mittelberg, um von dort dann zu den Hütten aufzusteigen. 12 Stunden Fußmarsch waren da mindestens zu bewältigen. Eine durchgehende Fahrstraße und auch elektrischen Strom bis Mittelberg gab es erst seit Ende der 50er Jahre. Insbesondere auch durch die Erschließung des Pitztalgletscherskigebietes 1983 stieg der Tourismus markant an. Das Gletscherskigebiet löste einen großen Bauboom aus und brachte endgültig neues Leben

auch in das Innerpitztal. Positiv ist das Stoppen der Verarmung und Landflucht, auf der anderen Seite haben die vielen Neubauten nicht nur zur Verschönerung des Tales beigetragen. Mittlerweile ist die Ausübung zahlreicher Sportarten im Tal möglich: Langlauf, Alpinski-fahren, Reiten, Mountainbiking, Tennis, Rafting, Paragleiten, Bergsteigen in allen Varianten...



Wir Bergsteiger bevorzugen natürlich die Bergwelt, die im Pitztal lohnenswerte Ziele bietet. Direkt an unserer Rüsselsheimer Hütte beginnt der Mainzer Höhenweg, der über mehrere Dreitausender-Gipfel und durch kleinere Gletscherbecken zur Braunschweiger Hütte führt. An der Rüsselsheimer Hütte lassen sich direkt in Hüttennähe zahlreiche Steinböcke beobachten, die hier ihr Revier haben. Eine Wanderung von der Hütte zum Aussichtspunkt Gabinten über den Rüsselsheimer Weg führt ebenfalls durch Steinbockland. Diese Wanderung kann als Hüttentour verlängert werden, wenn eine Nächtigung in der unbewirtschafteten Hauerseehütte eingeplant wird. In weiteren drei Tagesetappen kann man dann über die Frischmannhütte und die Erlanger

Hütte und abschließend auf dem Forchheimer Weg bis nach Roppen im Inntal gelangen. Die Hohe Geige, der Hausberg der Rüsselsheimer Hütte und ein Top-Aussichtsberg, ist von der Hütte aus über drei unterschiedlich schwere Anstiege zu besteigen. Weitere Höhenwege im Pitztal sind der Fuldaer Höhenweg von der Riffelseehütte zum Taschachhaus, der Cottbuser Höhenweg von der Riffel-

seehütte zur Kaunergrathütte und der Neue Offenbacher Weg, der ebenfalls von der Riffelseehütte zum Taschachhaus führt. Eistouren sind von der Braunschweiger Hütte und dem Taschachhaus aus möglich, u. a. zur Ötztaler Wildspitze. Ab Mittelberg kann man auf einem Teilabschnitt des Europäischen Fernwanderwegs Nr. 5 ins Venter Tal im Ötztal wandern.

Wir wünschen allen Lesern Berg Heil und viele weitere schöne Bergjahre, insbesondere allen, die nun Lust bekommen haben, dem Pitztal und auch unserer Hütte mal einen Besuch abzustatten. Es lohnt sich!

Sybille Fritsch-Kroepsch



Unsere Nachbarhütten im Pitztal

Kaunergrathütte (2817 m)

ÖAV, bewirtschaftet Ende Juni bis Mitte September, 8 Betten, 60 Lager.

Aufstieg von Planggeroß im Pitztal in 3,5 h. Lohnenswerte Ziele: Watzespitze, Verpeilspitze, Schwabenkopf, Seekarlesschneid. Übergang zur Verpeilhütte und über Cottbuser Höhenweg zur Riffelseehütte.

Riffelseehütte (2293 m)

DAV Frankfurt, bewirtschaftet Mitte Juni bis Mitte September, 12 Betten, 45 Lager.

Sesselbahn ab Mandarfen im Pitztal, Aufstieg von Tieflehn im Pitztal 2,5 h. Lohnenswerte Ziele: Wurm-taler Kopf, Seekarlesschneid, Seekogel, Rostizkogel, Löcherkogel, Hapmesköpfe. Übergang über Fuldaer Höhenweg oder Neuen Offenbacher Weg zum Taschachhaus, Cottbuser Höhenweg zur Kaunergrathütte.

Frischmannhütte (2240 m)

Österreichischer Touristen Klub, bewirtschaftet Ende Juni bis Ende September, 13 Betten, 38 Lager.

Aufstieg von Umhausen im Ötztal 3,5 – 4 h. Mehrere Gipfel über 3000 m in ca. 3 h erreichbar. Übergänge zur Erlanger Hütte, Ludwigsburger Hütte und Hauerseehütte.

Taschachhaus (2434 m)

DAV Frankfurt, bewirtschaftet Mitte Juni bis Ende September, 40 Betten, 85 Lager.

Aufstieg von Mittelberg im Pitztal in 2,5 h. Lohnenswerte Ziele: Wildspitze, Pitztaler Urkund, Bligspitze, Vordere und hintere Ölgrubenspitze. Übergänge zur Riffelseehütte, zum Gepatschhaus, zur Braunschweiger Hütte, zur Vernagthütte, zur Breslauer Hütte und zur Rauhekopfhütte

Erlanger Hütte (2550 m)

DAV Erlangen, bewirtschaftet Ende Juni bis Ende September, 8 Betten, 40 Lager.

Aufstieg von Umhausen im Ötztal 4 – 5 h. Lohnenswerte Ziele: Wildgrat, Kreuzjoch, Dreirinnenkogel, Fundusfeiler. Übergänge zum Hochzeigerhaus, zur Ludwigsburger Hütte, zur Frischmannhütte.

Braunschweiger Hütte (2759 m)

DAV Braunschweig, bewirtschaftet Anfang März bis Ende April und Mitte Juni bis Mitte Oktober, 45 Betten, 80 Lager, 25 Notlager.

Aufstieg von Mittelberg im Pitztal in 3 h. Lohnenswerte Ziele: Karleskogel, Innere Schwarze Schneid, Linker Fernerkogel, Wildspitze. Übergänge über Gletscher zum Taschachhaus, zur Breslauer Hütte, zur Vernagthütte, zur Rüsselsheimer Hütte. Liegt am Europäischen Fernwanderweg Nr. 5.

Hauerseehütte (2383 m)

DAV Ludwigsburg, Selbstversorgerhütte, bewartet von Anfang Juli bis 3. Sept. Woche.

Aufstieg von Umhausen im Ötztal 4 h. Lohnenswerte Ziele: Luibiskogel, Reiserkogel, Hauerseekogel. Übergänge zur Frischmannhütte und Rüsselsheimer Hütte.

Ludwigsburger Hütte (1959 m)

DAV Ludwigsburg, bewirtschaftet Ende Juni bis Ende September, 11 Betten, 37 Lager.

Aufstieg von Zaunhof im Pitztal in 2 h. Lohnenswerte Ziele: Lehnerjoch, Fundusfeiler, Schafhimmel, Hoher Gemeindegipfel. Übergang zur Erlanger Hütte und zur Frischmannhütte.

Siehe auch die hintere Umschlagseite dieser Festschrift.



Eine kleine Zeitreise durch die Geschichte der Rüsselsheimer Hütte

1925 / 1926 errichtete die Sektion Chemnitz des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (D.u.Ö.AV)

Nachkriegswirren und Inflation konnte auf der Weißmaurachalpe die „Neue Chemnitzer Hütte“ in nur zwei Jahren erbaut und ihrer Bestimmung übergeben werden. 5 Betten, 23 Lager und 5 Notlager standen zur Verfügung. Schon damals war die Hütte hochalpiner Ausgangspunkt zur Hohen Geige, dem Hindenburgweg, zum Ötztal, der Braunschweiger Hütte usw.

1945 wurde wieder zu einem Schicksalsjahr. Die Hütte wurde als reichsdeutsches Eigentum beschlagnahmt. Nur die Namen von Angehörigen der Besatzungsmächte und von wenigen Einheimischen sind im Hüttenbuch zu finden. Heinrich Dobler, seit 1926 Hüttenpächter und -wirt, ist es zu verdanken, dass die Hütte die Nachkriegswirren unbeschädigt überstand.

1955 Alle reichsdeutschen Hütten werden dem DAV in Treuhandschaft übergeben. (D.u.Ö.AV ist inzwischen in DAV und OeAV getrennt worden). Karl Schwarz, damaliger Wanderwart, prüfte im Auftrag des Vorstandes die Möglichkeit, die „Neue Chemnitzer Hütte“ treuhänderisch zu übernehmen. Dies geschieht dann auch.

1956 Von nun an sorgen jährliche, oft mehrmals durchgeführte Arbeitsausfahrten engagierter Sektionsmitglieder für Schadenssanierung, Erneuerung der Einrichtung, Pflege der Wege und – und – und.

1956 - 1959 wurde durch eine Propangasanlage besseres Licht auf die Hütte gebracht. Kerzen und Öllampen haben ausgedient, auch können nun Lebensmittel gasgekühlt werden. Tische und Bänke ermöglichen eine Außenbewirtschaftung. Kleinere und größere Probleme wurden in Eigenhilfe gelöst.

1968 konnte endlich das marode Dach durch eine solide, verzinkte Dachhaut ersetzt und eine neue Wasserleitung geplant und gebaut werden.

Fest-Ordnung.

*

Sonnabend, den 31. Juli 1926
6 Uhr abends:

Begrüßung der Festteilnehmer.
Gemeinsames Abendessen (für geladene Gäste und Mitglieder der Sektion) im Gasthof Dirshner in Planggeroß (Pitztal).

*

Sonntag, den 1. August 1926
12 Uhr mittags:

Weihe
der neuen Chemnitzer Hütte
und Eröffnungsfester.

*

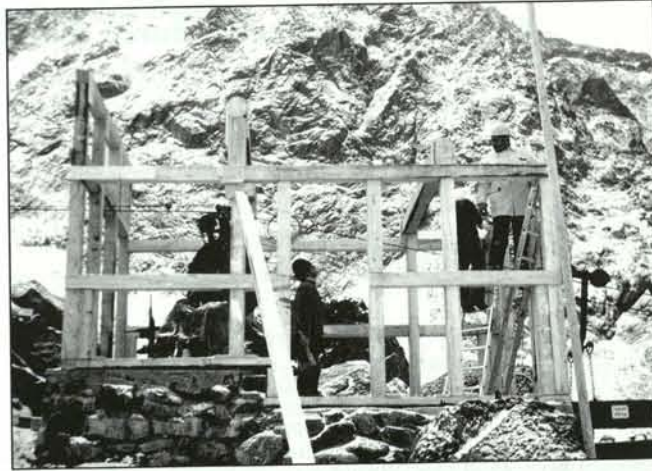
Geschäftliche Anmeldungen zur Teilnahme
bis 15. Juli 1926 an den Hüttenwart Herrn
Fr. Seifert, Chemnitz, Wolfenstr. 16 erbeten.

Der Vorstand
der Sektion Chemnitz
des D. und Ö. Alpenvereins.

die Neue Chemnitzer Hütte als Ersatz für die von ihr bereits 1895 erbaute Chemnitzer Hütte am Nevesjoch in Südtirol. Diese wurde infolge des 1. Weltkrieges entschädigungslos enteignet und dem italienischen Staat und dem Club Alpino Italiano (CAI) übereignet. Trotz



1973 Nach Auflösung der Sektion Chemnitz (mit Sitz in Wuppertal) wurde uns die Hütte vom Hauptverein zum Kauf angeboten. Trotz der hohen finanziellen Belastungen entschied sich die Sektion für die käufliche Übernahme. Damit übernahmen die Rüsselsheimer gleichzeitig die Verpflichtung, die Hütte im Sinne ihrer Erbauer weiterzuführen. Der Name „Neue Chemnitzer Hütte“ sollte zur steten Erinnerung an den alten Namen der Stadt Chemnitz, die zu Zeiten der DDR in Karl-Marx-Stadt umbenannt wurde, beibehalten werden. Nun konnten endlich Planungen für die zukünftige Bewirtschaftung der Hütte verwirklicht werden. Priorität hatte ein Materiallift, um unabhängig von Trägern oder der Hubschrauberversorgung zu werden. Ferner sollten auch die sanitären Verhältnisse zeitgemäß gestaltet werden und den Hüttenpächtern eine angemessene Unterkunft geboten werden. Weiter wurde ein Teil des



Aufbau der Bergstation des Materialliftes

Richtspruch von Hüttenwart Martin Reichenbächer am 31. August 1979

Fertigstellung der Materialeilbahnbergstation Neue Chemnitzer Hütte

Mit flatternden Bändern, im Schnee siehst ihn kaum,
von Willi errichtet, steht am Neubau der Baum.
Im Nebel, Gewitter, bei Graupel und Sturm,
hielt sich beim Sägen im Holze kein Wurm.

Der Wolfgang schwang schwungvoll den Hammer,
Willi's gehefteter Handschuh oh Jammer.
Der Ernst geigte gefühlvoll die Säge
Und Adolf trägt Hölzer unzählige Wege.

Auch Axel hat eifrig die Balken genagelt,
obwohl es vom Himmel hat kräftig gehagelt.
Ich selbst hab Euch alle zur Eile getrieben,
von morgens um acht bis abends um sieben.
So fügte der Rohbau sich in knapp vier Tagen,
morgen im Tal die Wiederholung wir wagen.

Doch jetzt ist die erste Hälfte bezwungen.
Dank Euch, die die Arbeit niemals geschreckt
Piffen auch angestrengt manchmal die Lungen,
Das wird heute Abend begossen mit Sekt.

Ihr habt Euch gequält und hattet auch Schmerzen,
Prost Kameraden laßt uns jetzt trinken,
ich sage Euch im Ernst und ohne scherzen,
Morgen werde ich Euch wieder schinden!

Willi Schandry, Wolfgang Möllendick, Ernst Pleines,
Adolf Hofmann sen., Axel Engels und andere.

Arbeitsgebietes an die Sektion Mainz übergeben. Damit entfiel eine große Sorge, da der ehemalige Geigenkammweg zur Braunschweiger Hütte (Hindenburgweg) nur mit größeren Investitionen gangbar gemacht werden konnte. Der Weg vom Weißmaurachjoch zum Pitztaler Jöchl hieß nun Mainzer Höhenweg und auf dem Wassertalkogel errichtete die Sektion Mainz als Notunterkunft das „Rheinland-Pfalz-Biwak“. Die Einweihung des neuen Verbindungsweges wurde festlich auf der Neuen Chemnitzer Hütte begangen.

1974/75 Die jährlichen Arbeitsausfahrten im Juni vor der Saisonöffnung wurden zum festen Bestandteil des Sektionsprogramms. Dies war umso notwendiger, da die gestiegenen Arbeitskosten durch Fremdfirmen nicht zu tragen waren. Erfreulicherweise meldeten sich immer genügend Fachleute oder geeignete Laien aus der Mitgliedschaft für die sämtlich ehrenamtlich durchgeführten Arbeiten.

1976 Die für die Baumaßnahmen erforderlichen Beschlüsse wurden von der Mitgliederversammlung der Sektion Rüsselsheim gefasst. 50-Jahrfeier der Hütte bei viel Neuschnee. Ehrengäste sind u.a. der Bürgermeister der Talgemeinde St. Leonhard und der Oberbürgermeister der Stadt Rüsselsheim Dr. Karl-Heinz Storsberg

1977 Am Gabintenhang wurde eine Quelle erschlossen, die über eine 600 m lange Rohrleitung verlässlich die Hütte mit Wasser versorgt.

1978 Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Sektion traf sich der Vorstand im Juni zu einer ersten Vorstandssitzung auf der Hütte, um damit seine Verbundenheit mit seinem Sorgenkind zum Ausdruck zu bringen. Die Materialeilbahn wurde im September termingerecht in Betrieb genommen.

1979 - 1981 Erweiterung der Hütte und der sanitären Einrichtung. Schwierigkeiten der Finanzierung auf Grund von Steueränderungen des österreichischen Staates konnten gemeistert werden. Wiederum war



Hüttenanbau 1981

Eigenhilfe, verbunden mit einer zusätzlichen Bausteinkonstruktion, gefordert.

1995 Die Hohe Geige erhielt ein neues schmiedeeisernes Gipfelkreuz, gestiftet von unserem Mitglied Ernst Streck, nachdem das alte hölzerne Kreuz seit Jahren durch Wettereinfluss zerstört unterhalb des Gipfels lag. Sektionsmitglieder trugen das ca. 50 kg schwere Kreuz auf dem Normalanstieg in einer schweißtreibenden Aktion auf den 3395 m hohen Gipfel und verankerten es dort.

1997 wurde die Wasserversorgung nachhaltig verbessert.

1999 Eine mächtige Lawine beschädigte im Februar Hütte und Seilbahn erheblich, der Winterraum wurde völlig zerstört. Erneut wurde die Sektion stark gefordert, aber Dank der Unterstützung des Österreichischen Bundesheeres, einheimischer Hilfe und durch Arbeitseinsätze der Sektionsmitglieder wurde es möglich, bereits in der folgenden Saison den Betrieb der Hütte wieder aufzunehmen.

2000/01 stand im Zeichen der weiteren Sanierung der Hütte. Die Wiederherstellung der Winterhütte beinhaltete einen neuen Winterraum mit 12 Lagern, einen Selbst-





Neue Seilbahnstation mit Winterraum 2001

Selbstversorgerraum, eine kleine Werkstatt und die Seilbahnstation. In der Haupthütte gab es bessere Unterbringungsmöglichkeiten für das Personal. Der Eingangsbereich erhielt einen zusätzlichen Windfang. 2001 75-Jahrfeier der Hütte und feierliche Umbenennung in „Rüsselsheimer Hütte (vorm. Neue Chemnitzer Hütte)“ mit großer Beteiligung der Sektionsmitglieder und vielen Ehrengästen aus der Talgemeinde St. Leonhard, der Bezirkshauptmannschaft Imst, den Nachbarsektionen aus dem Rhein-Main-Gebiet als auch aus Ludwigsburg und der Sektion Chemnitz, des Hauptvereins, einer großen Delegation des Magistrats der Stadt Rüsselsheim, an deren Spitze der Oberbürgermeister Stefan Gielowski. Die Musikkapelle St. Leonhard

Entscheidung hierzu abhängig von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln. Hoffen wir, dass unser Schmuckstück zukünftig von weiteren Katastrophen verschont bleibt. Den vielen freiwilligen Helfern, die durch die jährlich stattfindenden Arbeitseinsätze ehrenamtlich dazu beitragen, dass unsere Hütte erhalten bleibt, gilt der herzliche Dank der Sektion. Herzlichen Dank auch unseren Pächtern, die durch eine vorzügliche und oft gelobte Bewirtschaftung zum guten Ruf der Rüsselsheimer Hütte beitragen.

Wolfgang Gurk

umrahmte die von Dekan Grünerbl gehaltene Bergmesse und spielte in der Hütte auf.

2002 Planung der neuen Abwasserkläranlage, die bis zum Ende der Saison 2003 betriebsbereit sein soll. **Zukunft:** Aus Gründen des Brandschutzes soll die vorhandene Gasanlage weitgehend durch eine elektrische Energieversorgung abgelöst werden. Verschiedene Varianten stehen derzeit zur Diskussion, z.B. durch Photovoltaik und/ oder Wasserkraft. Letzten Endes ist die

Wir wollen die Männer und Frauen mit ihren Familienangehörigen hervorheben, welche sich besonders für die Hütte und deren Erhaltung verdient gemacht haben. Ohne deren Einsatz hätte die Hütte nicht den heutigen Stand und die Beliebtheit erreicht.

Die Hüttenwirte



1926 – 1948
Heinrich Dobler
1949 – 1954 dessen Sohn Josef



1955 – 1966
Alois Füruter
und seine Frau Emma



1967 – 1975
Ferdinand Reindl
Ferdinand mit seiner Frau Monika, dem Nachwuchs und unserem damaligen 1. Vorsitzenden Rainhold Jablonski



1976 – 1991
Albert Kirschner
v.l.n.r.: Florian, Werner, Albert, Lydia, Agnes



1992 - heute
Florian Kirschner
v.l.n.r. Florian, Sabine, Tabea

Unsere Hüttenwarte



Karl Schwarz

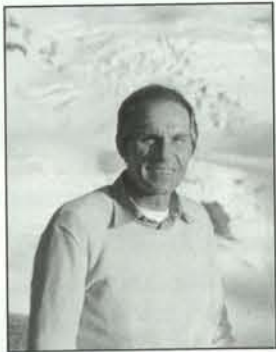
| | |
|--------------|---------------------|
| 1956 – 58 | Karl Schwarz |
| 1959 – 61 | Ingmar Lohr |
| 1962 – 67 | Johann Hart |
| 1968 – 69 | Klaus Vollmar |
| 1970 – 77 | Ernst Streck |
| 1978 – 80 | Jochen Lange |
| 1981 – 96 | K.-M. Reichenbacher |
| 1997 – heute | Dieter Kopp |



K.-M. Reichenbacher



Johann Hart



Ernst Streck



Dieter Kopp



Klaus Vollmar

Nicht zu vergessen unser Hüttenarchitekt **Klaus Vollmar**, der in unzähligen Arbeitsstunden ab 1978 den Materiallift und den Anbau plante, die Bauausführung überwachte, alle Selbsthilfearbeiten bzw. Eigenleistungen der Sektion vorbereitete und organisierte und den Papierkrieg mit Behörden und Alpenverein bewältigte.



Richtfest Hüttenerweiterung

Vorgetragen zum Alpenbällchen am 8. November 1980 von Martin Reichenbacher

Firrs Alpebällche im Jaar Achzisch .
Als Moddo – „Unser Rischdfesd“ – machd sich.
Doch solld Ir wisse, aach warum
Leschd sich die Segdion so krumm.

Heud obend soll ich mich hiir embern,
unn mich fir Euch e mol rimembern,
wi dess for drei, vier Jaarn fiksiert,
was heud uns hir zesammefihrt.

So manches kam damals zu Taach,
was midd de Hidd im Asche laach.
Kaan Hiddewert wär meer ze finde
Der oone Lifd zum Bier eruffzewinde
Unn wass sonsd alles heut zu taache
Eruff vom Tal zur Hidd ze trache.

Aach von Ösdereichs Behörde
Käme ab unn zu Beschwerde,
dass uff der Hidd wär nur ein Klo
unn Waschräum feelde sowieso.
Zum Tachesraum erinnrich mich,
gings midde dorch die Hüddeküch.
Aach misd jedsd eine Klärgrub her,
so ward moniird noch manches meer.

Gebildet ward ein Bauausschuss
Der sollde, wi des so sei muss
Briife amol korzerhand
Berischde dem Vereinsvorschdand,
wie die Hidd wär ze erhalde
unn nach de Vorschrift ze gestalde.

De Aschidegd, de Vollmars Klaus,
arweidet bald dii Bleene aus,

unn Münche de Finanse wesche,
erdeild uns ebenfals de Seesche.
So kam es dann, wies komme muss,
dii Haubdversammlung fälld den Beschluss.

De Lifd entstand so achdensibbsisch,
dann hunn mer uns inn neunensibbzisch,
weil achzisch de Finansblan stand,
dem Aa- un Ausbaubau zugewand.

Doch in de Roobau kimmd en Schlaach,
den manscher nidd begreife maach.
Ösdereichs Finansminister (Andrasch),
wi manscher aach, inn Geldnood isser,
endeckt in seim Gesetz ne Lücke,
di den Segdzione wird zur Tücke,
welche grade sind am Baue,
aus de Wäsch jedsd gans dumm rausschaue.
Erstaddung von de Meerwerdschdeuer
käm fir ihn zur Zeid ze deuer,
selbst was wir schon in Empfang genomme,
will er jedsd aach zeriggbekomme.

So ward, als heddes mers schon vorgeahnt,
uff dii Schnelle umgeplant.
um Alkier (Schatzmeister) nidd noch meer ze schregge
Griffe mir in alle Egge –
zu und schbarde dausend Arweidsstunde,
di midd dem Bauuffdrach verbunde.
Di Fassad aus Felsgestein
sparten wir als ersdes ein.
Dem Aabau ist's sogaar bekomme,
des mir jedsd Bredder hunn genomme.



Im grüne Bladd ihr habds gelese,
 steen se all, die dort gewese,
 unermüdlisch Steine schlebbden,
 Dregg unn Schudd in Schubbkern schebdden,
 Löscher boorden, Diwwel sedse,
 am Styropor die Messer wedse,
 Bredder nageln, Bondex schmiern,
 Diagonal Klabbleede verziirn,
 Geläeder bauten, Türn abdischde,
 Beddong rührn unn Staa herischde,
 unner meim Komando dann aach noch vermauern,
 unn owends dii Bloose an de Händ bedauern.

Die Hidd, jedsd unner Schnee verborsche,
 meschd frei uns noch nidd aller Sorsche.
 Doch bin isch gewiss als euern Bauleider,
 geeds aach im nexde Sommer weider,

gern zähl isch uff Euch all midd Name,
 die midd mir ins Pitztal kame
 unn sagten: „Nicht nur in diesem Jaar,
 auch nexd Jaar sinn mer widder da.
 Jedsd erst recht mit unsren Händen,
 die Bleene werden wir vollenden!“

Drum heb ich das Glas mit Euch „PROSIT“,
 Uff unser Wool und dess der Hidd.
 Zerbricht das Glas nach diesem Spruch:
 „Der Kemnidser Hidd, unserm besde Schdig,
 mögen bringen die Scherben nur allzeit Gligg.“

Wer`s nicht verstanden hat, erhält Nachhilfe bei
Maddin



Der Herdtransport

Notizen eines Mainzer Alpinisten von einem Anstieg zum Mainzer Höhenweg im Jahre 1980

Fürchterlicher Lärm ertönte in der sonst so ruhigen Bergwelt rings um die Neue Chemnitzer Hütte. Einer meiner Tourengefährten meinte: "Da sind wohl Messners Fans am Werk und setzen seinen Vorschlag in die Tat um, die AV-Hütten abzureißen, womit die Ursprünglichkeit der Bergwelt wieder hergestellt werden soll."

Aber es war ganz anders: Der Bautruppp der Sektion Rüsselsheim unter der Leitung von Martin Reichenbacher, genannt Maddin, und eines Seniors (Adolf Hofmann sen. - 70 Jahre), war dabei, mit Pickeln und Vorschlagshämmern ein großes Loch in die Außenmauer der Hütte zu schlagen. Umbauarbeiten an der Neuen Chemnitzer Hütte waren notwendig geworden, und auch ein Materiallift musste herbei. Als dieser fertig war, war auch das Geld der kleinen Sektion alle. Nun ist ein solches nicht schlimm, wenn eine Sektion Mitglieder hat, die gewillt sind, sich zu engagieren und umsonst zu arbeiten. Sie arbeiteten!

Mit lautem Hallo begrüßte der Senior Adolf meine Freunde und mich. Während er mir die Geschichte von dem Herd erzählte, schrie der Reinhold ganz fürchterlich. Der 1. Vorsitzende der Sektion Rüsselsheim, im Alltag gewohnt nur mit Bleistift und Federhalter umzugehen, hatte sich gewaltig auf die Finger geschlagen.

Es wurde aber nicht nur fleißig gearbeitet, auch die Ohren wurden gespitzt. So hatte der Maddin erfahren: Das benachbarte Taschachhaus bekommt einen neuen Küchenherd. Auch dort war man am Umbauen. Die meiner Meinung nach recht komfortable AV-Hütte wurde den Ansprüchen von Teilnehmern der DAV-Hochtourenkurse bei weitem nicht mehr gerecht. (Der ÖAV hat mit dem Bau der Rudolfshütte ein beispielhaftes Zielprojekt geschaffen). Der an sich noch gute Küchenherd war für den kommenden (Hotel-) Hüttenbetrieb nicht mehr gut genug.

Also stieg Maddin mit seinen stärksten Männern von der Hütte herab. Sie charterten sich in Planggeroß ein Transportfahrzeug und fuhren durchs Taschachtal bis zum Talschluss, stiegen hinauf zur Hütte und schafften mit größter Mühe den Herd in den Transportlift.

Der Herd schwebte zu Tale, und die Männer rannten hinterher. Als der Herd dann endlich auf dem alten Jeep lag, fuhr man erfolgserlebnisbewusst wieder Richtung Neue Chemnitzer Hütte. Aber der Maddin hatte trotz gespitzter Ohren nicht gehört, dass die Brücke über den Taschachbach erneuert werden sollte. Fleißige Arbeiter hatten die alte schon mal abgerissen und dann Feierabend gemacht. Kurzentschlossen griffen die Ofentransporteure zu den Schaufeln und schütteten das Bachbett einfach zu. Kein Problem, denn das Taschachwasser wird seit einigen Jahren durch einen Tunnel in den Gepatsch-Stausee geleitet. (Und da wird in der "Bergwelt" immer über das Ableiten von Bergbächen geschimpft!)

Abenteuerlich und mühevoll hatte man den Herd bis zur Hütte gebracht, und jetzt ging er nicht durch die Tür! Kurzerhand brach man eine neue Türöffnung, daher der anfänglich erwähnte Lärm. (Die neue Tür war im Umbauplan vorgesehen.)

Zum Abendessen gab es den zur Jagdzeit obligatorischen Gamsgulasch, geschmort auf dem neuen, alten Küchenherd. Dazu muss bemerkt werden: Jagdpächter können im Pitztal Gämsen schießen, die Trophäen ausführen, aber das Fleisch muss im Pitztal bleiben.

Walter Hellberg

Ehemals Wegewart der Sektion Mainz



Geigen-Gipfelkreuz: Eine Montageanleitung aus der Sektion

Dass Menschen ein Kreuz tragen, ist uns spätestens aus der Römerzeit überliefert, in der dieser schweißtreibende Transport in der Regel einer qualvollen Hinrichtung voranging. Der unangenehme Beigeschmack, den die Prozedur aufweist, ist in der noch gebräuchlichen Redensart erhalten. Heutzutage ist Kreuz-Tragen eher unter Alpinisten in Mode. Es dient indes nicht mehr als Bestrafung, wie neun Mitglieder der DAV Sektion Rüsselsheim eindrucksvoll unter Beweis stellten.



Nachdem ein heftiges Gewitter im Pitztal das Gipfelkreuz auf der Hohen Geige, dem Hausberg der Rüsselsheimer Hütte, zerstört hatte, ging man die Ersatzbeschaffung an. Vorstandsmitglied Ernst Streck erbot sich, ein neues Gipfelkreuz nach einem Vorbild aus den Pyrenäen zu schmieden. Mit dem erwirkten Vorstandsbeschluss in der Tasche führte der Weg die Alpinisten jedoch zunächst nach Rheinhessen - in eine alte Schmiede. Nach sieben Stunden harter Arbeit unter

Anleitung, gepaart mit Diskussionen über „mehr oder weniger Schmörkel“ (Main-Spitze, 19.09.1995), wurde das Schmiedefeuer gelöscht. Das Kreuz war fertig, 2,25 Meter hoch und gut 50 Kilo schwer.

Nachdem der Vorstand sein Gefallen bekundet hatte, teilte Ernst Streck noch in der Sitzung mit, dass er das Kreuz anlässlich seiner 40-jährigen Vereinsmitgliedschaft stiften werde. Zudem war er der Meinung, das Kreuz solle von Sektionsmitgliedern aufgestellt werden.

Organisation ist alles! Und so begann die Suche nach Teilnehmern der Expedition ins Pitztal. Am 11. August traten neun Mitglieder der Sektion per Pkw die Reise an. Das Kreuz hatte man auch in ein Fahrzeug bekommen. Nachdem Karl Arras, Peter Drischler, Wolfgang Gurk, Norbert Hahner, Udo Kaiser, Pedro Moder, Bruno Pempe, Gudrun Scharfenberg-Streck und Ernst Streck das Kreuz in die Materialseilbahn gehievt hatten, stiegen sie am Nachmittag des 11. August zur Hütte auf. Noch am selben Tag - nach kurzer Rast - wurde das Kreuz mit einer Tragestange verlängert, Blitzschutz, Moniereisen, Werkzeuge und 120 Kilo Fertigbeton

wurden verteilt, ehe man sich auf dem Normalweg zur Hohen Geige aufmachte. Motto: „So weit, wie wir heute kommen.“

Mühevoll, mit vielen Pausen und den unterschiedlichsten Tragetechniken hatte man um 19 Uhr den Steilaufschwung des Berges auf 2.700 Metern erreicht und deponierte die Lasten. Ein aufkommendes Gewitter sorgte dafür, dass der Abstieg zur Hütte wie im Flug ging. Am nächsten Morgen war man für 6.30 Uhr zum Ab-

marsch verabredet. Jeder sollte sein Tempo gehen, Last aufnehmen und zum Gipfel steigen. Gegen 10.30 Uhr hörten die letzten Bergsteiger im dichten Nebel Jubel von oben. Bruno Pempe und Pedro Moder hatten allein das Kreuz über 700 Höhenmeter auf den Gipfel geschafft. Nun wurde Beton mit Schnee angerührt und das Kreuz einbetoniert. Der Fuß erhielt eine Blitzableitung und wurde mit schweren Steinen zusätzlich geschützt. Man schrieb den 12. August, 13 Uhr. Unbestätigten Gerüchten zu Folge soll an eben diesem Tag der Normalweg zur Hohen Geige an der ein oder anderen Stelle einen gut befestigten, neuen Zement-Untergrund erhalten haben.



Gabriele Wacker

Pitztaler Höhenwege

Erinnerungen eines Pitztalkenners

Das Pitztal: „Links Felsen, rechts Felsen und in der Mitte drin ist -nichts-“, so steht es in „Amthors Alpenfreund“, geschrieben von dem Ende des 19. Jahrhunderts bekannten Alpenschilderers Dr. von Hörmann.

In den letzten 100 Jahren hat sich da einiges geändert. Neben den alten Bauernhäusern sind schöne Gasthöfe entstanden. Auch das Eintreffen eines Fremden wird nicht mehr, wie im Jahre 1858, durch den Pfarrer im Kirchenbuch von Planggeroß vermerkt, in dem das Eintreffen des k.u.k. Hofadvokaten Dr. Anton Ruthner, der mit zwei Führern ins Pitztal gekommen war, als "Heldentour" beschrieben wurde. Ein Jahr später

passierte kein Fremder das Pitztal, außer einem Bär, der bei Trins geschossen wurde. Nach dem Bau der Braunschweiger Hütte im Jahre 1892 wurden in Planggeroß schon 134 Fremde gezählt.

Mit der Ruhe im Pitztal war es endgültig vorbei, nachdem die Sektion Mainz den Verbindungsweg zwischen der Braunschweiger und der Neuen Chemnitzer Hütte fertiggestellt hatte und darüber im Fernsehen ein Film gezeigt wurde. Ich hatte dabei die ehrenvolle Aufgabe, dem ARD-Team als Träger zu dienen. Nach den großen Reden der Einweihungsfeierlichkeiten bin ich mir nicht mehr ganz so sicher, ob die Berge nicht doch hören und sehen können:



Denn nach etwa einer Stunde machten sie allen bedeutungsvollen Reden durch ein kleines Gewitter ein Ende. Im Anschluss daran beging ich den Weg noch einmal mit meinem langjährigen Bergfreund, Prof. Dr. Erich Muscholl. Wir waren natürlich etwas spät, als wir gegen 8.00 Uhr in Planggeroß nach einem ausgiebigen Frühstück losgingen. Als wir 1,5 Stunden später beim Ferdl in der Neuen Chemnitzer Hütte zum zweiten Male frühstücken wollten, hing ein Schild an der Tür: „Bin zur Kirche, komme gleich wieder!“

Weiter ging es über den großen Moränenkegel hinauf ins Weißmaurachkar. Dort lagen uns Steinböcke im Weg. Kamera raus, Wind geprüft, Objektivwechsel, mit Tele angepörscht, ein Bild, Film war voll! Nach dem Filmwechsel getraute ich mich immer näher an die Steinböcke heran, bis ihnen die Sache zu dumm wurde und sie stolz davon schritten. Auch wir schritten davon, doch weniger stolz, denn der Weg zum Weißmaurachjoch ist sehr steil und anstrengend. Dann standen wir am Joch. Mein Freund schaute nach Westen, wo dicke Wolken mit beängstigender Geschwindigkeit über den Kaunergrat zu uns herübertrieben. Umdrehen oder weitergehen? Angesichts des östlich noch immer strahlend blauen Himmels plädierte ich fürs Weitergehen. Wir gingen jedoch erst weiter, nachdem mein Freund aus seinem streichholzschachtelgroßen Radio nach Kirchenglocken und Mittagskonzert den Wetterbericht gehört hatte.

Über den Nordostsporn des Puitkogels stiegen wir hinauf und querten in knietiefem Schnee bis zur Scharte in der Grubigkarleswand. Wir überschritten die kleine Scharte und gingen über den nördlichen Puitkogelferner zum Knappenloch und von dort hinauf zum Frühstückspatz. An dem Stahlseil turnten wir durch eine steile Rinne hinunter auf den südlichen Puitkogelferner, den wir in gleicher Höhe überquerten. Nachdem wir den mächtigen Felssporn des Puitkogelsüdgrat über-

stiegen hatten, gingen wir über das Firnfeld zwischen Sonnen- und Wassertalkogel hinauf zur Gratscharte, um zum Wassertalkogel hinaufzusteigen.

Gegen 16.30 Uhr erreichten wir das Biwak, freundlich begrüßt von drei Bergsteigern, die uns gleich mit Tee bewirteten. Wir bekamen auch noch etwas von den Nudeln ab, die sie nach altem Bergsteigerrezept in Salzwasser gekocht hatten (ein Rezept für Ehefrauen, die einen Scheidungsgrund suchen). Mit Rotwein wurden dann aber sogar die Nudeln zu einem "Festessen". Später standen wir vor der Biwakschachtel und erlebten einen großartigen Sonnenuntergang. Ich musste hierbei an die uralten Fragen denken, die auch Regisseur Schulz während der Dreharbeiten zu dem Fernsehfilm an mich gestellt hatte: "Warum nimmt der Bergsteiger Mühen und Strapazen auf sich? Warum Bergsteigen?" Hätte Herr Schulz öfters solche Sonnenuntergänge in den Bergen erlebt, würde er bestimmt diese Fragen nicht mehr stellen.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als wir am nächsten Morgen erwachten. Es war 10 Uhr, als wir in Richtung Braunschweiger Hütte losgingen, weil wir uns von diesem schönen Platz gar nicht trennen wollten. Hier stellt sich die Frage: Soll der Mainzer Höhenweg in Nord-Süd-Richtung oder in Süd-Nord-Richtung begangen werden? Für die Gegenrichtung spricht: die Aussicht auf die Berge des Ötztaler Hauptkammes, der zweite Teil des Weges ist bei einbrechendem Nebel leichter zu finden, da er fast immer am Grat verläuft. Für die Süd-Nord-Richtung spricht: weniger anstrengend, Ausgangspunkte Braunschweiger Hütte oder Rettenbachjoch liegen höher, einige steile Schneefelder und der steile Hang vom Weißmaurachjoch sind im Abstieg zu begehen. Wir wanderten über den Gschrapkogel, Wildes Mannle und Wurmsitzkogel, den Gipfel beider Polleskogel umgehend, zum Pitztaler Jöchl. Der Weg ist hervorragend markiert und an ausgesetzten Stellen mit Seilen versichert.



Nachdem wir vom südlichen Pollesjoch an der Stahlseilversicherung hinuntergeturnt waren, befanden wir uns nach einsamer Gratwanderung plötzlich wieder mitten unter Menschen, die auf der neu erbauten Rettenbachstraße bis zum Rand des Rettenbachfeners mit dem Auto fahren können. Vom Pitztaler Jöchl eilten wir schnellen Schrittes der Braunschweiger Hütte entgegen. Nach einem guten Mittagessen lagen wir zufrieden im Gras und träumten, bis wir von der Frage eines herankuchenden Touristen aufgeschreckt wurden: "Wo ist denn hier die Wildspitze?" Ich zeigte sie ihm. Darauf erwiderte er: "Wat, det soll die Wildspitze sein? Dat Matterhorn ist aber schöner!", sprach's und verschwand in der Hütte.

Am nächsten Morgen Nebel. Mit dem klugen Spruch auf den Lippen, es gibt kein schlechtes Wetter sondern nur schlecht ausgerüstete Bergsteiger, zogen wir los. Wegen einsetzenden starken Schneefalls gingen wir vom Mittelbergjoch über die rechte Seitenmoräne des Taschachfeners zum Taschachhaus und nicht wie geplant, über die Wildspitze, Petersenspitze und Pitztaler Urkund.

Die Berge waren verschneit, als wir am nächsten Morgen vom Taschachhaus über den Fuldaer Weg zum

Riffelsee gingen. Vom Fuldaer Höhenweg hat man eine sehr schöne Sicht zum Taschachfener und in das Taschachtal. Am Riffelsee entlang gingen wir den Cottbusser Weg, der eindrucksvolle Tiefblicke in das Pitztal bietet. Hierbei erinnerte ich mich wieder an ein Erlebnis mit vier Bergfreunden: Wir gingen im Nebel den Cottbusser Weg. Als sich der Nebel lichtete und die eindrucksvollen Berge des Geigenkammes plötzlich sichtbar wurden und man tief hinunter ins Pitztal sehen konnte, rief einer meiner Freunde: "Mein Gott Walter, einen solchen Weg bist Du mit mir gegangen! Ich bin doch gar nicht schwindelfrei. Wenn ich das vorher gesehen hätte, keinen Schritt wäre ich gegangen."

Angesichts der markanten Watzespitze liefen wir hinunter ins Planggeroßtal und über den Hüttenweg von der Kaunergrathütte hinunter nach Planggeroß. Der Kreis der Umwanderung des Pitztals hatte sich geschlossen.

Walter Hellberg
Sektion Mainz

Die Entstehung des Mainzer Höhenwegs

Der Weg ist das Ziel, diese Aussage kann man im wahren Wortsinn auf den Mainzer Höhenweg beziehen. Die Überlegung, den ehemals von Gebirgsjägern angelegten Hindenburgweg wieder auszubauen, hatte nicht nur das Ziel einen hochalpinen Steig für Hochtouristen auszuweisen, sondern auch einen klaren Zweck. Beide Sektionen, Braunschweig und Rüsselsheim, erhofften durch diese Verbindung auch höhere Besucher- und Nächtigungszahlen auf ihren Hütten. Die

Initialzündung für den Wiederausbau des Hindenburgweges wurde bereits 1970 von der Sektion Braunschweig gelegt, indem sie sich in dieser Angelegenheit an den Hauptverein in München wandte. In der Sitzung des Hauptausschusses in Obertauern wurde vorgeschlagen, eine nichthüttenbesitzende Sektion für dieses Projekt zu gewinnen.

Nachdem der weitaus größere Teil des Hindenburgweges im Arbeitsgebiet der Sektion Rüsselsheim liegt,



wurde diese Idee von uns mit Eifer aufgegriffen. Unsere Bemühungen führten auch zur Sektion Mainz, wo unser Anliegen auf offene Ohren stieß.

Auf der Jahreshauptversammlung der Sektion Mainz am 21. März 1972 wurden vom Vorstand der Versammlung folgende Vorschläge zur Anlage des zweckgebundenen Vereinsvermögens vorgelegt:

1. Ausbau einer Hochgebirgshütte
2. Einrichtung einer Biwakschachtel in der Nähe des Watzmann - Südgipfels oder Hochwanner - Gipfels
3. Ausbau des ehemaligen Hindenburgweges, der die Neue Chemnitzer Hütte mit der Braunschweiger Hütte verbindet. Bei der Abstimmung entschied sich die weitaus größere Mehrheit für den Ausbau des ehemaligen Hindenburgweges.

Am 9. September 1972 erfolgte dann eine Begehung des Hindenburgweges durch Mitglieder der Sektion Mainz. Die sehr positiven Eindrücke aus dieser Wegbegehung führten dazu, dass auf der nächsten Jahreshauptversammlung am 23. Januar 1973 der Ausbau des Hindenburgweges unter der neuen Bezeichnung »Mainzer Höhenweg« endgültig beschlossen werden konnte. Wegen der Länge des Weges (ca. 10 Stunden Gehzeit von der Chemnitzer zur Braunschweiger Hütte) und der grandiosen Lage in einer hoch alpinen Bergwelt wurde auch noch die Errichtung einer Biwakschachtel beschlossen, nachdem dies vom Hauptverein und von den hier heimischen Bergführern empfohlen wurde.

Vom 7. bis 9. Juni 1973 erfolgte eine weitere Begehung des Weges unter Beteiligung des Referenten für Hütten- und Wegebau, Herrn Leidensdorfer vom DAV in München. Auch Herr Leidensdorfer gab eine sehr günstige Beurteilung für den Ausbau des Weges ab und sagte die volle Unterstützung des Hauptvereins zu. Damit war endgültig der Weg frei für den Ausbau, und bereits vom 17. bis 20. August 1973 auf der nächsten Begehung wurde mit den Markierungsarbeiten begon-

nen. Gleichlaufend wurde mit den einheimischen Bergführern ein Arbeitsvertrag über den Ausbau des Weges abgeschlossen.

Am 8. September 1973 war dann der große Tag gekommen, an dem die Biwakschachtel mit dem Hubschrauber aufgeflogen und dicht unterhalb vom Gipfel des Wassertalkogels installiert wurde.



Rheinland-Pfalz Biwak am Mainzer Höhenweg

Noch im gleichen Jahr konnte der Weg zwischen Neuer Chemnitzer Hütte und Wassertalkogel fertiggestellt werden, während die Markierungsarbeiten im wesentlichen auf der vollen Weglänge angebracht wurden. Die restlichen Ausbauarbeiten wurden bis zur Einweihungsfeier am 24. August 1974 durchgeführt.

Nach der Begrüßung der Gäste und Besucher in Plangeroß und kurzen Ansprachen brach die Festgesellschaft zur Neuen Chemnitzer Hütte auf. Am Nachmittag hielt Pfarrer Trenker aus St. Leonhard vor der Hütte einen Gottesdienst, verbunden mit der Weihe des Mainzer Höhenweges und der Biwakschachtel Rheinland-Pfalz.

Aus Rüsselsheimer Sicht nach einem Bericht aus der Broschüre der Sektion Mainz „25 Jahre Mainzer Höhenweg“.

Rückblick auf 50 Jahre Vortragswesen

Lichtbildervorträge und Filmabende sind seit jeher ein wichtiger Bestandteil des Lebens in den Alpenvereinssektionen. Im Rahmen dieser Veranstaltungen war es möglich, Mitgliedern - aber auch anderen Teilen der Bevölkerung - die Schönheit der Bergwelt mit ihrer Vielfalt an Landschaftsformen, Blumen, Tieren und Menschen näher zu bringen. Hinzu kamen Berichte über Reisen in ferne Länder. Es war daher kein Wunder, dass die gerade erst neu gegründete Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins schon im Gründungsjahr 1953 mit vier Lichtbildervorträgen an die Öffentlichkeit trat. Der erste Vortrag fand am 7. März 1953 in der Turnhalle des damaligen Realgymnasiums (Schulstraße) statt. Referent war Georg Blitz aus Darmstadt. Thema: Winter- und Sommerfahrten in Tirol, Eintritt: 0,50 DM, Besucher: ca. 300!

Deutscher Alpenverein
Sektion Rüsselsheim — Fotogruppe

**Freude und Entspannung
durch das schöne Farblichtbild**

Wir veranstalten am Dienstag, dem 28. Mai,
20.30 Uhr, in der Aula der Kreisberufsschule,
Königstädter Str., einen **Farblichtbildervortrag:**

Von „Daheim und Unterwegs“
zeigen unsere Fotoamateure ihre schönsten Farblichtbilder

Herr Rudolf Hungsberg spricht dazu verbindende Worte und gibt
dabei Anregungen für den Fotoamateure.

Unkostenbeitrag: 0.50 DM Mitglieder: freier Eintritt

Dieser Vortrag war der Einstieg unserer Sektion in das öffentliche Kulturleben der Stadt Rüsselsheim. Parallel zu den öffentlichen Vortragsabenden, entwickelte sich eine sektionsinterne Vortragstätigkeit. In den monatlich stattfindenden Sektionsabenden wurden vorwiegend von Mitgliedern Diaserien und Filme von eigenen Unternehmungen, aber auch von Ereignissen aus dem

Sektionsleben gezeigt. Hiervon soll jedoch in diesem Rückblick nicht die Rede sein.

Veranstaltet wurden die Vortragsabende, im Sprachgebrauch der Sektion Großveranstaltungen genannt, zunächst in eigener Verantwortung. In den darauffolgenden Jahren entstand eine erfolgreiche Kooperation mit der Adam Opel AG (Opelvorträge) und später der vhs Rüsselsheim im Rahmen der Dienstagvorträge. In diesen beiden Vortragsreihen brachte unsere Sektion Vorträge mit alpinen Themen ein. Der letzte Dienstagvortrag fand im April 1975 statt. Von da an liefen solche Veranstaltungen wieder unter unserer eigenen Regie. Die Vortragsabende fanden bei den Mitgliedern und der Bevölkerung von Anfang an ein großes Interesse. Es war die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs. Man konnte wieder an eigene Reisen denken, und es gab noch kaum Fernsehgeräte in den Familien. Somit war ein Lichtbildervortrag in dieser Zeit ein besonderes Ereignis.

Unsere ersten drei Vorträge fanden in der oben schon erwähnten Turnhalle und in der Aula der Parkschule statt. Besucherzahlen zwischen 250 bis 300 und mehr waren an der Tagesordnung. Schon der vierte Vortragsabend im November 1953 musste in den großen Saal der Stadthalle verlegt werden, da die bis dahin genutzten Räume nicht mehr ausreichten. Die gute Resonanz bei den Besuchern beruhte neben den vorgenannten Gründen vor allem auf der Qualität der Referenten und ihren Vorträgen. Immer wieder gelang es den Vortragswarten der Sektion namhafte Leute zu gewinnen. Stellvertretend für viele hier einige Namen: Martin Schließler, Ernst Adam, Walter Frentz, Kurt Diemberger, Erich Vanis, Markus Schmuck, Hannes Gasser, Toni Hiebeler, Kurt Scholz-Göriz und Hermann Buhl. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle detailliert auf einzelne

Vortragsthemen einzugehen. Es waren überwiegend Vorträge über die verschiedenen Gebiete unserer Alpen, wobei es absolute Publikumsrenner gab wie z.B. Dolomiten, Allgäuer Alpen, Berchtesgadener Alpen oder Wallis (Matterhorn). Dies hat sich bis heute nicht wesentlich geändert.

Beliebt waren auch Expeditionsvorträge über Unternehmungen im Himalaja, Karakorum und den Anden. Spezielle Themen wie Bergrettung (Gramminger), Bergblumen und Bergtiere rundeten das Bild ab. In



R. Jablonski (li.) im Gespräch mit M. Schließler

diesem Zusammenhang ist noch zu berichten, dass im Jahr 1955 an Rüsselsheimer Schulen zwei Vorträge stattfanden, an denen ca. 1000! Schüler teilnahmen. Leider sind Referent und Thema in den Unterlagen nicht vermerkt.

Der Zuschauerboom dauerte bis gegen Ende der 50er Jahre. Schon auf unserer Hauptversammlung im Februar 1958 berichtete der damalige Vortragswart Karl Schwarz von einem spürbaren Rückgang der Zuschauerzahlen. Er begründete dieses mit einem Überangebot an Vorträgen, vor allem aber mit der rapiden Zunahme der Fernsehgeräte in den Haushalten.

Noch einmal gelang es, den großen Stadthallensaal mit ca. 400 Zuschauern zu füllen. Es war am Abend des 23.

Februar 1978, als kein geringerer wie Martin Schließler anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Sektion Rüsselsheim seinen Vortrag „Das Abenteuer im Erlebnis der Berge“ hielt.

Neben den schon genannten Räumlichkeiten waren wir im Laufe der Jahre mehrmals gezwungen, die Vortragsäle zu wechseln. Nach dem Stadthallensaal waren die Aula des Max-Planck-Gymnasiums, Stadthallen-Rundfoyer und die Aula des Kant-Gymnasiums (infolge Stadthallenumbau) Veranstaltungsorte. Heute sind wir wieder in der umgebauten Aula des Max-Planck-Gymnasiums zu Gast und fühlen uns dort sehr wohl. Noch ein Wort zu den Vortragswarten, ohne die eine erfolgreiche Vortragsarbeit nicht möglich wäre. Sie sind es, die Referenten und Vortragsthemen auswählen, Termine planen und festlegen, Verträge schließen und nicht zuletzt sich um die sektionseigene Geräte wie Leinwand und Projektoren kümmern. Im Laufe von 50 Jahren haben 14 Mitglieder der Sektion dieses Amt (1. und 2. Vortragswart) ausgefüllt.

Abschließend noch etwas zur „Technik“ unserer Vorträge. Im Anfang gab es nur die „Klassischen“ Projektoren, bei denen der Referent seine Dias (schwarz-weiß oder farbig) selbst „schob“ und dabei redete. Die Variante hierzu war, der Referent redete und der Vortragswart musste „schieben“. Da nicht jeder Referent mit eigenen Geräten kam (viele kamen noch mit der Bahn zum Vortragsort), musste sich die Sektion umgehend eine eigene Grundausrüstung zulegen wie Leinwand, Projektor und Projektionstisch. Für eine kleine Sektion wie unsere war dies schon eine erhebliche Ausgabe. Die Ausrüstung wurde im Laufe der folgenden Jahre erneuert, erweitert und verbessert.

Etwas schwieriger war es mit der „Technik“ bei Filmabenden (16mm-Format). Hier musste sich der Vortragswart oft genug selbst um ein Filmvorführgerät bemühen, z.B. bei der Kreisbildstelle in Groß-Gerau.



R. Hungsberg referiert

Die Bedienung des Geräts war dann noch ein Problem für sich. Heute im Zeitalter der Überblendtechnik, Panorama- und Multivision bringen die Referenten in der Regel ihre eigene technische Ausrüstung mit. Unsere eigenen Geräte werden fast nur noch durch Sektionsmitglieder bei Vortragsveranstaltungen benutzt. Heutige Situation: Derzeit werden von der Sektion Rüsselsheim pro Jahr fünf öffentliche Vortragsabende

veranstaltet. Bekannte Referenten werden hierzu regelmäßig eingeladen, wie Walter Hellberg, Hans Steinbichler, Dieter Seibert, Dieter Freigang, Claus Hock und Wolfgang Rauschel, um nur einige zu nennen. Aber auch Referenten aus unserer Sektion sind mit guten Vorträgen an den Vortragsabenden vertreten. Die Zuschauerzahlen liegen im Schnitt zwischen 65 und 90, einige über 100. Die Tendenz ist leicht steigend. Der Eintritt ist frei. Eine freiwillige Spende am Ende des Vortrags wird gerne angenommen, übrigens eine Lösung mit erfreulicher Resonanz bei den Besuchern. Wir wollen den eingeschlagenen Weg weitergehen mit dem Ziel, noch mehr Besuchern die Schönheit der Bergwelt zu zeigen. Dies ist nur durch eine sorgfältige Auswahl der Referenten und damit einer hohen Qualität der Vorträge zu erreichen. Hier sind wir auf einem guten Weg.

Klaus Vollmar
Vortragswart

Vorträge im Jubiläumsjahr

Jeweils donnerstags, 20.00 Uhr in der Aula Max-Planck-Gymnasium:

- 16.01. Grönland (Wolfgang Sturm, Wiesbaden)
- 20.02. Das Wallis (Udo Ley, Pleidelsheim)
- 20.03. Gran Paradiso (H.-A. Schütz, Mudendbach)
- 16.10. Karwendel (Wolfgang Ehn, Mittenwald)
- 20.11. **Festvortrag** „Gipfel um Berchtesgaden“ (Hans Steinbichler, Bernau/Chiemsee)



Zu dieser Festschrift

Viele Stunden haben Redaktion und einzelne Mitglieder am Zustandekommen dieser Festschrift gearbeitet, mit umfangreichen und oft sehr detaillierten Beiträgen.

Die Frage stellte sich, ist dies bei der heutigen Informationsflut noch angebracht?

Wir meinen JA, zumal auch Goethe über den - Nutzen des Schreibens - sagte:

Die schriftliche Mitteilung hat das große Verdienst, dass sie weiter und länger als die mündliche und dass der Leser schon mehr Schwierigkeiten findet, das Geschriebene nach seinem Modul umzubilden, als der Zuhörer das Gesagte.

In der Überzeugung, dass wir unseren jetzigen, aber auch künftigen Sektionsmitgliedern die ersten 50 Jahre lebendig nahe bringen und übermitteln können, wurde diese Broschüre aufgelegt.

Ernst Streck

Archiv und Vereinsgeschichte

Herausgeber: Sektion Rüsselsheim des Deutschen Alpenvereins e.V.
Geschäftsstelle: Max-Planck-Gymnasium
 Joseph-Haydn-Straße 1
 65428 Rüsselsheim
 Telefon/Fax 06142 / 12 707

Postanschrift: Postfach 1250
 65402 Rüsselsheim

Redaktion: S. Fritsch-Kroepsch, D. Groeneveld, W. Gurk, E. Streck, G. Wacker, P. Wolske
 E-Mail: Redaktion@DAV-Ruesselsheim.de

Gestaltung und Layout: D. Groeneveld, C. Gurk, W. Gurk, U. Kaiser

Druck: Druckerei Meeser, Rüsselsheim

Auflage: 1000 Exemplare

Fotos: Vereinsarchiv und Autoren

Vorlage für den Einband Rückseite: Tourismusverband Pitztal



© Tourismusverband Pitztal/Niederstrasser

Pitztaler Bergsommer

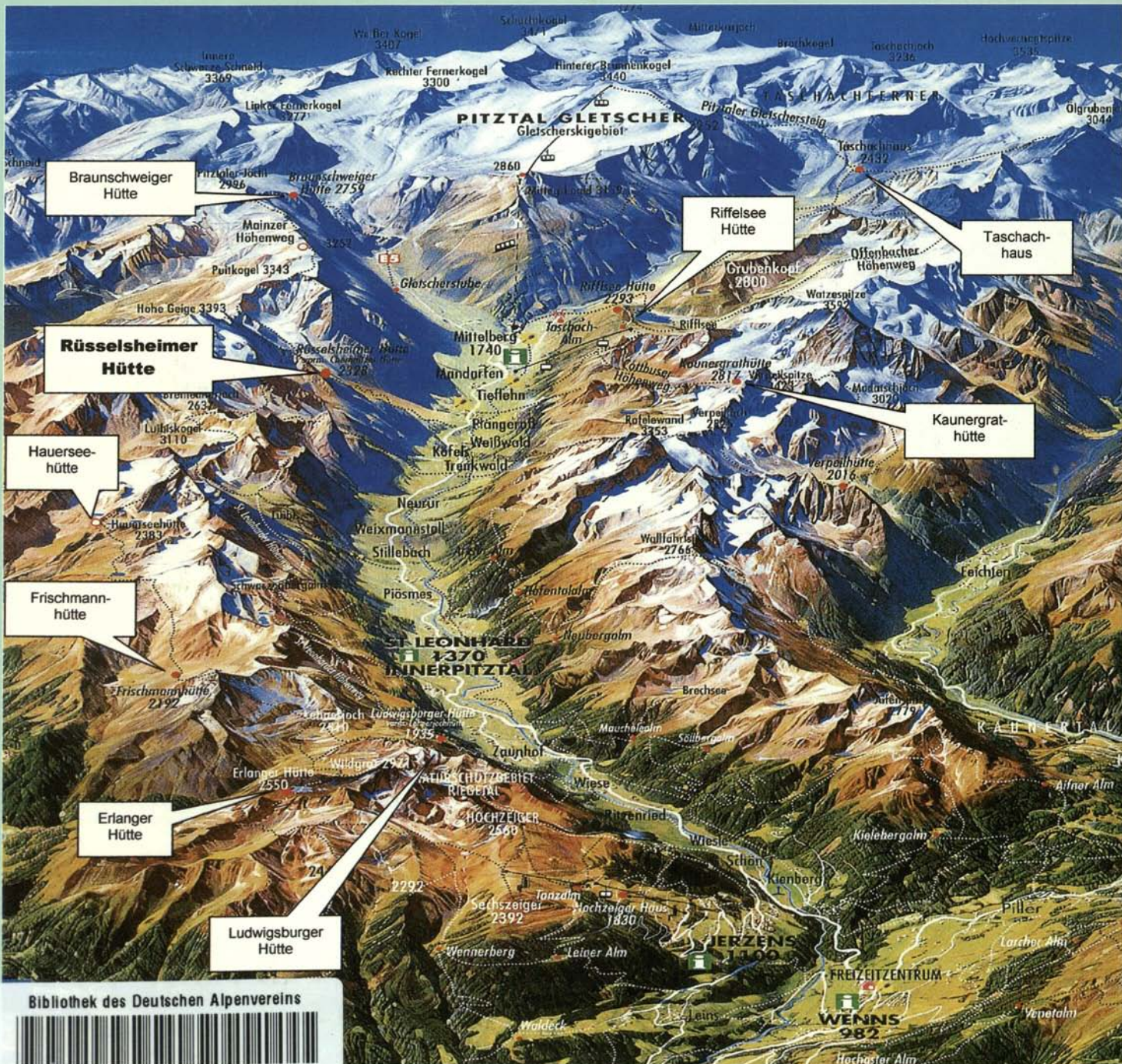
Schmelzwasser rauscht von den Höhen. Mit einem Feuerwerk an Blumen, Blüten und duftenden Kräutern eröffnen sprießende Bergmäher und Almmatten den Pitztaler Bergsommer. Stimmungsvoller kann der Sommer nicht beginnen.

In den vergangenen Jahren hat sich das Tiroler Pitztal bei allen Freunden herzhafter Natur- und Kulturerlebnisse einen ausgezeichneten Namen gemacht. Einerseits gibt es Orte mit prähistorischen Funden von kulturgeschichtlicher Bedeutung. Andererseits laden geschützte Naturlandschaften mit einzigartiger Flora und Fauna zu ausgedehnten Wanderungen und Bergtouren ein. Darüber hinaus stehen die traditionellen Dörfer mit ihren reichhaltigen Kultur- und Aktivangeboten im Mittelpunkt des Interesses. Sie sind gleichsam Wiege, Ausgangspunkt und zweite Heimat. Familien haben es besonders gut. Während die Kinder im Pitzis Kinderclub Spaß und Abenteuer erleben, lässt sich die Mutter von den verschiedenen Wellness Angeboten verwöhnen und der Vater erklimmt die Gipfel der Pitztaler Gletscherwelt.

Wichtige Termine:

- | | |
|-------------------------|---|
| 29.06.2003 - 06.07.2003 | 3. Pitztaler Klangwolke, Aktiv- und Kulturwoche für unsere Gäste |
| 12.07.2003 - 13.07.2003 | 25 Jahre Musikkapelle St. Leonhard, Zeltfest in Stillebach |
| 13.09.2003 | 14.00 Uhr: Almabfahrt von der Tanzalpe Almabtrieb in Jerzens. Bauernkost, Brauchtum und Handwerk, Kinderprogramm |





Braunschweiger Hütte

Rüsselsheimer Hütte

Hauersee-hütte

Frischmann-hütte

Erlanger Hütte

Ludwigsburger Hütte

Rifflsee Hütte

Taschachhaus

Kaunergrat-hütte

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000572962